This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

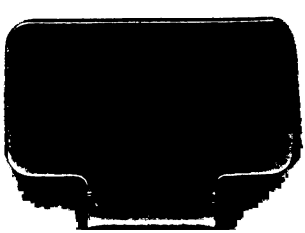
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Misc. Asiat. e.
38

Misc. Asiat. e. 38



BEITRÄGE

ZUR

SYNTAX DES OSSETISCHEN.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG

DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

AN DER

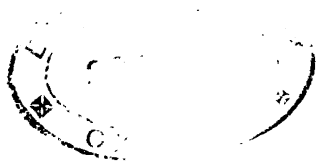
KAISER-WILHELMS-UNIVERSITÄT STRASSBURG

VON

REINHOLD VON STACKELBERG.

STRASSBURG.
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER.
1886.

Tur. 3. 356



INHALT.

Seite.

Erster Theil. OSSETISCHE CASUSLEHRE . . . . . 1—63
Vorbemerkungen . . . . . 1— 2
I. Der Nominativ . . . . . 2— 4
II. Der Vocativ 4
III. Der Accusativ . . . . . 4—13
A. Der Objectsaccusativ . . . . . 4— 9
B. Der freiwillige Accusativ . . . . . 9—11
C. Der Accusativ bei *ænæ* . . . . . 11—13
IV. Der Dativ . . . . . 13—19
A. Der ergänzende Dativ . . . . . 14—15
B. Der beschränkende Dativ . . . . . 15—19
V. Der Ablativ . . . . . 19—29
A. Der eigentliche Ablativ . . . . . 20—26
1. Der Ablativ der Trennung 20
2. „ „ des Ausgangspunktes . . . . 20—22
3. „ „ des Ursprungs 22
4. „ „ partitivus . . . . . 22—23
5. „ „ comparativus . . . . . 23—24
6. „ „ bei bestimmten Verben . . . 24—25
7. „ „ der Veranlassung . . . . . 25—26
B. Der Ablativ des Werkzeuges (Instrumental) . 26—27
C. Der Ablativ des Zustandes . . . . . 27—29
Nachtrag . . . . . 29—30
VI. Der Locativ interior . . . . . 30—36
a) als Wo-Casus . . . . . 30—32
b) als Wohin-Casus . . . . . 32—33
Anhang: *dzi̯, si̯* . . . . . 33—36
VII. Der Locativ exterior . . . . . 36—45
1. als Wohin-Casus . . . . . 36—43
a) zur Bezeichnung des Zieles, der Richtung, des Zweckes . . . . . 36—41

Seite.

b) zur Bezeichnung des terminus ad quem . . 41—42
c) zur Bildung von Adverbien . . . . . 42—43
2 als Wo-Casus . . . . . 43—44
2. bei Ausdrücken der Gemüthsbewegung . . . 44—45
VIII. Der Genetiv . . . . . 45—50
a) bei Subst. und Adj. . . . . 45—47
b) bei Postpositionen 47 50
IX. Der Elativ 50-61
1. Der Elativ in rein localem Sinne . . . . . 51—56
a) als Wo-Casus . . . . . 51—52
b) als Wohin-Casus 52-53
c) zur näheren Bestimmung bei Verben . . . 53—55
2. Der Elativ in übertragenem Sinne . . . . . 56—60
a) zur Angabe des Preises 56-57
b) bei Verben der Aussage, des Affectes u. s. w. 57—60
Anhang 60-61
X. Der Sociativ . . . . . 61—63
1. Der ergänzende Sociativ . . . . . 61—62
2. Der losere Sociativ . . . . . 62—63
Zweiter Theil. DIE CONGRUENZ IM OSSETISCHEN . 64—69
I. Congruenz im Numerus . . . . . 64—68
A. Congruenz zwischen Subject und Prädicatsverbum 64—66
B. „ im attributiven und appositionellen Verhältniss . . . . . 66—67
C. „ zwischen Subject und Prädicatssubstantiv 67
D. „ zwischen Pronomen und Nomen . . 67—68
II. Congruenz im Casus . . . . . 68—69
Dritter Theil. DAS OSSETISCHE VERBUM . . . . . 70—89
I. Die Tempora 71-74
A. Das Präsens . . . . . 71—72
B. Das Präteritum . . . . . 72—73
C. Das Futurum . . . . . 73—74
II. Die Modi . . . . . 74—83
A. Der Imperativ . . . . . 74—75
B. Der Optativ 75-77
1. im Hauptsatz 75
2. im Nebensatz mit den Conjunctionen *käd* und *ku* 75—76
3. im hypothetischen Nachsatz . . . . . 76—77
4. der Wiederholung 77
C. Der Conjunctiv . . . . . 77—83
1. im Hauptsatz . . . . . 78—79
2. in abhängigen Sätzen . . . . . 79—83
a) in finalen und consecutiven Sätzen . . 80—81
α) mit *kud* . . . . . 80—81

Seite.

β) mit *cämäi* 81
b) in Relativsätzen 82
c) in hypothetischen Sätzen . . . . . 82—83
α) mit *käd* 82
β) mit *ku* . . . . . 82—83
III. Das Passiv . . . . . 83—84
IV. Die Verbalnomina . . . . . 84—89
A. Der Infinitiv 84
B. Die Participia . . . . . 85—89
1. Particip praes. . . . . 86—87
a) auf *gä* . . . . . 86—87
b) auf *gäjä* 87
2. Particip fut. . . . . 87—88
3. Particip praet. pass. 88
V. Nachträge (Partikel *cai*, *ju*, *cid* beim Verbum) . . 89
Vierter Theil. DIE OSSETISCHEN PARTIKELN . . . 90—93
I. Conjunctionen . . . . . 90—93
A. coordinirende . . . . . 90—91
B. subordinirende . . . . . 92—93
II. Interjectionen 93
Fünfter Theil. WORT- UND SATZSTELLUNG IM OSSETISCHEN . . . . . 94—96
a) Wortstellung . . . . . 94—95
b) Satzstellung . . . . . 95—96
Nachträge . . . . . 97—99

ERSTER THEIL.

OSSETISCHE CASUSLEHRE.

VORBEMERKUNGEN.

Zu den acht Casus, welche Sjögren[1] für das Ossetische angenommen hat:

I. Nominativ,
II. Vocativ,
III. Accusativ,
IV. Dativ,
V. Ablativ,
VI. Locativ interior,
VII. Locativ exterior,
VIII. Genetiv,

sind durch die Untersuchungen Wsewolod Miller's[2] zwei weitere hinzugekommen: der Sociativ und der Elativ (der Casus auf *il*, von Miller Adessiv genannt), deren Endungen Sjögren noch als Postpositionen ansah. Vgl. Miller II, p. 127 ff. Sjögren's Annahme trifft allerdings für den westlichen oder **digorischen** Dialect zu, der nur acht eigentliche Casus hat, während der östliche oder **ironische** (sonst **tagaurisch** genannte) Dialect zwei Casus mehr, also im Ganzen zehn Casus besitzt.

[1] Sjögren, *Iron ăwzagaχur* das ist Ossetische Sprachlehre. Petersburg 1844.

[2] Wsewolod Miller, Ossetische Studien. 2 Bände. Moskau 1881—1882 (Russisch).

Was den **tualischen** oder südossetischen Dialect anlangt, so kann ich, da es mir nicht gelungen ist, einen der Texte des Jalgusidze zu erlangen, unter Berufung auf das Urteil Millers, welcher den tualischen Dialect für eine „Untermundart" des Ironischen hält, nur vermuten, dass die tualischen Casusverhältnisse dieselben wie die ironischen sein werden. Vgl. Miller II, 32. Ich folge also. Miller bei der Aufstellung des ossetischen Casussystems, mit dem Bemerken, dass ich das formal identische aber syntactisch verschiedene Material im Folgenden nach syntactischen Gründen geschieden habe.[1]

I. DER NOMINATIV.

Der Nominativ ist im Ossetischen wie in anderen Sprachen der Casus des Subjectes. Seiner Form nach erscheint er als reiner Stamm,[2] da die altiranischen Endungen des Nominativ Sing. in Folge der ossetischen Auslautsgesetze verloren gegangen sind,[3] während im Plural eine neue Endung *-tä-* an die Stelle der alten Suffixe trat.

---

[1] Ich umschreibe die durch cyrillische Charactere bezeichneten ossetischen Laute folgendermassen:

Vocale:						Consonanten:					
u	*o*	*a*	*ä*	*i*	*i̯*	*q*	*χ*	*γ*			
ū		*ĕ*		*ī*		*k'*	*k*	*g*			
ŭ				*j*		*č'*	*č*	*ǰ*	*š*	*ž*	
						c'	*c*	*dz*	*s*	*z*	
						t'	*t*	*d*	*n*		
						p'	*p*	*b*	*f*	*w*	*m*

Die mouillirten Laute sind durch übergesetzten Strich bezeichnet (k' t' d' etc.)

[2] Vgl.

Nom.	*läg* Mann	Plural	*lägtä*
Voc.	*läg* (*lägai*)		*lägtä*
Acc.	*läg* / *läji*		*lägtä* / *lägti̯*
Dat.	*lägän*		*lägtän*
Abl.	*lägäi*		*lägtäi*
Loc. ext.	*lägmä*		*lägtäm*
Gen. / Loc. int.	*läji*		*lägti̯*
Soc.	*läjĭmä*		*lägtīmä*
Elat.	*lägul*		*lägti̯l.*

[3] Vgl. *fi̯d* Vater = zd. *pita*, altp. *pitā*.

a) Für den einfachen Subjectsnominativ genügt es, zwei Beispiele aus den beiden Hauptdialecten — je eins für Singular und Plural — beizubringen.

Xämi̯c bálci̯ fäcäici̯dī M I, 14, 1. Xämi̯c ging auf einen Abenteuerzug aus.[1] *Bóratä χätī̯nī̯ cäun fänd skódtoi* M I, 52, 5. Die Boras beschlossen auf Raub auszugehen. *Paχompár in záχta* M I, 94, 8–9 (Dig.) Der Prophet sprach zu ihm. *Túkkatä sä bärcítä bäl ma ku ádtäncä* M I, 98, 10. (Dig.) Als die Tukkas bei ihren Kräften noch waren.

b) Die Apposition steht bei einem nominativischen Redeteil ebenfalls im Nominativ.

Asána, Uri̯zmäji fi̯rt, jä nom udís M I, 72, 19. Asana, des Uri̯zmäg Sohn, war sein Name. *Si̯rdón ta, Äχsnärtäkkáti̯ äfsi̯mär, ni̯χási̯ bábadtī* M I, 72, 33. Si̯rdon aber, der Bruder der Äχsnärtäkkas, setzte sich zur Beratung. *ämá ibäl χori furt Mäχämät iscudäi* M I, 108, 12 (Dig.) und ihm begegnete der Sonne Sohn Mäχämät.

c) Der Nominativ findet sich im prädicativen Gebrauch fast nur beim Hülfsverbum (vgl. den Ablativ).

äz stäg ämä̆ fi̯d tän M I, 18, 2 ich bin Fleisch und Knochen. *Bórati̯ mad udís Sasána* M I, 46, 1. Der Bora Mutter war Sasana. *ämä̆ ändón ku ssŭón* M I, 18, 3 und damit ich Stahl werde. *läγúz ku äi χëlágä* M I, 98, 4 (Dig.) denn die Schlange ist böse.

Auch bei dem Verbum *fëstī̯n* 'erstehen als' steht der prädicative Nominativ.[2]

ūm läppú χoχ fëstadī M I, 16, 17. Dort erstand der Knabe als Berg. *ŭäd äz fëstádtän gäbär gádca* M I, 56, 4—5. Da erstand ich als starke Hündin.

---

[1] M I = Miller, Ossetische Studien, 1. Theil. Ossetische Texte. Bei der Zählung der Zeilen wird die Ueberschrift *nicht* mit gerechnet.

[2] Ebenso bei *χuini̯n*, dig. *χunnun* genannt werden, heissen, vgl. Sjögren p. 203. *Stambūl stäj ći χundi uj.* Welches (Byzanz) später Stambul genannt ward. Bischof Josef, Gesch. d. N. Test. 137.

II. DER VOCATIV.

Der Vocativ liegt im Ossetischen nur noch in wenigen Fällen als besonderer Casus vor; sonst ist er identisch mit dem Nominativ. Die einzige alte Vocativform, welche mir bekannt ist, findet sich Ev. Lucas[1] XVI, 24: *o fịdäl Abraame,* o Vater Abraham (*fịdäl* = skr. *pitar* neben Nom. *fịd* = skr. *pitâ*). Formen auf *ai* wie: *cị' rcịdi, čizγai,*[2] Schiefner[3] 42, Strophe 18, was ereignete sich, o Mädchen, *Usai, cị käus* Weib, was weinst du, Ev. Joh. XX, 15 werden wir mit Miller (II, 138) für Neubildungen halten müssen. Miller ist der Ansicht, dass diese Endung *ai* eine postpositionelle Interjection sei.[4] Übrigens findet sich auch diese Bildung nur in wenigen Fällen, welche Miller II, 138 anführt.

III. DER ACCUSATIV.

A. DER NOTWENDIGE ODER OBJECTSACCUSATIV.

Dieser Accusativ ist im Ossetischen zweifach.

1. Der Accusativus indefinitus, dem Nominativ gleichlautend. Er dient

a) zur Bezeichnung des unbestimmten Objectes,

b) zur Bezeichnung des bestimmten Objectes, wenn dieses ein lebloses Wesen oder ein Abstractum ist.

2. Der Accusativus definitus, dem Genitiv gleichlautend.

---

[1] Die vier Evangelien im ironischen Dialect, Tiflis 1864.

[2] Soll heissen *čizgai.*

[3] Ossetische Texte, herausgegeben von A. Schiefner, Petersburg 1868.

[4] Aehnlich im Neupersischen 1) *ai pidar* o Vater,
2) *χudājā* o Gott (von *χudāi* Gott).
Vullers, pers. Gram. p. 176.

Er dient zur Bezeichnung des bestimmten Objectes, wenn dieses ein lebendes Wesen ist. [1]

Zur Illustrirung des Unterschiedes, welcher zwischen den zwei Arten des ossetischen Objectsaccusativs besteht, sei zunächst folgendes Beispiel angeführt, welches deshalb von besonderem Interesse ist, weil hier ein und dasselbe Wort, von demselben Verb abhängig, beide Formen in ihrer Verschiedenheit klar hervortreten lässt. *ūrs īgár gūlláģi cắwärdta ämä jä gúton käm isŭáχta, úrdäm ärcįdī ämä ūm räwärdta ūrs īgárį zäχχíl* M I, 84, 1—3 einen weissen Jagdhund legte er in den Sack und wo er seinen Pflug gelassen hatte, dorthin ging er und legte dort den weissen Jagdhund auf die Erde.

1 a) Der Accusativus indefinitus zur Bezeichnung des unbestimmten Objectes.

Xorz läģi läppú ámardtai M I, 78, 20—21. Einen Sohn eines guten Mannes hast du getötet. *Sármadzan ärbáχastoi ämắ duŭádäs mīrkáj tóppiχos nįkkódtoi in jä χūlfį* M I, 22, 12—13. Eine Kanone trugen sie herbei und legten 12 Ladungen Pulver in den Schlund derselben. *Udón árgäwstoi fįs, skódtoi fízonjitä ämä sfíχtoi fįd* M I, 48, 29—50, 1. Diese schlachteten ein Schaf, bereiteten einen Sašlik und brieten das Fleisch. *Jä mad nįzzádī čizg, báiräg ämắ kudzį́ qäwdįn* M I, 48, 5. Seine Mutter gebar ein Mädchen, ein Füllen und einen jungen Hund.

1 b) Der Accusativus indefinitus zur Bezeichnung des bestimmten Objectes, wenn dasselbe ein lebloses Wesen oder ein Abstractum ist.

ämä in jä särį carm rástīγ M I, 30, 19—20 und ziehe ihm seine Kopfhaut ab. *ŭcį nįχás ku fčqusta ŭäd* M I, 44, 16 nachdem er dieses Gespräch gehört hatte. *ämä sįn sä ráχīs*

---

[1] Die Unterscheidung zwischen einem bestimmten und einem unbestimmten Accusativ kennt auch das Neupersische und Armenische: vgl. np. *kāγaδ niviштam* ich habe einen Brief geschrieben, aber *kāγaδrā niviштam* ich habe den Brief geschrieben, Vullers, Grammatik p. 173, arm. *cnçi ordi* Matth. 1, 21 sie wird einen Sohn gebären, aber *cnav zordin iur* Matth. 1, 25 sie gebar ihren Sohn.

cästi̯ä rákodta M I, 30, 16 und er nahm ihnen ihre rechten Augen fort.

2. Der Accusativus definitus zur Bezeichnung des bestimmten Objectes, wenn dieses ein lebendes Wesen ist.

Xärǰitä, käi äfsi̯märi̯ ärgäwdūt M I, 66, 21. Esel, wessen Bruder zerschneidet ihr? *mä fírti̯ mäχädäg ámardton* M I, 24, 27. Meinen Sohn habe ich selbst getötet. *Rūbás úci̯ ádämi̯ sχúdta* M I, 84, 26. Der Fuchs rief diese Leute. *Árcáχstoi Si̯fi̯ttäri̯* M I, 52, 7. Sie ergriffen den Si̯fi̯ttär. *ŭäd Eltáγani̯ ámar* M I, 30, 19, dann töte den Eltaγan. *cäŭän nä χŭäri ráχonän* M I, 100, 23. (Dig.) gehen wir, rufen wir unsere Schwester zurück. *ämä ási̯rdtoi näl-χúji ämä jä kábazgäi ärbáχastoi Mukkárai rázmä* M I, 36, 1—2. und sie verfolgten den Eber und brachten ihn in Stücken vor Mukkara.

In folgendem (digorischen) Satze hätten wir den Accusativus definitus für den indefinitus erwartet:

χästäg nä χásta M I, 110, 6—7 dem Nächsten half sie nicht[1] (wörtl.: trug sie nicht) — und in der That findet sich der Acc. def. einige Zeilen weiter unten, M I, 110, 22: *χästäǵi χásta* dem Nächsten half sie.

Der Form nach ist der bestimmte Accusativ identisch mit dem Genitiv. Ich kann aber nicht mit Ws. Miller (II, p. 131) dafür halten, dass der bestimmte Accusativ ein accusativisch gebrauchter Genitiv sei, meine vielmehr, dass beide Casus etymologisch verschieden sind.

Noch sei hier auf eine analoge Erscheinung im Russischen hingewiesen. Hier steht nämlich statt des Accusativs der Genitiv, wenn das vom Verbum abhängige Object ein lebendes Wesen generis masculini ist. Doch ist — soviel mir bekannt — diese Erscheinung im Russsichen auch noch nicht genügend erklärt. Auf russischen Einfluss wird man den — scheinbaren — Gebrauch des Genitivs statt des Accusativs im Ossetischen jedenfalls aus mehreren Gründen nicht zurückführen dürfen.

---

[1] Oder bedeutet es: einem Nächsten half sie nicht = keinem Nächsten half sie?

DER NOTWENDIGE ACCUSATIV BEI UNPERSÖNLICHEN VERBEN.[1]

Die drei unpersönlichen Verba: *urnịn* glauben, *fändịn* wollen, wünschen und *qäun* fehlen, brauchen, werden mit dem Objectsaccusativ verbunden. Über *urnịn* hat Hübschmann Z. D. M. G. 38, p. 424 gehandelt und dasselbe zum Altpersischen *v(a)rnavātiy* gestellt, welches sowol lautlich als auch syntactisch mit dem Ossetischen *urnịn* übereinstimmt. *Urnị mä* 'ich glaube' liesse sich also ungefähr mit 'es überzeugt mich' übersetzen und wir hätten in diesem Falle eine interessante Construction vielleicht aus altiranischer Zeit.

Beispiele. Für *urnịn* glauben:

äz Sózrịqo käi dän, ūi dä báurnäd M I, 32, 25. Dass ich Sozrịqo bin, dies glaube. Vgl. *dä báurnäd* mit altpersisch *vrnavatām θuwām* Spiegel, Die altpersischen Keilinschriften p. 34, 42—43. *Stäi áftä zäyí : Nịr mä báurnịdta jä ínnä dzírdtä där äcág käi stị ūi* M I, 66, 32. Dann so sagt(e) er: nun glaubte ich, dass auch ihre anderen Worte wahr sind. *ämä nä baurndzäni ui* Ev. Matth. XXVII, 42 und wir werden an ihn glauben (er wird uns überzeugen). *cịdäridt'är rakūrat kuwgäjä, baurnäd ŭä* Ev. Marc. XI, 24 was nur immer ihr betend erbitten werdet, glaubt daran, dass —. *män urnị* ich glaube Ev. Joh. XI, 27. *urnị mä junäg Xucau* ich glaube an den einzigen Gott, Taufritual 42.

Statt des Accusativs steht — weniger gut und selten — auch der Dativ: *Smaχän mä dzịrd käi nä baurnịdta* Bischof Josef, Gesch. d. alten Test. 62. Weil ihr an mein Wort nicht geglaubt habt. — An folgender Stelle findet sich sogar der Elativ: Ep. Joh. I, V, 13: *ai ŭäm äz Xŭcaui Fịrtịl urnjịtäm niffịston, Xucaui Fịrtị nomịl urngäjä ŭn anāsịj card käi īs.* Dies habe ich Euch, den an Gottes Sohn glaubenden, geschrieben, dass Euch an den Namen von Gottes Sohn glaubend ewiges Leben ist.

---

[1] Vgl. Sjögren § 145.

Persönlich gebraucht ist das Verbum Ev. Joh. VI, 35: *äz käi urnon* wer an mich glauben wird (wen ich überzeugen werde). Vgl. darüber die Nachträge.

Für *fändịn* wollen: *Dzūr cas dä fändí ūjas* M I, 66, 15. Sprich wieviel du willst, soviel —. *Män fändí käi mịkkágäi dä ūi bázonịn* M I, 14, 15. Ich will, aus welchem Geschlechte du bist, dieses erfahren (*män fändị* = mich gelüstet). *Ka fändui ŭäd* M I, 96, 24—25 (Dig). Wie dem auch sei (wörtl.: was man auch will). *aftä ämä, īsgäi ku fända ardịgäi smaχmä acäun, ŭäd nä bafärazdzäni* Ev. Luc. XVI, 26 und so, wenn es Jemanden gelüsten wird von dort zu uns zu gehen, so wird er es nicht können. *ämä aftä cịdäridťäräidär ŭä ŭäχicän adämäi kud fända, smaχdär aftä fändäd udonän* Ev. Matth. VII, 12 und so wie ihr es von jedem für Euch selbst wollen werdet, so sollt auch ihr (es) wollen für sie. *Uarzon! fändị mä dä dzäbäχdzinad* Ep. Joh. III, I, 2. Geliebter! ich will dein Heil. *Dzäbäχ kud ŭai, ŭi dä fändị* Ev. Joh. V, 6. Dass du gesund werdest, willst du es?

Für *qäun* fehlen, bedürfen, brauchen:

cị känịs, Sozrịqo, cị dä qäŭí? M I, 34, 23—24. Was thust du, Sozriqo, was brauchst du? *ärtă bónị ma jä qud áfädzmä* M I, 78, 25 drei Tage fehlten ihm bis zum Jahre. *Sózrịqoji äfsădtä báqudī* M I, 42, 15—16. Sozrịqo brauchte Heere.

qäun findet sich auch mit dem Dativ construiert: *Máχän Tịntị-kalaći mälíkmä χäcịn qäŭí* M I, 20, 22—23. Wir haben zu kämpfen gegen den Mälik der Stadt Tịnt. *Udónän ístị χos qäŭí* M I, 36, 4. Diese brauchen eine Hülfe.

Persönlich construirt wird das Verbum *qäun* bei Bischof Josef, Geschichte des N. Test. 68. *Ui tịχχäi ämä zonị ŭä ŭälarwon Fịd, udon äbpät ŭä käj qäunc ui.* Desshalb weiss auch euer himmlischer Vater, dass ihr all dieses braucht.

DER DOPPELTE ACCUSATIV.

Den doppelten Objectsaccusativ kann ich nur in zwei Fällen nachweisen:

ärmäst' dä ju kurịn Schiefner, 70, 4 nur um eines bitt ich dich. *ämä sä álị zär där swállon χásta* M I, 90, 10 und er raubte ihnen jeden Abend ein Kind.[1] Häufiger erscheint der prädicative doppelte Accusativ (Hübschmann, Zur Casuslehre p. 194) bei den Verben: machen zu etwas, halten für etwas, benennen als etwas.

So bei *känịn* machen zu etwas: *Xämịc jä jäχícän χäzgúl bákodta* M I, 40, 2—3. Xämịc machte sie sich selbst zur Geliebten. *Xorz daräs äwzärị χorz nä käni* Schiefner 12, 94. Ein gutes Gewand macht den Schlechten nicht gut. *Ŭädái árdämä Digóron läg cidǵín känúi mudbindzitä* M I, 96, 19—20 (Dig.). Von da ab bis jetzt macht geehrt (ehrt) der digorische Mann die Bienen.

Bei *änqäl dän* ich halte für: *Äz däu χuzdär läg änqál k' údtän* M I, 14, 8—9 ich hielt dich wol für einen besseren Mann. Bei *χonịn* nennen: *tịχjín läg äi k' χónịnc* M I 30, 27 denn sie nennen ihn einen starken Mann.

B. DER FREIWILLIGE ACCUSATIV.

Der freiwillige Accusativ erscheint im Ossetischen in durchaus beschränktem Gebrauche und dient fast nur zur Bezeichnung der Erstreckung über Raum und Zeit. Der sogenannte innere Accusativ oder Accusativ des Inhalts, welcher in anderen idg. Sprachen eine Brücke vom Objectsaccusativ zum freiwilligen bildet, existirt hier nicht. Die Osseten ersetzen ihn wol meist durch den Ablativ (des Zustandes), vgl. *χorzäi fäcär* lebe gut, Schiefner 104, 4. *ängómäi*[2] *cárdịstị* M I, 52, 4 sie lebten freundschaftlich.

---

[1] *sä* kann hier wegen seiner räumlichen Stellung im Satze nicht Genitiv sein, da im Ossetischen jeder Genitiv direct neben dem Worte stehen muss, zu welchem er gehört.

[2] *ängom* setze ich = zd. **hama-kāma* gleichen Willen habend.

Dieser Accusativ steht:

a) auf die Frage wie lange? und wann?

ämä́ ūm ju k'ūrī́ bázzadtän M I, 54, 14, und ich blieb dort eine Woche lang. *äχsäw ni̯χχússi̯dtän* M I, 56, 19 die Nacht hindurch schlief ich. *äχsäw käm fë́stäm* M I, 60, 4. Wo wir die Nacht über waren. *bondär cäui ämä äχsäwdär* Schiefner 30, 1 er geht sowol den Tag als auch die Nacht über. *äχsäw uni̯ bon nä* Schiefner 31, 16. In der Nacht sieht er, am Tage nicht. *Sīχór áfon sä ámbi̯ldta* M I, 30, 10. Während der Mittagszeit besiegte er sie. *ämä́ jä k'ūrī́ fädí̯mdta* M I, 18, 16 und eine Woche lang blies er ihn. *ma ŭädä́i árdämä ba áli anz jéci bon kuwdgä́ngä ärcúdäncä* M I, 100, 3—4 noch von da ab bis jetzt jedes Jahr hindurch an diesem Tage kamen sie betend herbei. *Kósägbindzitä órdägäi minǵí sáχat rátäχioncä* M I, 96, 14. Die dienenden Bienen flogen von dort auf kurze Zeit fort.

b) auf die Frage wo?

Awd Ŭásti̯rǰij ju ran tärχón kódtoi M I, 52, 21—22. Sieben Uasti̯rdžis hielten an einem Orte Gericht. *Stäi ūci̯ ran Xucaŭäj somi̯ bakodt'oj* Schiefner 99, 14. Darauf schwuren sie an diesem Orte bei Gott.

Doch scheint mir der Accusativ auf die Frage wo? nicht häufig zu sein. Da das Ossetische ausser den Postpositionen zur Bezeichnung localer Verhältnisse noch drei Locative hat, ist der Accusativ in localer Bedeutung zurückgetreten.

c) auf die Frage wieviel?

Stäi sdzä́bäχī čizg ämä́ duŭä́ áχäm xuzdä́r fë́stadīs M I, 40, 1. Darauf gesundete die Maid und erstand um zwei(mal) so schöner (= noch einmal so schön). *Ju bī́rä ku sirtästī zäχχä́i* M I, 64, 31—32. Als er sich um (ein) Vieles von der Erde entfernt hatte. *äχsäw dīsn rästī́, bon ulí̯nk'* M I, 78, 8 des Nachts wuchs er um eine Handfläche, am Tage um eine Klafter.

Hierher stelle ich einige Adverbien, die ich für erstarrte Accusative halte, die aber freilich auch aus andern alten

Casus, deren unterscheidende Endungen ja im Ossetischen abfallen mussten, entstanden sein können.

Raisom am Morgen, Morgen.

ämä ráisom sẓstadtän M I, 58, 10 und am Morgen stand ich auf. *Raisom ráji ungtä märstá* M I, 40, 16. Am Morgen frühe fegte sie die Strassen. *Ráisom nä fẓntä dzűrẓn ű* M I, 66, 8. Morgen ist es (passend) unsere Träume zu erzählen.

dẓsson gestern.

dẓsson läppú ráigurdtä M I, 42, 20. Gestern, o Knabe, wurdest du geboren. *Dẓsson bómmä báfẓnäi mä ŭängtä nä kúrdtoi* M I, 104, 7. Gestern bis zum Tage verlangten meine Glieder nicht zu schlafen.

abon heute (aus *ai-bon* dieser Tag).

ábon äfsádẓ kud ácäudzẓnä? M I, 42, 21. Wie wirst du heute im Heere gehen. *abon Č̌ẓrẓstī raigasī* Schiefner 55, 1. Heute ist Xristus erstanden! Vgl. auch *ardábon* vor längerer Zeit (eigentl. am damaligen Tage) M I, 62, 22.

Hierher wohl auch: *ma duinĕ nidtĕsänсä* M I, 94, 27 —28. (Dig.) sie wunderten sich noch sehr (wörtl.: eine Welt, weltenmässig, vgl. M I, S. 130, Anm. 158).

C. DER ACCUSATIV BEI *änä.*

Wie wir weiter unten beim Genitiv sehen werden, wird die nähere Beziehung zwischen Substantiv und Verb im Ossetischen nicht durch Präpositionen vermittelt, sondern durch Postpositionen nominalen (und verbalen) Ursprungs. Als einzige lebendige ossetische Präposition[1] erscheint nur noch *änä* 'ohne' in folgenden Fällen: *änä s' ĕldár fälliydá-joncä* M I, 96, 11. (Dig.) ohne ihren Führer flögen sie (die Bienen) auseinander. *ŭäd ju Bóratẓ χärägän änä slïurẓn*

[1] Die alte Präp. altp. *pasă*, zd. *pasča* liegt im Ossetischen als Postp. *fästä* häufig genug vor, als Präp. ist sie nicht mehr in lebendigem Gebrauch, findet sich aber fest verwachsen mit dem folgenden Subst. in *fäs-äχsäwär* M I, 50, 27, die Zeit nach dem Abendessen, eine Bildung wie das nhd. Nachmittag.

nä udī M I, 38, 9–10 dann war dem Bora-Esel keine Möglichkeit nicht zu springen (d. h. er konnte nicht umhin zu springen). *äppin där mänăn χos näi änä jä bäsgarin* M I, 62, 12—13 es ist überhaupt für mich keine Möglichkeit ohne diesen zu sehen (d. h. ich kann nicht umhin ihn zu sehn. *Maχ änä fos fäkängä nä nuŭädcistäm* M I, 64, 6—7. Wir werden ohne einen Vorteil zu erzielen nicht ablassen. *cämäidäridtär änä män känin nici färazūt* Ev. Joh. XV, 5 denn ihr könnt ohne mich nichts thun.

In diesen Fällen wird man *änä* als Präposition mit dem Accusativ ansehen müssen. In allen übrigen Fällen ist *änä* zur Partikel geworden, entspricht also nicht mehr der deutschen Präposition ohne, sondern der Negationspartikel *un-* (*änäsiydäg* unrein etc.), vgl. *ädtäi jeu χŭarz änätärëyäd läg* M I, 108, 1. (Dig.) es war ein guter, sündloser Mann. *änäâyomäi dzordzänäncä* M I, 112, 10–11 (Dig.) unerzogen werden sie reden.

Neben *änä* existirt noch die alte Negationsformel *a* (*ä*), vgl. *ä-gad* die Unehre, M I, 42, 4 und 44, 27 u. 29 (aus *kad* die Ehre + *ä* gebildet). Doch ist dieses *ä* jetzt nur sehr selten noch zu finden, es ist eben durch *änä* fast ganz verdrängt worden. Auf welche Weise dies geschehen ist, lässt das Ossetische jetzt nicht mehr erkennen. Doch beachte man, dass mehrere idg. Sprachen eine Negationspartikel *ana* haben, durunter auch das Zend, welches in vier Fällen *ana* statt des gewöhnlichen *a*, resp. *an* zeigt, vgl. Hübschmann, Zeitschrift der Deutschen Morgenl. Ges. XXXVIII, 427.

Unklar ist mir der Gebrauch von *änä* in folgenden Fällen, wo es als Präposition mit dem Ablativ zu stehen scheint. Ep. Jacobi II, 18: *Rawdīs ma mäm dä urnindzinad änä dä qudtägtäj*. Zeige mir noch deinen Glauben ohne deine Werke. Ibidem 26: *cämäidäridtär bŭar änä udäj mard kud ū, aftä urnindzinad där änä qudtägtäj mard ū* denn wie der Leib ohne Seele tot ist, so ist auch der Glaube tot ohne Werke. Ep. Petri I, II, 19: *änä jä aχχosäj fidäbon gängäjä* ohne seine Schuld Unglück leidend.

Mir scheint, dass sich diese Gebrauchsweise von *änä,* welche ich übrigens nur bei einem Autor, Corajew, finde, als Analogiebildung erklärt. Durch Formen wie *änäbaräi, änäayomäi,* wo mit der Negationspartikel *änä* verbundene Wörter ganz unabhängig von letzterer im Ablativ (des Zustandes) standen, scheint — vielleich nur beim einzelnen Autor — die Meinung entstanden zu sein, *änä* liesse sich als Präposition mit dem Ablativ verbinden.

IV. DER DATIV.

Der Dativ, der Casus des Nomens, „dem die Aussage gilt", (Hübschmann, Zur Casuslehre p. 214, Delbrück, Synt. Forsch. IV p. 53) hat im Ossetischen noch einen ganz einheitlichen Character, ist hier also das, was Delbrück den „echten" Dativ nennt. Er trägt demnach keine Züge, welche wir nicht als echt dativisch bezeichnen könnten, scheint aber an andere Casus, speciell an den Locativus exterior, einige seiner ursprünglichen Functionen abgetreten zu haben. So wird z. B. das Verbum *kūwin* 'beten zu Jemand' sowol mit dem Dativ als auch mit dem Locativ exterior verbunden, vgl. Ritual der Frühmesse p. 12: *Xcaumä skūwäm* beten wir zum Herrn (auch p. 15 und häufig passim). Die Beispiele für den Dativ s. u.

A. DER ERGÄNZENDE DATIV.

1. Der ergänzende Dativ erscheint als Dativ des entfernteren Objects bei Verben:

ämä dın äi rádcıstäm M I, 14, 18 und wir werden sie dir geben (vgl. hierzu den Locativ exterior: *ŭäm — rádton* ich gab Euch M I, 72, 17—18 und das deutsche: Jemandem geben neben: an Jemand geben). *kängä un nĭcı kändzĭnän* M I, 60, 11 ich werde Euch nichts tun. *nır cımá mä kard dä sär rákänınän nĭcı bákändzänīs* M I, 32, 24. Wie wird jetzt mein Schwert dem Abhauen deines Hauptes nichts

thun? (rhetorische Frage: es wird abhauen dein Haupt). *nä card juul Čiṛisti Xucaŭän bafädzäχsäm* Liturgie des Heil. Joh. Xrys. 135. Unser Leben übergeben wir ganz Christus dem Gotte (vgl. hierzu den Casus auf *ịl*, Adessiv bei Miller). *Nịr nịn dälzäχmä fändág cämäi ssäräm, ai bácamon* M I, 66, 23. Nun zeige uns dies an, wodurch wir den Weg zur Erde finden. *Rástän χärán tärχón kódtoncä* M I, 112, 17 — 18. (Dig.) Dem Gerechten machten sie ein schlechtes Gericht. *Läppú záχta Xämịcän* M I, 14, 4. Der Knabe sprach zu Xämịc. *Dä fändágän din ráχilä kändzänäi ŭoi tärĕyäd* M I, 110, 2—3. (Dig.) Deinem Wege wird Schaden bereiten diese Sünde. *ba sin sä iŭárui* M I, 114, 1. (Dig.) er verteilt sie ihnen. *ịn tärĕyäd kódtoi Nart* M I, 16, 13, ihn bemitleideten die Narten (ihm machten Mitleid). *Fälă käd ịn íscī ŭáidzäf bákäna* M I, 14, 18. Aber wenn ihr irgend Jemand einen Vorwurf machen wird. *ŭäd ŭịn gáltä áppardzịnän* M I, 16, 20 dann werde ich euch Ochsen zuwerfen.

Erwähnt sei noch der Dativ bei dem Verbum *kūwịn* beten, flehen, (vgl. den Loc. ext. M I, 44, 7). *ämă jin bákuwdta* M I, 44, 27 und sie betete zu ihm (vgl. auch M I, 22, 18—19). *ma kówui sä fälwärá Anigólän* M I, 96, 20 (Dig.) noch betet er zu ihrem Schutzheiligen Anigol. *Dịn kud kuwịn qäŭị, uj nä zonäm* Ritual der Frühmesse 14. Wie es nötig ist zu Dir zu beten, dies wissen wir nicht.

Die *kūwịn* ihrem Sinne nach verwandten Verba *kūrịn* bitten und *färsịn* fragen werden mit dem Accusativ und Ablativ verbunden.

2. Der ergänzende Dativ beim prädicativen Adjectiv:

Soslánän ŭádaχsīn jä lịmmän udī M I, 74, 1. Dem Soslan war die Windeskönigin befreundet. *Sịrdón fịdbịlịz käm nä udís Nárttän* M I, 14, 22—23. Wann war Sịrdon den Nart nicht feindlich?

ANHANG ZUM DATIV DES ENTFERNTEREN OBJECTS.

Das Verbum *ämbälịn,* sonst in der Bedeutung begegnen mit dem Casus auf *ịl* verbunden, findet sich in der Bedeutung zukommen mit dem Dativ[1]. Doch finde ich nur Belege hiefür in der Liturgie des Johannes Chrysostomus und behandle dieses Verb daher gesondert.

Joh. Chrys. 44 und 50. *cämäidäridtär Däŭän ämbälị alị kad* denn Dir kommt zu jede Ehre. Ibidem 56. *Saujịnän nä ämbälị.* Dem Priester kommt nicht zu. Ibidem 122. *Nodī dịn ui zonịn där ämbälị.* Dazu kommt es Dir zu, auch dieses zu wissen.[1] Dagegen mit dem Casus auf *ịl* ibidem 72. *cämäidäridtär Däul ämbälị alị kad.* Denn Dir kommt zu alle Ehre.

B. DER BESCHRÄNKENDE DATIV.

1. Der Dativ beim Verbum substantivum (oft als possessivus):

Beispiele: *ju xo ma mịn īs* M I, 14, 17—18 ich habe noch eine Schwester. *Lägätän äfsän dŭar udī* M I, 68, 13. Die Höhle hatte eine Eisenthür. *Urịzmäg, qịg mịn udĭs dä käi báfxärdton* M I, 58, 4 mir war es leid, dass ich dich kränkte, Urizmäg. *ámän márịn näi* M I, 72, 25—26. Für ihn ist kein Tod (töten) da. Das Verbum substantivum mit dem Dativ verbunden wird im Ossetischen auch häufig da gebraucht, wo wir Ausdrücke wie: es ist möglich, es ist ratsam, anwenden, vgl. *Jäxĭcän ta ūi känịn nä udĭ* M I, 90, 16—17. Ihm selbst war es nicht (möglich) es zu tun. *Änäcăugä mịn nal īs Eltáyammä* M I, 30, 21—22. Nicht zu Eltagan gehen ist mir nicht (möglich) d. h. ich kann nicht umhin zu E. zu gehen. *Nịr mänän dëmä cärän nal īs* M I, 50, 14. Nun ist mir das Leben mit dir nicht mehr möglich. *Bäŭadz nä, Urịzmäg, sịdäi ku mälịs, máχändär ūdzänī däŭändär*

[1] Im Russisch-Ossetischen Wörterbuch des Bischofs Josef (S. 490) ist *ämbälịn* nur als mit dem Adessiv zu construiren angegeben.

M I, 56, 20—21. Lass uns los, Urizmäg, du stirbst ja vor Hunger, es wird für uns sowol als auch für dich (ratsam) sein.

Dieselbe Construction findet sich im Ossetischen auch so, dass die Person der Sache gegenüber nicht mehr als der besitzende, sondern der besessene Teil erscheint. Vgl. *ämä äťťämä racäunändär näl udịsťị* Schiefner 71, 1—2 und hinauszugehen war ihnen nicht mehr möglich (wörtlich: sie waren nicht mehr dem Hinausgehen); *áftämäi jä särän nal udĭ kalm* M I, 62, 24 so war die Schlange nicht mehr bei Kräften (wörtlich: nicht mehr ihrem Haupte). *Ámiran, käd ma dä särän dä* M I, 62, 25. Amiran, wenn du noch bei Kräften bist. *ŭäd ma sä särän či udịsťị* dann welche noch bei ihren Kräften waren. Schiefner 71, 2. Auffällig ist der Dativ bei *käsịn*: *ámän qịg fäkástīs úcị nịχás* M I, 56, 3: ihr erschien als Kränkung diese Rede, da das Verbum *käsịn* sonst gewöhnlich mit dem Locativ exterior construirt wird.

Das Possessivverhältniss wird im Ossetischen häufig durch den Dativ des Substantivs und den Genetiv des Personalpronomens ausgedrückt, ähnlich wie man im Deutschen vulgär sagt: meinem Vater sein Haus anstatt meines Vaters Haus.

Vgl. *Xcáŭän jä dzuartīmä där bịcău kodton* M I, 68, 21. Selbst mit Gottes Dzuaren hatte ich Streit (wörtl.: mit Gott seinen Dz.) *Alkämän jä fịddär ämä jä mäddär ärcaudzäni* Schiefner 37, 2 v. u. Eines jeden Vater und Mutter wird kommen (Einem jedem sein V.) *Usän je dzịkkŭ daryu, je zond ta cịbịr* Schiefner 10, 63. Des Weibes Flechte ist lang, sein Verstand aber kurz. *Jäχädäg ta jä mĭdäg bálästī kŭprijän* M I, 64, 25. Er aber selbst sprang in den Sack (dem Sack sein Inneres). *arwän jä ju käronäi* Ev. Matth. 24, 31 von einer Seite des Himmels. *ämä gúrdänän jä ínnä kärónäi xos kärdín báidịdta úcị cäwăgäi* M I, 86, 12 und er begann von der der Wiese entgegengesetzten Seite aus (der für die Wiese anderen Seite aus) das Gras zu schneiden mit dieser Sense. *ämä ta Jordanän jä innä farsmä acịdi* Ev. Joh. X, 40 und dann ging er auf die andere Seite des Jordan.

2. Der Dativ beim Satz überhaupt (Hübschmann, Zur Casuslehre 224—225).

äz udónän nĭçi ŭal zónĭn M I, 36, 5. Ich weiss nichts mehr für diese. *Fälă nĭçi färázĭnc Čiläχsärttonän* M I, 44, 19. Aber sie können nichts (anhaben) dem Čiläχsärtton, vermögen nichts gegen Č. *ámän madzál nä zónĭs?* M I, 82, 14. Weisst du hierfür kein Mittel? *Fälä sä äcägdzinadän nicĭ zonĭn* Schiefner 86, 3 v. u. Aber für ihre Wahrheit weiss ich nichts (anzuführen). *Xärztä ämä aqaztä nä udtän, ämä äncoidzinad dunejän Xĭcauäi kuräm* Lit. d. Joh. Chrysost. 93, Ritual der Frühmesse 40. Gnade und Wolsein für unsere Seelen, und Ruhe für die Welt erbitten wir von Gott. *Samsonän Xucau radt'a je bŭarän st'ĭr tĭχχ* Bischof Josef, Gesch. d. A. T. 74. Dem Simson gab Gott für seinen Körper grosse Kraft. Hier ist der erste Dativ ein Dativ des entfernteren Objects, der zweite ein Dativ commodi. *Äfsádĭ nĭmädzän χos n'árĭn* M I, 76, 12. Für die Zahl des Heeres weiss ich kein Mittel (die Zahl zu bestimmen). *sä χĕcän zumägmä mud ämbúrd känúmmä* M I, 96, 15. (Dig.) Um für sich Honig für den Winter zu sammeln. *ämă nä bálconän ärcŭun áfon ku nä ma ū.* M I, 20, 17. Und für unsern Reisenden zurückzukehren ist die Zeit noch nicht da. *ŭálĭmmä bónän nälfĭş lásdzĭnän äz* M I, 82, 4 so lange werde ich (dir) für den Tag (täglich) einen Schafbock holen.

Final ist der Dativ in folgenden Fällen: *Je čizg Sepforai in ūsän rakurdt'a.* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 46. Dessen Tochter Zepora bat er sich zur Frau. (Hier sowol ein Dativus commodi, als auch ein finaler Dativ). *äz ŭä sábē, ŭä málläg, zärdäj rúχsän ku χáston* M I, 104, 17. Ich habe euren Säugling, euren Schwächling zur Freude des Herzens erzogen. *Aaron ämä jä fĭrdt'ä Xucaŭäi saufĭndzinadĭ kūstĭl äwzärst' käi st'ĭ ūi bäräkgänĭnän mĭgkafĭ mĭgkagmä* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 60. Dass Aaron und seine Söhne durch Gott erwählt seien zum Dienste des Priestertums, dies zu verkünden ewig. *änusmä ämä χuzdär cardmä acäunän fäci Dä mälät.* Weihnachts-Ritual 42. Zu einem Geben in ewiges und besseres Leben geschah dein

Tod. *äwzärsť udi sịydäg čịzẓị madän* Weihnachts-Ritual 12. sie war erwählt zur Mutter der heiligen Jungfrau. vgl. oben (*kūstịl*). *äma Ewrejag adämäi däs mịgkaẓị säχīcän äwzärsťoi padzdzaχän Jerowoamị.* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 94 und vom hebräischen Volke wählten sich zum König den Jerobeam zehn Stämme. *äz dịn lägän nä bäzzịn* Schiefner 45, 8. Ich tauge dir nicht zum Menschen. *Cịmá ístämän bäzzịdī* M I, 64, 10. Als ob er zu etwas taugte. *χäzgúlän mä ku ais* M I, 48, 23. Sei meine Geliebte (mir zur Geliebten). *ŭälarwäi sịn radťa dzūl χärịnän.* Ev. Joh. VI, 31. Vom Himmel her gab er ihnen Brot zu essen. *cämäidäridťär sä äpbätdär äi ūsän dardťoi* Ev. Matth. XXII, 29 denn Alle von ihnen hielten (sie) als Frau. *cämäidäridťär ŭi awdändär ūsän udi* Ev. Luc. XX, 34 denn sie diente (ganzen) sieben als Frau. *cárdän adjín dị ku dä* M I, 104, 28. Wie bist du süss zum Leben. *Ruwas äwdịsänän jä dịmädẓị arkodťa* Schiefner 7, 17. Der Fuchs gab seinen Schweif als Zeugen. *Fälä sịn ŭi dzŭapbän zaχťa* Ev. Luc. XIX, 40. Er aber sagte ihnen (zur) als Antwort. Vgl. aber auch Ev. Lucas XX, 3. *Ui sịn zaχťa dzŭapb.* Er sagte ihnen (die) Antwort, wo *dzuapb* einfach als Object aufgefasst ist. Ebenso Ev. Luc. XXII, 47: *cämäidäridťär sịn radťa nịsänän* denn er gab ihnen zum Zeichen neben Ev. Marc. XIV, 44: *radťa nịsan* er gab das Zeichen, Matth. XXVI, 48. *radťa udonän nịsan.* Er gab ihnen das Zeichen.

Hierher gehören auch die Dative der Prononima *ūi* er und *cị* was: *ūmän* und *cämän,* das erstere dem deutschen dazu, das andere dem wozu, weshalb (zu was) entsprechend. *úcị ämbísond cämán ū* M I, 54, 24—25. Wozu ist dieses Märchen. *Urịzmäji zängóitä-ūm cämán ịstị* M I, 58, 13—14. Wozu sind Urịsmäg's Schuhe hier? *käd újás χorz läppú dä, ŭäd tịn dä fịdị sịst cämán báχordta* M I, 78, 11—12. Wenn du ein so guter Knabe bist, weshalb hat die Laus dir deinen Vater gefressen.

ūmän wird in Verbindung mit *ämä* auch als Conjunction gebraucht in der Bedeutung weil, denn, z. B. in dem Weihnachts-Ritual 12. *umän-ämä ui ragäi äwzärsť udi* weil sie längst erwählt war. Ev. Matth. 21, 46: *umän-ämä jä*

päχumparịl χịχt'oi denn sie hielten ihn für einen Propheten. Vgl. M I, 100, 10—11: *omän ämä* weil (dig).

Ein adverbieller Dativ scheint mir auch in der Form *äwädcägän* „wahrscheinlich" vorzuliegen: aus *äcäg* wahr und der alten, nicht mehr selbstständigen Präposition *äw* (vgl. *äw dīsịn* etc.) entstanden (?), vgl. M I, 68, 6—7 *äwädcägän Pákondzị báχordta mịn m' äfsimärtä.* Wahrscheinlich hat Pakondzi mir meine Brüder gefressen.

Auf den finalen Dativ lasse ich schliesslich den s. g. Dativus ethicus folgen, durch den ganz allgemein eine Beziehung des Nomens zum Satze ausgedrückt wird (Hübschmann, Zur Casuslehre p. 71). Dieser ethische Dativ findet sich im Ossetischen ziemlich häufig, z. B.:

dä fịdị dịn ámardta mälík M I, 20, 26 deinen Vater tötete dir der Mälik. *ämä dịn jä mädịj jä bịnịj rakodt'a* Schiefner 44, 8 und er warf dir seine Mutter unter sich. *Biräγän, dịn, fịrmäst'äj jä sär ärŭaχt'a* Schiefner 69, 4 v. u. Des Wolfes Kopf senkte sich vor Zorn.

V. DER ABLATIV.

Ws. Miller spricht in seinen „Ossetischen Studien" (II, p. 131) die Ansicht aus, dass der Casus auf *äi* im Ossetischen aus zwei ursprünglich verschiedenen Casus entstanden sei: dem ablativus und dem instrumentalis Er sagt aber hierzu mit vollem Recht p. 132: „Jedoch ist es bei der Nähe der Beziehungen, welche durch die beiden Casus ihren Ausdruck finden, unmöglich, eine genaue Grenze zwischen dem casus instrumentalis und dem casus ablativus im Ossetischen zu ziehen, ebenso wie man sie nicht ganz fest im Lateinischen bestimmen kann." So kann man z. B. beim Verbum *raigurịn* „geboren werden" schwanken, ob man es mit einem Ablativus oder Instrumental zu thun hat.

Vgl. *fälă mad ämä fịdäi nä ráigurdī* M I, 28, 24 aber von Mutter und Vater ward er nicht geboren. *Xämịcị bäχ ū χäirăjitäi gurd* M I, 20, 8. Das Ross des Xämjc ist von Teufeln geboren. *Kämäi ráigurdtän, záχta jä mádän,*

ʒi̯d mi̯n udī? M I, 78, 13. Woher (von wem, durch wen) ward ich geboren, sagte er seiner Mutter, war mir ein Vater? Doch empfiehlt sich die von Miller vorgeschlagene Zweiteilung des casus auf *äi* immerhin, und so acceptire auch ich dieselbe und trenne syntactisch den eigentlichen oder echten Ablativ vom instrumentalen Ablativ, denen dann noch ein Ablativ des Zustandes zuzufügen ist.

A. DER EIGENTLICHE ABLATIV.

1. Der Ablativ der Trennung.

äz sχi̯stän ingänäi M I, 54, 15—16. Ich sprang aus dem Grabe. *Iu bīrä ku sirtästī zäχχăi* M I, 64, 31—32. Als er sich um (ein) Vieles von der Erde entfernt hatte. *ämă jä dónäi rádawta* M I, 42, 3. Und er zog ihn aus dem Wasser. *ma ŭoi ċifăi islásä* M I, 92, 9, 10 (Dig.) Ziehe ihn noch aus dem Drecke. *bitcëutä dämä äχsirí cádäi raŭaidzänäncä* M I, 112, 32—33 (Dig.). Knaben werden zu dir aus dem Milchsee herauslaufen. *ämä Čiri̯sti ingänäj Jä st'i̯radäj raci̯di* Schiefner 59, 1—2 v. unten. Und Christus ging aus dem Grabe in seiner Grösse hervor. *ämä bälásäi k'adŭtä ál'i̯g kódta* M I, 86, 11. Und vom Baum schnitt er ab Zweige. *Stäi ku fäcăici̯dī Batráz Bädzănägmä, ŭäd jä duŭă fäinä fársäi jä sărän sŭádättį χuzăn don táydīs* M I, 26, 29—28, 1. Als nun Batraz zu Bädzänäg ging, da floss von beiden Seiten seines Hauptes einer Quelle ähnlich das Wasser.

2. Der Ablativ des Ausgangspunktes.

Bázzadi̯stį ūm ju sábatäi ínnä sábatmä M I, 52, 14—15. Sie blieben dort von einem Sabbat bis zum andern Sabbat. *Iu sábatäi innä sábatmä di̯mdtá* M I, 18, 9. Von einem Sabbat bis zum andern Sabbat blies er. *Batráz ŭälárwäi*

käsį M I, 44, 18. Batraz sieht vom Himmel aus. Hierher gehören folgende Adverbien:

fästijä von hinten: *käd fästijä mard fädă* M I, 20, 19. Wenn du von hinten ermordet bist. *razäi* von vorn: *dăŭăn rázäi tįχ nīčī bákodtaïd* M I, 20, 21. Dir hätte von vorn Niemand Gewalt angetan. *Läpbă bäχįl jä răzäi căŭi* Schiefner 80, 7. Der Knabe auf dem Rosse geht vor ihm. *attějä* von aussen, draussen: *ŭäd χäirăģi ättějä nuŭáχta* M I, 88, 12 Dann liess er den Teufel draussen. *mědagkäi* in der Mitte: vgl. M I, 92, 18 (Dig.). *ragäi* seit früher, längst, früher: *äz dă rágäi rárwįston* M'I, 50, 5. Ich habe dich früher geschickt. *ŭädăi árdämä*: M I, 96, 19 (Dig.) von da ab bis jetzt. Ebenso M I, 100, 3—4. *ämä ŭädăi nįrmă mä gubįn ku rísį* M I, 62, 23. Und von da ab bis jetzt schmerzt mich mein Bauch. *ūrdįgäi* von dort: M I, 26, 2 v. u. *kädäi* von wo ab, seit wann, vgl. M I, 54, 7: *kädăi ámardī.* Seitdem er gestorben ist. *ändĕgäi* (Dig.) draussen: *omän äma ändĕgäi mard făcăncä, χĕlágä där ändĕgäi äi, ma jin maχdär ändĕgai bákowän* M I, 100, 10—11 (Dig.) Weil sie draussen starben und auch die Schlange draussen ist, deshalb beten auch wir zu ihr draussen. *fainërdigäi* (Dig.) von allen Seiten her (von jeder Seite): *Kudtär rániŭastoncä fäinä k'ósi, ótä fäinërdigäi yärkánún ráidädtoncä* M I, 98, 18—19. Als sie getrunken hatten jeder eine Schale, da begannen sie von allen Seiten zu schreien. *raisomäi* morgens: M I, 76, 14. Ev. Matth. XVI, 3. *izäräi* Abends Ev. Matth. XVI, 2.

Das Wort *fars* die Seite wird im Ossetischen häufig durch einen solchen adverbiellen Ablativ ergänzt, indem man demselben ein *ūrdįgäi* „von dort" (von *ärdäg* Seite) zufügt: *ämä Saudįnän jä raχis farsįrdįgäj nįlläugäjä* Lit. d. Joh. Xrys. 119—120 und zur rechten Seite des Priesters sich aufstellend. *jui jä raχis farsįrdįgäi, innäi ta jä galiufarsįrdįgäi* Ev. Matth. XXVII, 38 den einen zu seiner Rechten, den andern zu seiner linken Seite. Vgl. aber Bischof Josef Gesch. d. N. T. 107. *jŭį Jä raχis fars, innäjįta Jä galiu fars* den Einen an seiner rechten Seite, den anderen aber an seiner linken Seite, und Miller 94, 2 (Dig.) *Kapkáji ráχĕs är-*

dăgäi jes χonχ, Aχmáti χonχ auf der rechten Seite des Kaukasus ist ein Berg, der Aχmat-Berg.

Specifisch digorisch scheint die Form *nääŭägäi* von Neuem, im Ironischen kann ich dafür nur den Locativ interior belegen, vgl. *ŭäd nääŭägäi bábäi sχĕzun wändă skodtoncä* M I, 96, 6—7 (Dig.) da von Neuem fassten sie den Entschluss hinaufzuklettern.

3. Der Ablativ des Ursprungs (Stoffes etc.)

a) *Sózrįqo Bóratäi udís* M I, 28, 24. Sozrįqo war von den Boras. *Xädmäst-psältäi dän* M I, 14, 17. Ich bin von den Xädmäst-psältä's. *mä aqaz u Xĭcaŭäj arw ämä zäχχ sfäldisägäj.* Ritual d. Abendmesse 20. Mein Heil ist vom Herrn dem Schöpfer von Himmel und Erde. *Čiläχsärttómmä udís Xcaŭäi ärtă fátį* M I, 44, 4. Bei Čiläxsärtton waren von Gott her drei Geschosse. *Skărdŭt mįn särdzărttäi ämä rĭχĭdzărttäi kärc* M I, 34, 4—5. Schneidet mir aus Kopfhaaren und Barthaaren einen Pelz.

4. Der Ablativus partitivus.

ämä zädtăi álčĭdär záχta M I, 28, 25. Und von den Engeln sprach ein Jeder. *áftämäi Ŭácillajä Ŭástįrjijĕ awd ámardton* M I. 52, 26. So tödtete ich von den Ŭacillas, den Ŭastįrji sieben. *Tįntį-kalači läppūjä, čizgäi, χorz dzáumajä käi ssárdta* M I, 22, 23. In der Stadt Tįnt an Knaben, Mädchen, gutem Geräth, was er fand. *Ŭä toppį fäzdăg χorz ku cäŭŭį, fälă kálakäi ku nĭcį qáŭūt* M I, 44, 20. Zwar geht eurer Gewehre Rauch gut, aber der Stadt thut ihr keinen Abbruch (vermindert nichts an der Stadt). *Birätį kadjįn lägtäi ämä jĕχĭ ärwadältäi amardťa* Bischof Josef, Gesch. d. alt. Test. 139. Viele von den geehrten Männern und eigenen Brüdern ermordete er. *ämá nalgoimágäi nämă ka jes* M I, 100, 6—7 (Dig.) und wer von männlicher Bevölkerung bei uns ist.

Hierher gehört der Ausdruck *juäi-ju* „einige" (vom einen der eine): *Käd mįn juäi ju χaťť tįχkänįs* Schiefner

66, 6—7. Wenn du mir zuweilen (einige Mal) Gewalt anthust. *jeŭäi jeŭětä* M I, 96, 21 (Dig.) Einige. *ämä juäi-jutän täriyäd känūt* Ep. Judä I, 22 und Einigen gewährt Barmherzigkeit.

5. Der Ablativus comparativus

bezeichnet den Ausgangspunkt bei einer Vergleichung.

ŭomäi ŭodtär ku bácäŭai M I, 112, 12 (Dig.) Wenn du von dort aus weiter gehen wirst (weiter als dieses). Hier ist es auch möglich, den Ablativ noch als Ablativ der Trennung aufzufassen. *Nịrį cárdäi mälät χuzdär ū* M I, 60, 30. Als das heutige Leben ist der Tod besser. *Nä zärdäjä máχäi gumĭridär näi* M I, 60, 14—15. Unserer Meinung nach ist Niemand stärker als wir. *ŭónäi stúrdär mugkág n' ádtäi Biaslántämä* M I, 100, 19 (Dig.) Als diese ein grösseres Geschlecht gab es nicht bei den Biaslans. *Xämịcäi tịχχĭndär kud rázịndī* M I, 22, 4. Wie ward (einer) stärker als Xämịc erfunden. *Duräi ŭäzzaudär* Schiefner 33, 50. Schwerer als ein Stein. *ämä χóχχäi där stịldär ū* M I, 16, 22. Und selbst als ein Berg ist er grösser. *Rázäi il cị qun udĭ úmäi il χuzdär qun rácịdī* M I, 64, 5. Was für Haar früher auf ihm war, als dieses (kam auf ihn) erhielt er schöneres. *fitcág ánzäi dzäwgárä ärägämädär* M I, 96, 3 (Dig.) Viel später als das erste Jahr. *falä äz däŭäi zóndäi tịχχĭndär dän* M I, 32, 30—31. Aber ich bin stärker als du an Weisheit.

Das Adverb *ättämä* ausser wird ebenfalls gewönlich mit dem Ablativ verbunden. Vgl. *fäcáχta sä juldär sä zärond mádäi ättäma* M I, 66, 21—22. Er erschlug sie alle ausser ihrer alten Mutter. *Maχ ku stäm patcaχ, máχäi ättämä patcáχ ku nä īs* M I, 18, 24—20, 1. Wenn wir König sind, so ist ausser uns kein König. *Nártän nịr säfịnäi ättämä χos nal ī* M I, 72, 14. Den Narten ist jetzt ausser dem Untergehen keine Hülfe (Möglichkeit). *ämä mä smáχäi ättämä nĭčī ráigas kódtaïd* M I, 60, 10 und mich hätte ausser Euch Niemand lebendig gemacht.

Mit dem Acc. verbunden ist *ättämä* M I, 64, 28—29:

äχsŭw ättämä Pákondzį bon nä cįdīs ausser der Nacht ging Pakondzį nicht am Tage.

6. Der Ablativ bei bestimmten Verben.

Die Verba: von Jemand etwas bitten, sich vor Jemand fürchten, in Acht nehmen, Jemand danken haben den Ablativus des Ausgangspunktes oder des Ursprungs bei sich, doch wechselt der Ablativ häufig mit dem Accusativ, weshalb ich auch diese Constructionen besonders aufführe.

kūrįn bitten. *ämä kurdtói ŭmäi* M I, 16, 18 und sie baten ihn. *ūi kurdtá Xämįcäi* M I. 14, 1—2. Er bat den Xämįc. *ŭäd kurdtá jä fįrttäi, Xämįc, Urįzmäg ämä Sózrįqojä* M I, 46, 6 da bat sie ihre Söhne Xämįc, Urįzmäg und Sozrįqo vgl. jedoch: *ūitįχχäi ŭä kŭrįn* M I, 46, 7. Deshalb bitte ich Euch. (Vgl. auch M I, 48, 22 beim Accusativ). *tärsįn* sich fürchten. *má tärsūt mänäi* M I, 62, 29. Fürchtet mich nicht. *Ma tärs, mä χūr, mänäi* M I, 68, 16. Fürchte mich nicht, meine Sonne. (Vgl. den Accus. M I, 84, 15). *qaqqänįn* hüten, in Acht nehmen vor. *ai mįn mä fįd kämäi záχta däχí qáqqä, ŭcį läg mäm ku 'rcįdī* M I, 28, 3 4. Dieser, von welchem mein Vater mir sagte: „nimm dich in Acht vor ihm", dieser Mann ist zu mir gekommen. *Mäχí kämäi qáqqädton* M I, 38, 29. Der, vor dem ich mich in Acht nahm. *Sŭälädtä! ŭäχī qaqänūt gūmirįj nįwtäi* Ep. Joh. I, V, 21. Kinder! hütet euch vor den Götzenbildern.

Ebenso wird die Redensart *„būznįg dän"* ich danke mit dem Ablativ verbunden.[1] Vgl. M I 28, 9 *Xcaŭäi bŭznįg* Gott (sei) Dank. Ebenso M I, 50, 23. *Ai äppätį tįχχäj būznįg st'äm Däŭäj* Lit. d. Joh. Chrys. 99. Wegen all dessen danken wir dir. *aggagäj buznįg ŭäm Xīcaŭäj* Ibidem 135. Geschickt (auf rechte Art) danken wir dem Herrn. *Būznįg ŭäm nä Xīcaŭäj* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 161. Wir danken unserm Herrn. *Xucauäj būznįg owgäjä* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 128. Freilich auch mit dem Accusativ: *Buznįg Dä st'äm.* Lit. d. Joh. Chrys. 132. Wir danken dir.

[1] „danken" scheint hier kaum die ursprüngliche Bedeutung zu sein.

Būznįg Dä dän Xīcau Ibidem 144, 146, 149. Ich danke Dir, Herr. *Dį mä buznįg nä dä* Schiefner 8, 41. Du dankst mir nicht. *Xīcau, būznįg Dä dän, äz innä adämau käi nä dän.* Ev. Luc. XVIII, 11. Herr, ich danke dir, dass ich nicht bin wie andere Leute. *ämä Xucauį būznįg uäwgäjä* Bischof Josef, Gesch. d. N. T. 136. Und Gott dankend. Vgl. Ibidem 162: *St'äi Saujįn būznįg owgäjä Xucauį.* Nachdem der Priester Gott gedankt hat. Es liegt nahe, in dem Accusativus bei *būznįg* einen Russicismus zu vermuten (vgl. das russische blagodarju tebja: ich danke dir) und zwar umsomehr, als ich aus Miller, dessen Zeugniss man jedenfalls wird voranstellen müssen, nur den Ablativus belegen kann. Gemischt finden sich beide Constructionen beim Bischof Josef in seiner Geschichte des Neuen Testaments und in der Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomus.

Ein Ablativ (der Veranlassung, s. N. 7) findet sich auch bei *färsįn* fragen: *uä änqäldzinadäi uä či färsa* Epistel Petri I, III, 15. Wer euch nach (wegen) eurer Meinung fragen wird. (Vgl. hierzu den Elativ). Siehe auch Schiefner 13, 116. *Cį dzįrdei dä nä färsoi, uul bire ma dzur* worüber (über welches Wort) man dich nicht fragt, darüber sprich nicht viel. Vgl. Sjögren, Osset. Sprachl. p. 237—238.

7. Der Ablativ der Veranlassung.

Zwischen den oben behandelten Ablativ des Ursprungs und den im Folgenden zu behandelnden Ablativ des Werkzeuges ist der Ablativ der Veranlassung, der Ursache zu stellen, da in verwandten Sprachen sowohl der Ablativ wie der Instrumental zum Ausdruck der Veranlassung dient (Delbrück, Abl. loc. instr. p. 17 und 67, Hübschmann, Zur Casuslehre p. 261), und es in einzelnen Fällen kaum zu entscheiden sein wird, ob ein Ablativus causae oder instrumenti anzunehmen ist.

Bäräi nä lįydī, jä bäχ äi χästa M I, 20, 13. Aus (freiem) Willen lief er nicht, sein Ross trug ihn *ämä*

márdtän sịdăi M I, 56, 19 und ich starb vor Hunger. *sịdăi ku mälịs* M I, 56, 20. Wenn du Hungers stirbst. *ämä bĭräy där, bäχ dăr ärwăzägäi nimmárdịstị* M I, 86, 5–6 und Wolf sowol wie Pferd starben durch Erstickung. *Nịr χórmagäi nä nịχússdzịstäm* M I, 14, 4 jetzt werden wir nicht vor Hunger schlafen gehen. *käd qäbăr qiámät kódta, ŭädtăr Xcáŭäi γast nä kódta* M I, 94, 5—6 (Dig.) wenn er auch schwer litt, so doch über Gott klagte er nicht.

B. DER ABLATIV DES WERKZEUGES (INSTRUMENTAL).

dŭräi mä bámbärstoi M I, 54, 14 mit einem Steine bedeckten sie mich. *ju mägúl läg duŭắ gáläi gŭtonị χum-kódta* M I, 82, 1. Ein armer Mann pflügte mit zwei Ochsen. *ácịdịstị ämắ in gáläidär lägăidär nĭcị ťäräzịnc* M I, 44, 22—23. Sie gingen fort und können ihr (der Kanone) sowol mit Ochsen als mit Menschen nichts anhaben. *Nur ba äi märdtinádäi fĕdúi* M I, 110, 1 (Dig.) jetzt noch bezahlt sie es durch den Totenweg. *Sbádtīs ịl Batráz ämắ jä tịχχăi sχásta* M I, 16, 34—18, 1. Es setzte sich darauf Batraz und mit Mühe trug es (das Pferd) ihn. *Stäi Batráz jäχťcäi sĭftịχta sármadzanị* M I, 22, 13—14. Darauf lud Batraz mit sich selbst die Kanone. *ämắ ju jä k'áχäi χoχ nịccáfta ämắ ju χóχχäi ťäsqịr ráχaudta* M I, 44, 2—3. Und mit seinem Fusse schlug er den Berg und vom Berge fiel ein Stück herab. *ŭoi fästĕ ba sa särtä ärbatúχtoncä baslúqtäi* M I, 96, 9 (Dig.) Darauf bedeckten sie ihre Häupter mit Baschliks. *ŭäd ūm äi äχsín báidịdtoi nämịgäi ŭástịrjịtä ämắ ŭácillatä* M I, 24, 12—13 da begannen dort ihn zu beschiessen mit Munition die Uastịrdžis und Uacillas. *Mänän dịmäg dăr ku nä ī, ŭäd män amárịnäi c' kănūt?* M I, 84, 24. Da ich nicht einmal einen Schwanz habe, was bezweckt ihr durch (das) mich Töten?

Ein instrumentaler Ablativ scheint auch in folgenden Fällen zu stehn:

bei schwören, fluchen, nennen:

Xucaŭäi somị bakodť oi Schiefner 99, 14. Sie schwuren bei Gott. *Bóratị χärăgäi ju ku rálγịsta* M I, 38, 9. Wer

beim Esel der Boras fluchte. *Dä nomäj dä́ χonäm* Lit. d. Joh. Chrys. 130 (vgl. den Elativ). Bei deinem Namen nennen wir Dich;

bei den Ausdrücken der Fülle (Delbrück, Abl. loc. instr. p. 62), so bei *dzag* voll:

Iu čirịn sịzγärīn äχcajä dzag ū, innä čirịn äwzīst äχcájä M I, 66, 28. Ein Kasten ist voll von Goldmünze, der andere Kasten voll von Silbermünze. *Bịndzị särị mayzäi zīlgä k'oppaj dzag* M I, 70, 26—27. Eine runde Tasse voll vom Gehirn des Hauptes einer Mücke. Vgl. *mästäi dzag* voll Zorn M I, 42, 10. *Xīnäidzag läg!* M I, 46, 12. Mann voller List!;

bei *äχäst* reich an: *Fäzzäg äppätäj äχäst' u* Schiefner 7, 13. Der Herbst ist an Allem reich,

während die Ausdrücke des Mangels den Ablativ der Trennung bei sich haben (Delbrück, Abl. loc. instr. p. 8):

Nịr mä gáltäi ju ku rádton, ŭäd gáläi qag-kändzịnän M I, 82, 8—9. Wenn ich jetzt von meinem Ochsen einen fortgeben haben werde, so werde ich an Ochsen Mangel leiden.

Schliesslich liegt ein instrumentaler Ablativ wohl auch in der Redensart vor: *„dä χorzäχχäi“* „durch deine Güte“, eine Bitt- und Höflichkeitsformel, dem Deutschen „wenn es beliebt“ etwa entsprechend. Sie findet sich z. B. M I, 18, 18. M I, 38, 31. M I, 32, 26.

C. DER ABLATIV DES ZUSTANDES.

Der Ablativ dient im Ossetischen auch zur Bezeichnung eines Zustandes und schliesst sich als solcher entweder dem Subject oder dem Object an. Das Russische ersetzt diesen Ablativ durch den Instrumental, ebenso das Jakutische und andere Sprachen, Hübschmann, Zur Casuslehre, p. 125.

a) der Zustandsablativ beim Subject:

Xórzäi cärŭt M I, 76, 29 lebt glücklich (als glückliche). *änä áyomäi dzordzänăncä* M I, 112, 10—11 (Dig.) unerwachsen werden sie sprechen. *ämä ämχuzonäj kūwd känịnc arw ämä zäχχ.* Weihnachtsritual 16 und es halten ein Gebet ab Himmel und Erde in gleicher Weise. *ängómäi cárdịstị* M I. 52, 4. Sie lebten friedlich. *däl-qúr ŭălquräi χussúncä* M I, 112, 2—3 eng umschlossen schlafen sie (vgl. M I, p. 133 Anm. 201). *Cíftitaǵi Qäräγăsi duŭă ŭäjúǵi qäbĕsäi χŭästăncä* M I 92, 6—7 (Dig.) In dem Haine von Karagas kämpften zwei Riesen umarmt. *Nártä ämbịrdäi bádtịstị* M I, 40, 7. Die Narten sassen versammelt. *nịr he am bástäi läŭịn* M I, 68, 24. jetzt stehe ich wehe! hier gefesselt. (*kälmärzän*) *tiχtäj läŭudī* Ev. Joh. XX, 7 (das Tuch) stand aufgehängt. *Padzdzaχäj un nịlläudzän.* Als König wird er euch erstehen. Schiefner 58, 2. *Stäi úcị läg, χóχχị χuzănäi čī sịstäd, sịn záχta* M I, 60, 8. Darauf sagte ihnen dieser Mann, welcher einem Berge ähnlich erstanden war. *ämä fälídzị Bädzănäg jä duŭă k'áχịl juk'ŭχägäi jä χädzármä, χóχmä* M I, 28, 7—8 und es läuft fort Bädzänäg als Einarmiger auf seinen zwei Füssen zu seinem Haus, dem Berg. *χŭsäi bázzadī* M I, 18, 20 es (das Meer) blieb trocken. *ämä ägásäi bázzadī* M I, 36, 18 und er blieb gesund. *ŭăd jä χŭlfäi ju t'ank χómäi bázzadī* M I, 24, 24—25. Da blieb von seinem Körper ein Darm feucht. *änk'ärdäi cämăn ärbácịdịstūt?* M I, 72, 5. Wozu seid ihr traurig (als Traurige) hergekommen. *Fästămä Nart änk'ärdäi rázdaχtịstị* M I, 72, 3. Die Narten kehrten traurig zurück. *Sịγdäg Udäj dzagäj Jeso razdäχt'i Jordanäj.* Bisch. Josef Gesch. d. N. Test. 16. Voll vom heiligen Geist kehrte Jesus zurück vom Jordan. *ämä dŭräi Sózrịqo rácịdīs íχị χuzănäi* M I, 30, 3—4. Und aus dem Steine trat Sozriqo hervor dem Eise ähnlich.

Neben dem Ablativ steht der Nominativ in folgendem Beispiel: *ämä úcị läg f'éstadī bärzónd χóχχị χuzăn, k'urmái*[1]

[1] Die Form *k'urmai* ist mir hier unklar. Ohne Weiteres einen Druckfehler anzunehmen und den Ablativ *k'urmäi* zu setzen, wage ich deshalb nicht, weil von zwei oder mehr im selben Casus stehenden, durch *ämä* verbundenen Wörtern nur das letzte im Casus obliquus

ämä k'ulíχäi M I, 60, 6—7 und dieser Mann erstand einem hohen Berge ähnlich, blind und lahm.

b) der Zustandsablativ beim Object (auch bei den Verben machen zu, nennen etc.):

äz dä ägádį äzdäχtäi nä ázdäχdzįnän M I, 42, 4. Ich werde dich als in Unehre zurückgelassen nicht verlassen *γäŭágkinäi mä ma ráŭadzëtä* M I, 108, 17—18 (Dig.) als Bedürftigen entlasst mich nicht wieder. *ägádäi dä nä ákändzįnän* M I, 44, 29 zur Entehrten werde ich dich nicht machen (vgl. aber M I, 44, 27—28. *ägád mä ma ţäkä* entehrt mache mich nicht: mit prädicativen Accusativ statt des Abl.). *ämä jä änäaχχosäi ssart'on* Ev. Luc. XXIII, 14. Und ich fand ihn schuldlos. *käd ta jä ŭdägásäi säjáfin* M I, 64, 27 wenn ich ihn lebend träfe. *fëdta bĭräytä jä dŭármä ärgăwstäi* M I, 56, 14—15. Er sah die Wölfe bei seiner Tür zerschnitten. *Sidzäräi ŭä nä nįŭatdzįnän* Ev. Joh. XIV, 18. Verwaist werde ich Euch nicht zurücklassen. *ämä jä nįŭaχt'oi čįsįl ma ūd ägasäi* Ev. Luc. X, 30 und sie liessen ihn kaum noch lebend (wörtl. eine gesunde Seele habend) zurück. *Fälä ssart'oi dūrį ingänäi ţäldäχt'äi* Ev. Luc. XXIV, 2. Aber sie fanden den Stein vom Grabe fortgerollt. *jä äldaräj χongäjä* Ep. Petri I, III, 6 ihn Herr nennend.

NACHTRAG.

Nachtragsweise führe ich hier einige zu Adverbien erstarrte Ablative auf:

bälwúrdäi in Wahrheit (Dig.): *Anigól ka äi ŭoi bälwúrdäi nëkë zónui* M I, 96, 21. Wer Anigol ist, das weiss in Wahrheit Niemand. *äcägkádäi* in der Tat, wirklich: *ämä sįl äcägkádäi dįnjir mīt nuŭárdī* M I, 52, 14. Und auf sie fiel (regnete) in der Tat dichter Schnee herab. *áftämäi* so: *áftämäi cárdįstį* M I, 90, 8. So lebten sie. *áftämäi särdásän ráista* M I, 90, 14. So nahm er ein Rasir-

steht, während die übrigen den reinen Stamm behalten; also würde man hier *k'urm* erwarten dürfen?

Beispiele hierfür: M I, 46, 5—6. M I, 28, 24. M I, 112, 1 (Digor.) siehe bei der Congruenz.

zeug. Vgl. auch dig. *ŭotëmäi* 'so' M I, 100, 1 u. 2. *cämäi* Conjunction warum? (von woher?), damit (damit dadurch, wodurch vgl. lat. *quo*), im neuen Testament auch im Sinne des deutschen als bei Vergleichungssätzen gebraucht: *cämäi mä tärsūt?* M I, 84, 15. Warum fürchtet ihr mich? *cämäi sä fëna Urĭzmäg ŭitiχχäi* M I, 50, 10 damit sie sähe Urĭzmag, deshalb. *zäyĭn un, kud ŭälärwtį ju fäsmongänäg tärigädžĭnį tiχχäi fįldär cin udzäni, cämäi nūdäs ämä cįpbarssädz räst'įtį tiχχäi* Ev. Luc. XV, 7. Ich sage euch, dass im Himmel eines reuigen Sünders wegen mehr Freude sein wird, als wegen 99 Gerechter.

Lebendige Ablative wie *baräi* mit Willen und *tiχχäi* (Postpos.) wegen (wörtl. durch die Kraft) seien hier nicht besonders erwähnt, um so mehr als Belege für dieselben sich in den vorhergehenden Sätzen finden. (Vgl. auch den Genetiv bei Postpositionen und den Accusativ unter *änä*).

VI. DER LOCATIV INTERIOR.

Der innere Locativ entspricht seiner Bedeutung nach am Meisten den zwei finnischen Casus Inessiv und Illativ, welche das innere Wo? und Wohin? bezeichnen.

Die 3 ossetischen Locative (auf *įl mä* und *į*) drücken nicht das Wo und Wohin aus, sondern der innere Locativ bezeichnet sowol den Ruhepunkt drinnen als auch die Bewegung nach innen hinein, der innere Locativ den Ruhepunkt draussen und die Bewegung nach aussen hin, der Casus auf *įl* (Elativ, Millers Adessiv) den Ruhepunkt oben und die Bewegung nach oben hinauf.

Wenn hier nun trotzdem die Locative in Wo- und Wohin-Casus geteilt sind, so geschieht dies nur aus practischen Gründen und unter denselben Voraussetzungen, unter denen Hübschmann, z. Casuslehre p. 245 den Locativ im Zend in gleicher Weise eintheilt.

a) der innere Locativ als Inessiv antwortet auf die Frage: worin? *jä sįntäji fëdta Sáfaj fįrtį duŭă zängóji* M I, 50, 12 in seinem Bette sah er die beiden Schuhe des

Safasohnes. *k'ŭlį-badäg ūs* M I, 20, 6—7. Eine im Winkel sitzende Frau („Zauberin"). *Sáqolaj únji áqazäm qŭläi* M I, 34, 24. In der Saqola-Strasse wollen wir mit dem Knöchel spielen. *ämă Alagátį čindzäχsäwį äzdär fäqázon* M I, 46, 22—23. Und bei (in) der Hochzeit der Alagatä will auch ich mich belustigen. *Tįntį kálači cárdī mälik* M I, 18, 23. In der Stadt Tįnt lebte ein Mälik. *äz dä ägádį äzdăχtäi nä ázdäχdzįnän* M I, 42, 4 ich werde dich in Unehre verlassen nicht zurücklassen. *Qumi budúri jeu fijaumä nä fusún ádtäi* M I, 92, 16—17 (Dig.). In der Kumüken-Ebene bei einem Hirten war unser Ruheplatz. *tärχónibádäg ádämmä báqärtcänä* M I, 112, 12—13 (Dig.). Du wirst zu (im) Gericht sitzenden Leuten begegnen.

Der innere Locativ steht temporal zur Bezeichnung des Zeitpunktes: vgl. *ŭcį rästăji áftä udīs* M I, 44, 10—11. Zu dieser Zeit war es so. *Iu rästädįj badįj, innä rästädįj ta kusįj* Schiefner 32, 33. Zu einer Zeit sitzt er, zu anderer Zeit aber arbeitet er. *ŭcį rästăji Urįzmäg jä χädzárį nä udí* M I, 48, 23. Zu dieser Zeit war Urįzmäg nicht in seinem Hause. *Ráisomi Sáfaj fįrt átaχtīs* M I, 50, 8. Am Morgen flog des Safa Sohn fort.

Auch bei einzelnen Adjectivis findet sich der Locativ interior wie auch beim Pronomen, besonders bei der Bildung von Adverbien des Orts und der Zeit,

z. B. *rági* (dig.) frühe, einst, iron. *ráji*: vgl. *Jeci χónχi cŭóri rági cárdäi jeu χŭcáŭi-ŭárzon paχompár* M I, 94, 2—3 (Dig.). Um diesen Berg herum lebte einst ein von Gott geliebter Prophet. *Raisom ráji ungtă märstá* M I, 40, 16. Am Morgen frühe fegte sie die Strassen.

jįtcáji zuerst: *ämă fįtcájidär jäχădäg jémä sχússįdī* M I, 46, 24 und zuerst schlief er selbst mit ihr.

noji von Neuem, neuerdings: *nóji jä särdįn báidįdta* M I, 18, 16. Er begann ihn von Neuem glühend zu machen. Vgl. auch den Ablativ *näŭägäi* (Dig.) M I, 96, 7.

kämi (Dig.) wo, wann, *ómi, ŭómi* (Dig.) dann, dort: *jétä kämi näbal äncä, ómi mänăn där mä mälät χŭäzdăr äi* M I, 98, 29—100, 1. Wo diese nicht mehr sind, da ist auch für mich mein Tod besser. *ŭómi ä zärdă nä bádtäi*

M I, 102, 5—6. Dort sass nicht sein Herz. Vgl. auch M I, 102, 11.[1] *ŭalįnji* wie lange, bis, unterdessen (wörtl. in wie viel). *calįnji* so lange bis (in so viel): *äz cálįnji Mįsįrbīji ssáron, ŭálįmmä χädzár ágūrįn wänd nal skändzįnän* M I, 64, 17—18, So lange bis ich den Mįsįrbi finden werde, so lange werde ich nicht den Plan fassen heimzukehren.

ŭálįnji awd bĭräyį ärbácįdįstį dŭármä ämă záχtoi mįn M I, 56, 10—11. Unterdessen kamen sieben Wölfe zur Türe und sagten mir.

b) Der innere Locativ in illativer Function antwortet auf die Frage wo hinein? *Cänχigól Sirdóni gadcáj cári bácudäi* M I, 102, 9 (Dig.) Cänxigol ging in das Fell der Hündin des Sirdon hinein. *Dįkgag χadt' jä madį gubįnį bacäun bafarazdzänī* Ev. Joh. III, 4. Wird er das zweite Mal in seiner Mutter Leib hinein gehen können? *ŭäd ucį masįjį bacäŭom* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 17 dann lasst uns in diese Arche (Turm) gehen. *ácū ämă dä χäzgúlį íngänį mįχχĭz* M I, 58, 20. Komme her und springe in das Grab deiner Geliebten. *Ui käi urnį ui tärχonį nä baχaudzäni* Ev. Joh. III, 18. Wer an ihn glaubt, der wird nicht dem Gerichte verfallen. *Däχädäy Wladik'o birä ämă st'įr täriγädtįj nįr nįχχaudįt'än, Dä st'įr χorzäχäj täriγädbakän.* Ritual der Morgenmesse 18. Du selbst Herr, erbarme dich durch deine grosse Güte über die in-viele und grosse Sünden Verfallenen. *urdúgmä je' fcäk'ŭuáti kälúi* M I, 110, 25—26 (Dig.) (es) fliesst dorthin in ihren Kragen hinein. *Stäi jä Kurdálägon cäwärdta kúncgomį* M I, 28, 20. Darauf legte ihn Kurdalägon in den Sack. *Stäi jä dįzppį ärtįssädz tūmánį cäwärdta* M I, 18, 3—4. Darauf legte er 60 Tumane in seine Tasche. *Aftä jä cäwärdtoi zäppädzį* M I, 26, 14. So legten sie ihn in das Grab. *nįkkódtoi in jä χúlfį* M I, 22, 13 sie legten in ihre Mündung (Pulver). *ämă jä mä bįnį skändzįnän* M I, 42, 29—30 und ich werde ihn unter mich kriegen, (in meinen Grund hineinthun) besiegen. *Darg läd'įj cįbįr läg jä bįnįj ākod'a* Schiefner

[1] Das Ironische hat hier die (verkürzten?) Formen *käm* vgl. M I, 14, 23, *am* M I, 24, 1, *ūm* M I, 26, 1.

32, 32. Ein langer Mann besiegte einen kurzen (wie oben). *ämä dónį jäχ́ báppärsta* M I, 42, 1 und er warf sich selbst ins Wasser. *ämä jä dënjizį báppar* M I, 16, 10 —11 und wirf ihn ins Meer. *ämä kurdťa cämäj jä dënjįzį babparoj* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 104 und er bat dass sie ihn ins Meer würfen. *mai Xäruësi nissáχta* M I, 102, 5 (Dig.) er setzte ihn nach Xaruës hinein. *Mįsírbīji jä níχtä nįssáχta* er schlug seine Krallen in den Mįsįrbī M I, 64, 12. *Xämįc jäχī stíχta fäsbíną* M I 38, 24 Xämįc hüllte sich in ein Tuch. *Äχsnärtäkkátä där sä bäχ úcį dúγį árwįstoi* M I, 74, 16 – 17 Die Äχsnärtäkkas auch sandten ihr Ross zu diesem Rennen (in dieses Rennen hinein).

In Ausdrücken wie *balcį cäun* auf Abenteuer ausgehen, wo unserem Sprachgefühl nach ein finales Verhältniss vorliegt, setzen die Osseten den Locativ interior; es heisst also wörtlich *balcį cäun* „in einem Abenteuer gehen".

Xämįc bálcį fäcäįcįdī M I, 14, 1 Xämįc ging auf Abenteuer aus. *Bóratä χätįną cäún fänd skódtoi* M I, 52, 5. Die Boras beschlossen auf Raub auszugehen. *Cäún báidįdtoi χätįną* M I, 70, 17. Sie begannen auf Raub auszugehen. Vergl. auch *fädísi fésti* M I, 90 12 sie gingen auf Verfolgung M I, p. 130, Anm. 145.

ANHAHG ZUM LOCATIV INTERIOR.

Einer gesonderten Behandlung bedürfen die Formen des Locativ interior des Pronomens der dritten Person, welche *dzį* (dig. *dzi*) im Singular, *sį* (dig. *śí*) im Plural lauten.

Dass wir es hier mit Casusformen, und zwar einem ursprünglichen Locativ interior, zu thun haben, nicht mit einer blossen Partikel, wie Sjögren in seiner „Ossetischen Sprachlehre" § 343 wollte, dieses bewiesen zu haben, ist das Verdienst Ws. Millers in seinen „Ossetischen Studien" Bd. II, p. 150 ff.

Beide Formen werden auch in durchaus ablativisch-instrumentalem Sinne gebraucht, wofür Miller eine Reihe

von Belegen aus den Texten anführt. Obwol nun derselbe (Osset. Studien Bd. II, p. 148) bei Besprechung des Pronomens der 3. Person die Form *si* (dig.) als Ablativ aufführt, so bringt er doch keinen Beleg aus den Texten für dieselbe, während dies für *dzį (dzi)* in vollständig erschöpfender Weise geschieht. Auch wird an derselben Stelle (p. 148) die Form des Ironischen *sį*, welche dem dig. *si* entspricht und sich in Millers Texten (Osset. Studien I, p. 24, 8) findet, gar nicht erwähnt.

Nach dem Vorgange Millers werde ich sowol für die locative als auch die ablativisch-instrumentale Bedeutung der oben erwähnten Formen Belege im Folgenden anführen.

I. Sing. *dzį (dzi).*

a) *dzį (dzi)* als Locativ interior.

ämä fájisīmä ku sχädcä ŭa, ŭäd dzį χor χuzdär zaji M I, 60, 34—62, 1 und wenn es (das Ackerfeld) mit dem Miste verbunden sein wird, so ersteht in ihm (dem Felde) besseres Getreide. *Xämįc jäχī stíχta fäsbįnį ämä dzį jä äfcäkótį käbäl nįkkódta* M I, 38, 24 Xämįc hüllte sich in ein Tuch und legte in dasselbe ein Stück seines Kragens. *fälä ma dzį noǰįdär bįnat is* Ev. Luc. XIV, 22 Aber hier (wörtl. in diesem) ist noch Platz. *maχ ta Dzį nįfs udi* Ev. Luc. XXIV, 21 Unsere Hoffnung aber war auf ihn (in ihm). *ämä Dzį nįfsǰįn cämäj ŭat* Ep. Petri I, I, 21 Damit ihr auf ihn hoffend seiet.

Als locativisch könnte man *dzį* auch in folgendem Beispiele auffassen: *Dä χúzän gurd mįn dzį käd ráigurīd* M I, 14, 16—17 ob mir ein dir ähnliches Kind von ihr (in ihr) geboren würde; doch liegt es näher hier einen Ablativ zu vermuthen, da das Verbum *raigurįn* sonst, soviel mir bekannt, stets mit dem Ablativ-Instrumental (vergl. daselbst) verbunden wird.

b) *dzį* als Ablativ-Instrumental.

ämä dzį jäχī qáqqädta M I, 38, 23 und sie nahm sich vor ihm in Acht, vergl. M I, 38, 29 *mäχí kämäi qáqqädton. Duŭă äfsįmärį dzį fätárstįstį* M I, 62, 28 Die beiden Brüder fürchteten sich vor ihm. Vergl. M I, 38, 21. — *ŭäd ui där zonäm, cį Dzį kuräm ui Dzį käj raisäm ui* Dann wissen wir auch dies, dass, was wir von ihm bitten, wir dies auch von ihm erhalten (*ἃ ἠτήκαμεν παρ' αὐτοῦ*) Ep. Joh. I, V, 15. *ŭäd äm ärcįdi ämä dzį kurdt'a* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 25 da kam er zu ihm und erbat von ihm. *Xorz xärzt'ä dzį rakuräm* Schiefner 56, 12 Gute Woltaten erbitten wir von ihm. *radzįrt'a ucį läbpä dzį cį äguru ui* Schiefner 79, 5 Er sagte, was dieser Knabe von ihm suche.

Doch nicht nur in rein ablativischer, sondern auch in instrumentaler Bedeutung findet sich *dzį*:

ŭäd nä χädzárį cį dzáuma ī, udón dzį ku bábättai M I, 66, 26—27 Wenn du, was für Geräth in unserem Hause ist, dieses damit zusammenbinden wirst (sc. mit dem Bande), vergl. M I, 68, 5 *bändänäi bábasta* mit dem Bande band er. *Mäχī dzį sbidzįnän* Schiefner 66, 4 Ich werde mich selbst damit flechten. *ämä dzį cį känįs?* Schiefner 66, 3—4 und was machst du damit. *jä k'ona dzį ku χälij* Schiefner 56, 8 Sein Heerd geht dadurch zu Grunde. *Uäd Pet're felwäst'a jä kard ämä dzį nįdzdzaft'a Saujįntį χist'ärį cagarį* Bischof Josef Gesch. d. N. T. 100 Da zog Petrus sein Schwert und schlug damit den Knecht des Hohenpriesters.

II. Plural *sį* dig. *śi*.

a) Für den locativischen Gebrauch dieser Form des Pronomens der 3. Person kann ich nur Belege aus dem Digorischen beibringen.

jĕunäg tátχaj bërëkët in si näje M I, 110, 4—5 und nicht der Nutzen eines Beetes war für sie in ihnen (aus ihnen?). *sädă yógi bërëkët in si jes* M I, 110, 20 der Nutzen von hundert Kühen war für sie in ihnen (aus ihnen?).

b) Zur Illustrirung des ablativischen Gebrauchs der Formen *si̥* und *śi* mögen folgende Fälle dienen: *ärtä́ si̥ ámardta* M I, 24, 8 Drei von ihnen tödtete er. *Ŭäigúti Xucáu ku sfaldista, ŭädtá si ärtä́ änsúwärtä ádtäncä* M I, 92, 1 (Dig.). Als Gott die Riesen erschaffen hatte, da waren drei von denselben Brüder. *jeu, dúŭä si ku ramárai* M I, 100, 14—15 (Dig). Wenn du eine, zwei von ihnen (den Schlangen) töten wirst.

Zu bemerken wäre hier noch, dass im Ironischen die Pluralform *si̥* häufig durch den Singular *dzi̥* vertreten wird. *ci̥ppár dzi̥ Xcáumä qastkäni̥mmä áci̥di̥sti̥* Vier von ihnen gingen zu Gott zu klagen M I, 24, 8—9. *bárgom dzi čīdär udī́* M I, 90, 12 Wer von ihnen erwachsen war. *ju dzi̥ mä k'uti̥j cäwärdzi̥nän* Schiefner 66, 5 eines von ihnen werde ich in meinen Korb legen.

VII. DER LOCATIV EXTERIOR.

Der äussere Locativ dient zur Bezeichnung des äusseren Wo und Wohin und steht demgemäss da, wo wir im Deutschen im Allgemeinen die Präpositionen zu (russ. k) und bei (russ. u) gebrauchen. Ich theile ihn in derselben Weise wie den inneren Locativ ein.

1. DER ÄUSSERE LOCATIV ALS WOHIN-CASUS.

a) Zur Bezeichnung des Zieles, der Richtung des Zweckes.

ämä́ ta mä bí̥natmä cäún M I, 24, 2 und ich gehe zu meinem Wohnsitz. *ärsämä́cudäi ŭordä́mä sä χŭärä́* M I, 100, 25 (Dig.) es kam zu ihnen dorthin ihre Schwester. *sä ḱízǵitäi īskī́ lägmä́ ku fäcä́ŭi̥* M I, 90, 29—30 Wenn von ihren Mädchen eine zum Manne geht (heirathet). *ämä äχsad χu cäŭj ċi̥fi̥j ratūlbatūlmä* Ep. Petri II, II, 22 und ein gewaschenes Schwein geht sich im

Schmutze wälzen. *Sáfaj fi̯rt mä däumä ärärwi̯sta* M I, 48, 22 des Safa Sohn hat mich zu dir gesandt. *Mäliči sär ärbáχasta ŭälmärdtäm* M I, 22, 24 Des Mälik Haupt trug er zum Begräbnissplatz. *Fästämä Nart änk'ärdäi rázdaχti̯stį sä χädzärttäm* M I, 72, 3 Darauf kehrten die Nart's traurig zu ihren Häusern zurück. *ŭärás zänχämä ku ráŭaχta, ŭäd din iŭärási χädcä zänχämä arχáŭdtäi sau stur χëlágä* M I, 98, 25 – 26 (Dig.) Als er das Bier zur Erde (fliessen) liess, da fiel dir mit dem Biere zusammen zur Erde eine schwarze grosse Schlange. *ŭäd Batráz jä k'äχtä särästa zäppädzmä ämä nä kúmdta* M I, 26, 7—8 Da stemmte Batraz seine Füsse gegen das Grab und gehorchte nicht. *Jeu gádcamä baqärtcänä* M I, 112, 7 (Dig.) Du wirst auf eine Hündin treffen. *Ni-sämä qärdtäi* M I, 92, 10 (Dig.) Er traf auf sie.

mä kárdį bos mä tóppį̈bosmä ŭälä sbáston M I, 54, 2 Mein Schwertgehäng band ich über mein Flintengehäng (wörtl. zu meinem Flintengehäng darüber).

Ausnahmsweise findet sich beim Verbum *cäwärį̈n* hineinlegen, das sonst ausschliesslich den inneren Locativ bei sich hat, der äussere Locativ in folgendem Satze: *ämä cäwärdta sä júldär, kúsag ŭäd χäri̯inag ŭäd jä dzi̯pmä* M I, 50, 2—3 und er legte sie Alle, sowol den Knecht als auch das Essen in seine Tasche (vergl. den innern Locativ M I, 18, 3). Ich verstehe nicht, wie hier der äussere Locativ statt des inneren stehen kann.

Häufig wird das Verbum *kūwi̯n* beten mit dem äusseren Locativ construirt, vergl.

ämä Xcáumä ku ju skúwdtoi, ŭäd, käi kúrdtoi ūi si̯n ju äcäg kódta M I, 60, 3 und wenn sie einmal zu Gott beteten, dann erfüllte er ihnen das (wörtl. machte wahr) was sie erbaten. *Stäi Čiläχsärtton Xcáumä skúwdta* M I, 44, 7 Da betete Čiläχsärtton zu Gott.

Auch in den liturgischen Texten steht *kūwi̯n* mit dem äusseren Locativ, besonders in der Verbindung: *Xĭcaumä skuwäm* „beten wir zum Herrn" Lit. d. heil. Joh. Chrys. p. 40 und passim, vergl. auch den Dativ.

Wie *kūwịn* wird auch das Verbum *dättịn* „geben" (Prät. *radta, läwärdta*) mit dem äusseren Locativ und dem Dativ verbunden (vergl. das Deutsche „Jemandem und an Jemand geben):

áftämäi ta Soslán jä kard rádta gal ärgăwdägmä M I, 74, 19 So gab aber Soslan sein Messer an den Schlächter des Ochsen. *fälă ma ŭä fändágkägtä mäm ärbádättūt* M I, 60, 15—16 Aber noch eure Reisevorräte gebt mir. *ärī mämmă fändịr* M I, 18, 14 Gib mir eine Geige. *äz ŭäm cị läppú rádton, ūi rárwītūt* M I, 72, 17—18 Welchen Knaben ich Euch übergab, den sendet zurück. *ŭäd Xämịcị bäχ däumä j'ărgom nä rádcänīs* M I, 20, 9—10 Dann wird des Xämịc Ross dir sein Vorderteil nicht zuwenden.

Eine weitere Anzahl von Verben, welche mit dem äusseren Locativ in allativischem Sinne verbunden werden, führe ich besonders an, weil bei ihnen die allativische Bedeutung des äusseren Locativs nicht von vorne herein so klar hervortritt, wie dies bei den Verben der Bewegung der Fall ist.

dzūrịn sprechen[1] (zu Jemand): *ämă Soslámmä bádzịrdta* M I, 16, 15. Und er sprach zu Soslan. *Ámiran säm dzúrị* M I, 62, 29. Amiran spricht zu ihnen. *ämä jäm bádzịrdtoi* M I, 38, 1 und sie sprachen zu ihr. *qūsịn* hören (auf Jemand): *ūi nä báqusta jä fịdmä* M I, 26, 20. Dieser hörte nicht auf seinen Vater. *däumă där nä qúsäm, Sózrịqo* M I, 54, 34. Auch auf dich hören wir nicht, Sozrịqo. *Batrázị maχ ku n' ámaräm, Xcaudär näm nä qúsị* M I, 24, 11—12. Wenn wir den Batraz nicht töten, so hört auch Gott nicht auf uns. *käsịn* sehen, blicken (auf Jemand): *fäkkäs ma mämmă* M I, 36, 6. Schau noch auf mich. *ämä fästämä ma fäkäs* M I, 70, 8—9 und schau nicht nach rückwärts. *Rákastī jäm Eltáγan* M I, 30, 23 zurück blickte auf ihn Eltaγan. *ŭálịmmä äppătị fịtcág χūr cị fătk'umä bákastī úmäi ju fătk'u ráχaudī* M I, 64, 3—4 unterdessen, auf welchen Apfelbaum von allen zuerst die Sonne schien (sah), von diesem fiel ein Apfel ab. In der Verbindung *änqälmä käsịn* hoffen auf,

[1] Doch auch mit dem Dativ, vergl. Ev. Matth. V, 11.

erwarten, regiert *käsin* den doppelten Locativ exterior, vgl. *änqälmäkäsäm nuäg arwmä ämä nuäg zäɣmä, rast'dzinad käm cärij udonmä* Epistel Petri II, III, 13 wir hoffen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, wo Gerechtigkeit lebt (auf diese). *Uj tiɣɣäj Judejtä Irwäzingänägmä ci änqälmäkäst'ist'i, udon Umän jä razcäuägmä där änqälmäkäst'ist'i.* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 4. Daher erwarteten die Juden, welche auf den Heiland hofften, auch seinen Vorgänger. Weitere Redensarten, in denen *käsin* mit dem äusseren Loc. verbunden wird, sind: *Tiɣgänäg käi udï ämä Xucaumä qig käi ärkästï* M I, 68, 10 weil er gewaltthätig war und (es) Gott eine Beleidigung schien (auf Gott als Beleidigung sah?). *ŭäd sämä ŭótä adɣin fäkkástäi* M I, 94, 27 (Dig.) da schien es ihnen sehr schmackhaft. *Jä acï kürin ɣorz fëkast'ï Xucaumä.* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 89. Dieses sein Gebet gefiel Gott (sah gut auf Gott, erschien Gott.) *Täriyäd mäm käsinc acï adäm* Ev. Marc. VIII, 2. Mitleid flösst mir dieses Volk ein. (Doch hat *käsin* in der Bedeutung sehen, erblicken den Accusativus bei sich, vergl. *ämä jä mäsiji särmä kástï* M I, 16, 1 und er erblickte sie oben auf dem Turme). Vergl. auch *kommä käsin* gehorchen (wörtl.: auf den Gehorsam sehen): *sä fidi kómmä näbal käsdzänäncä* M I, 112, 10 Dig. Ihrem Vater werden sie nicht mehr gehorchen. Dieselbe Bedeutung 'gehorchen' hat das Verb *komin* und wird gleichfalls mit dem äusseren Loc. construirt: *Äz nïkämä bákomdzinän mäɣï moj ättämä* M I, 46, 3—4. Ich werde Niemandem gehorchen ausser meinem Manne. *qaqqänin* acht geben auf: *he! nirma ŭmä qáqqänŭt* M I, 60, 23—24 he! nun gebt acht auf dieses! *ämä Jäm činijjidäsnitä ämä farisëtä qaqqädt'oi, kädt'ära ta sabatï sdzäbäɣkänid* Ev. Luc. VI, 7. Und auf ihn gaben acht die Pharisäer und Schriftgelehrten, ob er am Sabbat heile. *äwnälin* berühren (an etwas rühren): *Fälä kämä ju báwnäldta, üi ju äi fëɣsta dárdmä* M I, 84, 20. Aber wen er nur berührte, der schleuderte ihn weithin. *ŭäd i ŭärdúntämä fëwnáldta* M I, 92, 19 (Dig.) Dann berührte er die Wagen. *ämä rizgä k'uɣtäj äwnält'oi Däumä, kadäj ärtiwgämä* Weihnachtsritual 41. Und mit zitternden Händen rührten sie an Dich, der du von Ehre

leuchtest. *äwdīsi̯n* zeigen: *Xämi̯c mäm jä dändág ku ráwdīsa* M I, 38, 21. Wenn Xämi̯c mir seinen Zahn zeigen wird. *qawi̯n* beabsichtigen, sinnen auf: *äwätcägän mä Xcau márimmä qáwi̯* M I, 24, 22 gewiss beabsichtigt Gott mich zu töten. *äcäg di̯n χid käni̯nmä qawi̯di* Schiefner 95, 9. Er beabsichtigte dir wirklich eine Brücke zu bauen. *baqazi̯n* verspielen, verlieren an: *mä zärdä däm baqázi̯dīs* M I, 56, 2—3 mein Herz ist an Dich verspielt. Das Verbum *dari̯n* (halten) findet sich in der Verbindung *„nicämä dari̯n“* für nichts halten (achten) auch mit dem äusseren Locativ: *Xcáüän jäχ'där ni̯cämä üal dárdton* M I, 68, 21—22. Gott selbst hielt ich für nichts. *Xist'ärti̯j či nicämä dari̯nc* Ep. Juda I, 8, welche die Ältesten für nichts achten. *szari̯n* besingen: *ämä st'i̯di̯ dzi̯rdtäj szaräm ci̯ti̯j̯n ämä si̯ydäg buarmä* Weihnachtsritual 37. Und mit Worten des Lobes besingen wir den gebenedeiten und heiligen Leib. Ebenso ist in der Liturgie des Joh. Chrys. 79 das Verbum *käni̯n* mit dem äusseren Locativ construirt zur Bezeichnung des Prädicats, während in diesem Falle sonst der Accusativ gebraucht wird. *Xīcau ssi̯ydägmä kän täriyädi̯ni̯j* Herr mach heilig den Sündigen.

Der äussere Locativ wird zuweilen gebraucht, um eine Absicht auszudrücken, so besonders der Locativ von Infinitiven.

Di̯ ärci̯dtä árdäm bi̯cäukäni̯mmä M I, 34, 28 Du kamst hierher um zu streiten. *Batráz ácidīs äfsädtīmä Tsi̯nti̯kalakmä jä fi̯di̯ tūg ísi̯mmä* M I, 22, 8 Batraz zog mit Heeren zur Stadt Tint um seinen Vater zu rächen (wörtl. zu suchen das Blut seines Vaters), vergl. auch M I, 20, 27. *ämä úmä qástmä bácäüäm* M I, 36, 22—23 und zu ihr gehen wir um zu klagen (zur Klage). *kósägbindzitä órdägäi mini̯ sáχat rátäχioncä säχ'écän zumägmä mud ämbúrd känúmmä* M I, 96, 14—15 (Dig.) Die Arbeitsbienen flogen von dort auf kurze Zeit fort um für sich bis zum Winter Honig zu sammeln (zum Honigsammeln zum Winter). *ämä ácidī Uri̯zmäji águri̯mmä* M I, 50, 19 und er ging fort um den Uri̯zmäg zu suchen. *üäd cäúmmä si̯stádī* M I, 20, 31—32 da erhob er sich zum gehen (um zu gehen).

Cädtä dįn stäm mälįmmä M I, 106, 2. Wir sind dir bereit zu sterben. Vergl. auch Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 134: *ŭäd Jesoi ämä Jä Madį znägtä ärläbūrdt'oi Xucauįniaräjį ingän fëχälįnmä ämä Jä apostoltä cägdįnmä.* Da suchten Jesu und seiner Mutter Feinde das Grab der Gottesgebärerin zu zerstören und seine Apostel zu schlagen. *ämä Xucaŭän kusįnmä afon u* Lit. d. hl. Joh. Chrys. 38 und es ist Zeit Gott zu dienen.

b) Zur Bezeichnung des terminus ad quem, in localem und temporalem Sinne,

der deutschen Präposition bis, russischem do entsprechend.

Xämįc báfįnäjī j'ärcįdmä M I, 14, 6—7. Xämįc schlief bis zu seiner Ankunft. *Kädmä mäsįji särį bádai* M I, 16, 2. Bis wann (wie lange) willst du auf der Spitze des Turmes sitzen? Vergl. auch M I, 62, 4—5. *ūi áfommä básįydī* M I, 18, 11. Bis zu dieser Zeit ist er verbrannt. *J' ämyudmä mälik änärtä bónį k' udí* M I, 20, 5. Als bis zur festgesetzten Frist dem Mälik drei Tage waren. *sīχórmä júldär sä ámbįldta* M I, 30, 5. Bis Mittag besiegte er sie Alle. *Bázzadįstį ūm ju sábatäi ínnä sábatmä* M I, 52, 14—15. Sie blieben dort von einem Sabbat bis zum anderen Sabbat. *Käd tį ma mäm ácį χátmä nä sdzŭrai* M I, 74, 28. Wenn du aber zu mir bis zu diesem Male nicht sprechen wirst. *ärtä bónį ma jä qud áfädzmä* M I, 78, 25. Drei Tage noch fehlten ihm bis zum Jahre. *Xonχ fäduŭëχäi Zadälëski särmä* M I, 102, 15—16 (Dig.). Der Berg teilte sich bis zur Höhe von Zadälësk. *Säg zaχt'a: äz cį bälasmä nä χässon, ui baχusk' ŭod* Schiefner 8, 40 die Ziege sprach: bis zu welchem Baume ich nicht reichen werde, der sei vertrocknet. *Padzdzaχäj fäst'ag mägūrmä där* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 157. Vom Könige bis zum letzten Armen. *Acäg un zäyįn: acį mįkgag näma aiwyuidzäni, adon äpbät ku säχχäst'oi ŭädmä* Ev. Matth. XXIV, 34. Wahrlich ich sage euch: dieses Geschlecht wird noch nicht vergehen, bis dies alles erfüllt sein wird *Mä bon ū Xucaŭi aryuanį fëχalįn ämä Jä ärtä bonmä*

samain Ev. Matth. XXVI, 61. Meine Macht ist es Gottes Tempel zu zerstören und bis zu drei Tagen (bis zum dritten Tage) aufzubauen. *acį aryŭanį jä bįnmä äz fäχäldzįnän* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 136. Diesen Tempel werde ich bis auf seinen Grund zerstören.

c) Der äussere Locativ als Wohin-Casus zur Bildung von Adverbien.

razmä nach vorn, vor: *ärχástoi sä Mukkáraj rázmä* M I, 36, 13. Sie brachten dieselben vor Mukkara. *fästämä* nach hinten, zurück: *Xäirůg käi udī, ūi ta fįtcág úmäi ärqúdį kódta ämä jä k'ăχtä fästämä áräst käi udįstį úitįχχäi* M I, 88, 3—4. Dass es der Teufel war, das hatte er zuerst dadurch erraten, dass die Füsse desselben nach hinten gekehrt waren. *Bêzan χätįnį udī ämä kŭ' rcįdī fästämä* M I, 78, 18. Bezan war auf dem Raubzuge und als er zurückgekehrt war. *dälämä* hinab, hinunter: *rácū dälämä* M I, 82, 21—22 Komm herunter. *ŭälämä* hinauf: *Bácįdī Ŭástįrji χäläfmä dūrį ŭälämä* M I, 28, 28. Es ging Ŭastįrji zu den Hosen auf den Stein hinauf (wörtl. zur Höhe des Steines.) *ŭälämä där ma kástäncä* M I, 96, 5 (Dig.). Hinauf auch blickten sie noch. *dardmä* weithin: *ämä dardmä käst'i* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 109 und schaute weithin. *calįmmä* so lange bis, *ŭalįmmä* wie lange bis, unterdessen, aus *cal* so viel + suff. *įng* und *ŭal* wie viel mit demselben Suffix, vergl. M II, p. 153, Anm. II. *ämä ūm ūt calįnmä racäŭat ŭalįmmä* Matth. X, 11 und seid dort so lange bis ihr zurückkehrt (wie lange.) *cálįmmä dä gůton ráftaŭai, ŭálįmmä bónän nälfįs lásdzįnän äz* M I, 82, 3—4. Bis du deinen Pflug herausnehmen wirst, so lange werde ich Dir täglich einen Schafbock holen. *ŭálįnmä äppäti fįtcág χūr cį fätk'umä bákastī* M I, 64, 3—4. Unterdessen auf welchen Apfelbaum vor Allen zuerst die Sonne schaute. *ūrdäm* dorthin (wörtl. „nach jener Seite" aus „*ū*" jener + *ard* „Seite, Hälfte", vergl. *ardäg ardįgäi, ūrdįgäi,* wie *jul* allesammt aus *ju* + *al* Miller II, 158): *úrdäm äi*

báχasta M I, 22, 25 dorthin trug er es. *ū́rdäm nä fäcä́udzi̥nä* M I, 78, 15 dorthin wirst du nicht gelangen. *urdugmä* (Dig.) dasselbe: *urdúgmä je 'fcäk'ŭuáti kälúi* M I, 110, 25—26 dorthin fliesst es in ihren Kragen hinein. Ebenso *ŭordä́mä* (Dig.) M I, 100, 25. *ardäm* hierher (aus *a* „dieser + *ard*-Seite): *di̥ ärcí̥dtä árdäm* M I, 34, 28. Du kamst hierher. Vergl. auch Dig. *ardämä* bis jetzt: *ma ŭädä́i árdämä* M I, 100, 3—4 noch von da ab bis jetzt. Dazu M I, 96, 19. *kädäm* wohin?: *dä χäláf ta mi̥n kädä́m cä́udzänīs* M I, 28, 27—28. Wohin wird mir dein Beinkleid gehen. *Läppū́, kädä́m cäus?* M I, 40, 17. Knabe, wohin gehst du? *Tuli̥j ämä nikädäm χädzdzäkäni̥j* Schiefner 33, 40. Er dreht sich und gelangt nirgends hin. *Kädmä* bis wie lange?: *kädmä́ mäsí̥ji särí̥ bádai* M I, 16, 2. Bis wie lange wirst du oben im Turme sitzen? *Cäi áci̥ stägdárīmä kädmä́ bádäm?* M I, 62, 4—5. Wohlan, mit diesem Knochengerüst bis wie lange sitzen wir. *ättämä* hinaus: *ät't'ämä racäugäjä* Schiefner 73, 8 hinaus gehend. Sonst gewöhnlich in der Bedeutung „ausser" gebraucht: *máχäi ä́ttämä patcáχ ku nä īs* M I, 18, 24—20, 1 ausser mir ist kein König da, vergl. auch M I, 22, 21: *däŭä́i ättä́mä* ausser dir. Digorisch *ändä́mä* dasselbe a) in der Bedeutung hinaus: *ändä́mä ma ŭäd cämä́n fäccä́ŭän* M I, 100, 9. Hinaus noch wozu gehen wir? b) in der Bedeutung ausser: *ämá ámäiändä́mä ci ádäm ŭa* M I, 112, 9. Und welches Volk ausser diesem sein wird. *jumä* zusammen (= zu Eins oder bei Eins) dig. *jeumä: mäχä́däg sëppättär júmä cäwä́rdton* M I, 56, 13. Ich selbst legte sie alle zusammen. *ärtä́ bóni̥ júmä rázi̥ldti̥tä käníkkam* M I, 14, 2—3. Drei Tage lang wollen wir zusammen reisen. *mänä́n ämä́ Urí̥zmägän júmä cärä́n nal īs* M I, 50, 18. Mir und Uri̥zmäg ist zusammen ein Leben nicht (möglich). *jeúmä ka lása uäχä́ndtä* M I, 96, 27. (Dig.) Wer zusammen loslassen wird (die Bienen), diejenigen (solche).

2. DER ÄUSSERE LOCATIV ALS WO-CASUS.

Batráz udī́ ū́ci̥ rästä́ji Kurdálägommä M I, 20, 23—24. Batraz war zu dieser Zeit bei Kurdalägon. Vergl. auch M I,

26, 15. *Nart ärämbi̯rdi̯stį Sáqoladommä* M I, 26, 15—16 Die Narten versammelten sich am Saqolaflusse. *Cį̈ppäräm zi̯ldäm jä k'áχäi jä zä̆χmä ni̯ccáfta* M I, 28, 5 Bei der vierten Drehung mit seinem Fusse riss er ihn zu Boden. *Alägátäm udīs čindzäχsäw ämä udómmä udīs ju bádäg čizg* M I, 38, 18 Bei den Alagas war Hochzeit und bei ihnen war eine ledige (sitzende) Jungfrau. *ärtä ŭácillaj ta Xcáumä qast käni̯nc* M I, 24, 5—6 Drei Uacillas aber klagen vor Gott. *Käd äm ist'i azi̯m ssarikgoi* Ev. Luc. VI, 7 Ob sie an ihm irgend ein Unrecht fänden. *ämä jä dŭármä ni̯χχússi̯dtän* M I, 56, 27 Und bei (an) seiner Thüre schlief ich ein. *Kúpecmä áχäm gádca īs* M I, 56, 16 Beim Kaufmann ist eine solche Hündin. *Nard bäχ säm k' udī ŭäd úul fäbádtī* M I, 72, 23—24 Wenn bei ihnen ein fettes Ross war, so setzte er sich darauf. *Qumi budúri jeu fi̯jaumä nä fusún ádtäi* M I, 92, 16 -17 (Dig.) Auf dem Kumükenfelde bei einem Hirten war unser Halteplatz. *ämá nalgoimágäi nämä̆ ka jes* M I, 100, 6—7 (Dig.) und wer bei uns von männlicher Bevölkerung ist. *zi̯mäg ku ärcäŭi̯j, artmä bädi̯n ŭod ŭarzi̯nc* Schiefner 7, 14 Wenn der Winter herankommt, so liebt man beim Feuer zu sitzen *cämäidäridt'är Paχumparmä fi̯st' ū aftä* Ev. Matth. II, 5 Denn beim Propheten ist so geschrieben. *dä qi̯gdaräi̯i̯ ni̯χmä ma läu* Ev. Matth. V, 39 Vor (bei) der Stirne deines Widersachers stehe nicht (widerstehe ihm nicht.) *äz aci̯ lägmä nici̯ aχχos ari̯n* Ev. Luc. XXIII, 4 Ich finde an diesem Menschen keine Schuld. *cämäidäridt'är Däumä irwäzi̯ndzinad is* Ritual der Frühmesse 15. Denn bei Dir ist Erlösung.

3. DER ÄUSSERE LOCATIV BEI AUSDRÜCKEN DER GEMÜTHSBEWEGUNG.

Der äussere Locativ dient auch zur Bezeichnung des Zieles einer Gemüthsbewegung, kommt aber in diesem Sinne in den mir vorliegenden Texten nur selten vor:
úi ti̯χχäi jäm χärám udī M I, 38, 20 deswegen war er böse auf ihn. *ŭäd däm fämästi̯ ŭdzänīs* M I, 56, 32—33 Dann

wird er auf dich wütend sein. *fal äz ba qäbär smästgún dän χëlägtämä* M I, 100, 12 (Dig.) ich jedoch bin sehr böse auf die Schlangen. *ŭädtá innëti ba däχëmä fäffudänχä kändzänä* M I, 100, 16 dann wirst du die Anderen auf dich wütend machen. *ai ū mä ŭarzon Fi̥rt, kämä is mä χorzfändon* Ev. Matth. XVII, 5 Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. *ämä ŭarzondzinadäj Xucaumä ämä adämmä cardī* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 14 und er lebte in Liebe zu Gott und der Menschheit.[1]

VIII. DER GENETIV.

Der Genetiv ist im Ossetischen nur von nominalen Redetheilen abhängig, nie von Verben, auch nicht von Participien, ist also ein rein adnominaler Casus.

a) Der Genetiv bei Substantiven und Adjectiven.

Beispiele: M I, 16, 6 *mä fi̥di̥ χädzármä mä ákä* schaffe mich in das Haus meines Vaters — (Gen. possessivus); M I, 30, 18 *Sau dĕnǰizi̥ ättíjä cärí̥ Kuci̥ǰi fi̥rt Eltáγan* Hinter dem schwarzen Meere lebt des Kuci̥g Sohn Eltaγan — (Gen. originis); *nä qäŭi̥ ämbī́s fälīdzi̥* M I, 40, 18—19 Unseres Dorfes Hälfte läuft fort — (Gen. partitivus, doch steht gewöhnlich der Ablativ zur Bezeichnung partitiver Verhältnisse, besonders wenn der Begriff der Theilung stärker hervorgehoben werden soll); *ŭóifästë bácudäi ŭärási gäbätmä* M I, 98, 23—24 (Dig.) Darauf trat er heraus zu einem Fass Dünnbier (Genetiv des Inhalts).

Besondere Erwähnung verdienen die Genetive der

---

[1] Vereinzelt findet sich der Locativ exterior auch in solchen Fällen, wo im Deutschen die Präposition für (pro) steht; doch kann ich hierfür nur zwei Beispiele anführen: *däŭäi attämä mä fi̥di̥ tū́gmä äz däŭäi fos ämä äχcá nä bácagūrdzinän* M I, 22, 21—22 ausser Dir werde ich für das Blut meines Vaters Vieh und Geld nicht von dir erstreben. *Cäst' cäst'mä ämä dändag dändagmä* Ev. Matth. V, 38 Auge für Auge, und Zahn für Zahn.

Personalpronomina, welche das im Ossetischen fehlende Possessivpronomen ersetzen.

m' ăfsɨmär mä ärgäwsta M I, 48, 3 mein Bruder hat mich zerschnitten. *nä báqaqqädta nä mádɨ* M I, 48, 4 Er bewachte nicht unsere Mutter (vergl. dig. M I, 98, 2 *mä fidifidi córmä* zu meinem Grossvater, und 100, 2—3: *nä fidtältä* unsere Väter). *čizg dä χädzär ku fĕχäld* M I, 38, 28 Mädchen, dein Haus soll zu Grunde gehen. *Stäi jäχädäg duŭă gálɨ jä duŭă k'ŭχäi ráχasta* M I, 16, 27 Darauf trug er selbst mit seinen zwei Händen zwei Ochsen fort. *Käd sä χŭădzär χädzárdar fons äncä ŭädtär* M I, 96, 31—32 (Dig.) Wenn sie (auch) ihr (der Digoren) bester Hausreichtum sind.

Von Adjectivis, welche mit dem Genetiv verbunden werden, sind mir nur solche bekannt, welche eine Aehnlichkeit bezeichnen. So *χuzän* ähnlich: *kärdóji χuzän* einer Birne ähnlich M I, 30, 30. *Sŭádättɨ χuzän don táydīs* M I, 28, 1 Den Quellen ähnlich floss das Wasser. *Xorz ŭázäg däumă där χorz toppɨ χuzăn īs* M I, 30, 30 — 31 Ein guter Gast bei Dir ist auch einer guten Flinte ähnlich. *Gurdziag fätkutɨ χuzädt'ä* Schiefner 69, 3 Grusischen Aepfeln ähnlich. *bakäsän* (dig.) ähnlich: *Dzënĕti bákäsän tubpúrmä báqärtcänä* M I, 112, 31 - 32 Zu einem dem Paradiese ähnlichen Hügel wirst du gelangen. *ämχuzän* ähnlich: *Badri där ma jä ämχuzän läg udī* M I, 62, 9 Badri auch war noch ein ihm ähnlicher Mann. *ämdɨχ* gleich stark (dieselbe Kraft habend): *Ámiran Ámiran, äz där d' ämdɨχ* M I, 62, 10—11 Amiran, Amiran, ich bin Dir gleich stark. (wörtl. Dein Kraftgenosse), vgl. altpers. *hamātā, hamāpitā kambujiyahyā* Spiegel, die altpers. Keilinschriften, p. 6, 30. Entsprechend: *j' ämŭäz* ihm gleichwiegend M I, 38, 32.[1]

---

[1] Wie in anderen Sprachen, so ist es auch im Ossetischen möglich, mit anderen Casus verbundene Adjectiva durch Substantivirung derselben mit dem Genetiv zu construiren: so entsteht der Genetiv für den Dativ in folgendem Falle: *Sɨrdon Nártɨ fidbɨliz udís* M I, 44, 13 Sirdon war der Narten Feind. Vergl. aber M I, 14, 23: *Sɨrdón fidbɨliz käm nä udís Nártän?* Wann war Sirdon den Narten nicht feind?

Die ossetischen Zahlwörter von zwei ab haben das von ihnen abhängige Nomen im Genitiv Singularis nach sich: für „zwei Männer" wird also gesagt: „Zweiheit des Mannes". Ich vermag die sonderbare Construction nicht zu erklären.[1]

Duŭă dĭχį ku fĕstūt M I, 104, 22 Als ihr zwei Teile wurdet. *Áznį ärtă läppŭji sįl ärbámbäldįstį* M I, 70, 18 des Azn drei Söhne begegneten ihnen. *ŭálįnǰi awd bĭräγį ärbácįdįstį* M I, 56, 10 Unterdessen kamen sieben Wölfe heran. *ämă duŭádäs cädį gáltä ákänūt* M I, 22, 10—11 Und holt zwölf Paar Ochsen herbei. *Maχ cúppardäs ŭärdúnǰini bálci ádtan* M I, 92, 16 (Dig.) Wir waren vierzehn Fuhrleute auf dem Abenteuerzuge. *kárk kämă ī, sädă kárki, fįs kämă ī, sädă fįssį, qūg kämă ī, sädă qūǵi* etc. M I, 70, 25 - 26 Bei wem ein Huhn ist, hundert Hühner, bei wem eine Kuh ist, hundert Kühe, bei wem ein Schaf ist, hundert Schafe etc. *duŭă yógi dócui, sädă yógi bĕrekĕt in si jes* M I, 110, 20 (Dig.) zwei Kühe melkt sie, von hundert Kühen der Nutzen für sie ist in ihnen.

b) Der Genetiv bei Postpositionen.

Die ossetischen Postpositionen sind fast alle nachweisbar substantivischen Ursprungs und werden von der Sprache auch als Substantiva gefühlt, indem einzelne, wie z. B. *tįχχäi* noch unabhängig von der postpositionellen Verwendung ganz substantivisch gebraucht werden. Zwar beginnt sich der Process der Entkleidung des rein nominalen Characters derselben darin zu zeigen, dass neben der volldeklinirten Form auch die kurze, undeklinirte oder adverbiale auftritt. So steht M I, 14, 5 im Satze: *am läu bäχtį cūr* — stehe hier bei den Pferden — die verkürzte Form für das volle *cūrį*, welches sich z. B. M I, 74, 31: *Ju läppŭ jä cūrį udĭ* — ein Knabe war bei ihm — findet.

astäu inmitten: *Batráz dĕnǰizį ástäu sįstádī* M I, 16, 26 Batraz erhob sich inmitten des Meeres. *M' ádämį ástäu ju stįl läg káfį ämä qázį* M I, 26, 27 Inmitten meines Volkes spielt und tanzt ein grosser Mann. *ämä sįl bįdįrį ástäu bátalįnǰī* M I, 64, 7—8 und über ihnen inmitten des

[1] Eine ähnliche Construction hat das Russische: *dwa muža* zwei Männer.

Feldes wird es dunkel. *fälä cäχäradonį astäu cį bälas is* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 8 Aber welcher Baum inmitten das Gartens ist. *äχsän* zwischen: *ŭäd dä duŭä ónį äχsăn nįk'k'upp ūdzăn* M I, 16, 9 Dann wird zwischen deinen beiden Schultern ein Geschwür sein. Vergl. auch M I, 76, 15: *sä äfsădtį äχsăn* zwischen ihren Heeren. *ättijä* jenseits (wörtl. von aussen her), *ättämä* aussen: *Sau dĕnjizį ättíjä* M I, 30, 18 hinter dem schwarzen Meere. *Stäi ácįdī Sau-dĕnjizį ättíjä* M I, 30, 22 Darauf begab er sich jenseits des schwarzen Meeres. *äz nĭkämä bákomdzįnän mäχī moj ăttämä* M I, 46, 3 – 4 Ich werde niemandem gehorchen ausser meinem Manne. *bįn* unter *(bįnį, bįnmä)*, digor. *bun*: *ŭcį dūrį bįnmä nįllíydī* M I, 90, 21 unter diesen Stein schlüpfte er. *Dárädzantä sä făć'i bįn χärínk'a dárįnc* M I, 62, 18 Die Darädzans tragen unter ihrem Gürtel ein Messer. *galdzár sä búni* M I, 110, 30 (Dig.) eine Ochsenhaut unter sich. *Cūr* um, herum, nahe bei, neben (Dig. *córi, cŭóri*): *Bädzănäji cūr ku 'llăudīs* M. I, 28, 2 Als er sich neben Bädzänäg stellte. *Sä cŭri bälás udĭ* M I, 86, 10 Nahe bei ihnen war ein Baum. *Läg rūbási jä cŭrmä ärkódta* M I, 82, 26 Der Mann nahm den Fuchs (in seine Nähe) neben sich. *ärbádä atŭ mä córi* M I, 98, 8 (Dig.) Setze Dich hier neben mich. *ärcúdäncä bábäi jéci χónχi córmä* M I, 96, 4 (Dig.) Sie kamen wieder nahe zu diesem Berg. *Jeci χónχi cŭóri* M I, 94, 2—3 (Dig.) Neben diesem Berge. *fästä* nach (*fästijä* von hinten): *χärăg där jă fästä* M I, 74, 8 Der Esel auch hinter ihr (her). *Kud ma cärăm ŭä făstä* M I, 104, 10 Wie leben wir noch nach Euch. *ämă jä fästijä Balsäji calχ* M I, 24, 21 Und hinter ihm her das Rad des Balsäg. Vergl. *falĕmä* hinter: *ämă ju äi ku aχástoi ärtă áräqį falĕmä* M I, 44, 11 und als sie ihn getragen hatten hinter drei Täler. *fįtcag* vor: *calįnmä äz ärcäun najänmä, ŭalįnmä ändär nįχχizį mä fįdzdzag* (Bischof Josef, Gesch. d. N. T. 29) Ev. Joh. V 7 Während ich hin gehe zum Bade, unterdessen springt ein anderer vor mir hinab. *ŭälä* über: *ämă Bálsäji calχ jä ŭălä rácu-bácu báidįdta* M I, 24, 25 - 26 Und das Rad des Balsäg begann über ihm hin und her zu gehen. *ŭäd įn äi jä ŭălä skänŭt*

M I, 34, 14—15 dann legt ihm denselben über. *äfsā́n lā́zǰitä ämā́ äfsā́n ärčī́tä sä ŭā́lä* M I, 72, 29—30 eiserne Stöcke und Schuhe tragend (an sich habend)[1]. Vergl. *sä ŭalḗ* (Dig.) M I, 110, 31. *ŭäng* (bei Miller), *ong* (im Neuen Testam. und bei Schiefner) bis: *Nịrị́ŭäng där äi känịncä* M I, 90, 31 Bis jetzt auch thun sie es. *ástäŭi ŭängā́* M I, 92, 8 (Dig.) Bis zur Mitte. *Käi ong, läpbū?* Schiefner 92, 3 v. u. Bis wohin (wörtl. bis was) Knabe? *ŭäd χäiräg aχicäni Umäi ändär rastäǰị ong* Ev. Luc. IV, 13 Da wich von ihm der Teufel bis zu einer anderen Zeit. *Nịrị ong* bis jetzt Ev. Joh. XVI, 24, 25. *ämä dunei fäuni ongmä där äχχäst udzäni* Bischof Josef Gesch. d. N. T. 96 und wird erfüllt sein bis zum Ende der Welt. *cämäjdäridt'är ucị afonäj nä afonị ongmä där Afonag χoχịl birä monast'ịrtä samadt'oi* Ibidem p. 127 denn von jener Zeit ab bis zu unserer Zeit baute man viele Klöster auf dem Berge Athos· *sär* (verkürzt für *särị* auf dem oder den Gipfel) auf, darauf: *ärtā́ bälónị ärbábadtịstị bälásị sär* M I, 62, 33 Drei Tauben setzten sich auf den Baum. *Fịtcágdär jä tị́rịsa čī nịssádza Bóiriatị χädzárị sär* M I, 76, 17 Wer zuerst seine Fahne aufpflanzen wird auf dem Hause der Boras. *ämä jä rast jä särdị́sär nịssáχta* M I, 78, 29—30 und stiess ihn (den Dolch) gerade auf sein Herz. *tịχχäi* wegen: *ämä ju ran där män tịχχäi sχā́cịn qom ku nä stūt* M I, 104, 24—25 Und an einem Orte (zusammen) meinetwegen, Weil ihr nicht zu kämpfen im Stande seid. *Cämäjdäriťťär Ui ku amardi, ŭäd täriγädịj tịχχäj juχadt' amardi* Taufritual 72 Denn wenn dieser starb, so starb er einmal der Sünde wegen. *mīdäg* mitten in: *ūi fästä ärbáŭärsta dūr jä k̓ū́χị mī́däg* M I, 60, 19 Darauf zerdrückte er einen Stein in seiner Hand. *Maχ Fịd, käcị dä arwtị mīdäg* (Vaterunser) Unser Vater, der du bist im Himmel (wörtl. mitten im Himmel). *raz, razị* vor: *fälä Xucaŭi raz änäzänäg nä udi* Weihnachtsritual 12 aber vor Gott war sie nicht unfruchtbar. *Xcáŭị rázị qast känịnc* M I, 52, 27 sie klagen vor Gott, vergl. *rázmä* M I, 36, 13. *bästị* an Stelle (lat. *loco*) und *färcị* durch: *Donịj bäst'ịj sän banaz* Schiefner 41, 3 An Stelle

[1] Vgl. Nachträge.

des Wassers trinke Wein. *jä fi̯d Jrodi̯ bäst'i̯* Ev. Matth. II, 22 An Stelle seines Vaters Herodes. *Aweli̯ bäst'i̯ Xucau radt'a Adamän* An Stelle des Abel gab Gott dem Adam (den 3. Sohn) B. Josef Gesch. d. A. T. 12. *färci̯* durch: *käj färci̯ zäχχontä ŭälarwontimä ju käni̯nc* Weihnachtsritual 4 durch den die Irdischen mit den Himmlischen eins werden.

IX. DER ELATIV.

Ws. Miller hat in seinen Ossetischen Studien II, p. 128 für diesen Casus die Benennung Adessiv eingeführt, welchen er aber p. 128 als „nicht ganz zutreffend" bezeichnet. Mit Recht, denn wie wir oben gesehen haben, ist es der Locativ exterior, welcher adessivische Functionen hat, wenigstens steht in allen den Fällen, wo es sich um ein „adesse" handelt, stets der genannte Casus, nie der Elativ, dem vielmehr im Deutschen die Präposition „auf" und „über" mit dem Dativ und Accusativ, nicht aber „bei" entspricht. Diejenigen Fälle, wo z. B. im Deutschen der Elativ durch die Praeposition „an" übersetzt wird, wie Taufritual 43 — *ämä maχ ti̯χχäj dzŭari̯l ti̯yd ći udī* und welcher unseretwegen ans Kreuz gehängt war — lassen den einheitlichen Character dieses Casus unberührt, da es sich für die ossetische Auffassung hierbei stets um ein Ruhen auf einem Gegenstande oder eine Bewegung auf einen Gegenstand hinauf handelt.[1] Das fremde Sprachgefühl kann eben nicht massgebend sein.

Von diesen Erwägungen ausgehend habe ich mich nicht entschliessen können, die von Miller adoptirte Bezeichnung „Adessiv" anzunehmen, und bezeichne denselben lieber als Elativ[2] oder Casus auf *i̯l*, in Ermangelung eines anderen, diesen Casus völlig deckenden Namens.

Der Elativ steht

1. in rein localem Sinne (auf die Frage worauf? worüber?),
2. in übertragenem Sinne.

---

[1] Das 'Auf' ist hierbei für den Osseten die Hauptsache, nicht die Ruhe oder die Bewegung, zu deren Ausdruck das Verbum, nicht der Casus dient. Der Elativ ist darum weder ein Adessiv noch ein Allativ sondern immer nur ein Auf-Casus.

[2] Vgl. Nachträge.

1. DER ELATIV IN REIN LOKALEM SINNE.

Aus den bei der Behandlung der übrigen Casus befolgten Gründen teile ich den Elativ auch hier nach dem Princip des Wo? und Wohin? ein.

a) DER ELATIV ALS WO-CASUS.

Äz am zäχχi̯l nĭci̯ bákändzi̯nän M I, 24, 1—2. Ich werde hier auf der Erde nichts thun. *ämä fändági̯l*[1] *sämbäldi̯stį il awd ŭácillaj* M I, 24, 2—3. Und auf dem Wege begegneten ihm sieben Ŭacillas. *Ju sŭángul ärcäiciḍtän* M I, 52, 21. Auf einem Berge ging ich dahin. *rácäŭt mä fädi̯l* M I, 84, 15 - 16 gehet auf meiner Spur (folget mir nach.) *ämä jegár jä dźmäg in stźdta jä räbźnźl ämä rázdäχtī* M I, 84, 10 —11 und der Jagdhund riss ihm seinen Schwanz an der Wurzel ab und kehrte zurück. *Urs zäχχi̯l si̯rχ st'alij* Schiefner 34, 54. Auf weisser Erde ein roter Stern. *Ämä si̯l bźdźrį ástäu bátalźnjī* M I, 64, 7—8. Und über (auf) ihnen inmitten des Feldes dunkelte es. *Fätärs Xucaŭäj, zäχχ dädti̯l käj unaffäjä ni̯ffi̯dari* Taufritual 35. Fürchte dich vor Gott, durch dessen Ratschluss die Erde auf (über) den Wassern fest geworden ist.

Auf dieser rein localen Bedeutung des Elativ basirt auch der Gebrauch desselben in solchen Fällen, wo die Herrschaft über etwas ausgedrückt werden soll.[2]

dä k'uχi̯ Mänźl nici̯ udaid, ŭälarwäi dźn läwärd ku nä udaid ŭäd Ev. Joh. XIX, 11 in deiner Hand wäre nichts über mich (*οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ*), wenn es Dir nicht vom Himmel gegeben wäre. *ämä dźl uj äldardzinad kändzäni* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 9 und über Dich wird er Herrschaft ausüben.[3]

---

[1] So im Text, man erwartet *fändágul.*

[2] Vgl. deutsch: herrschen über, frz. régner sur.

[3] Temporal wird der Casus gebraucht in der Redensart „*ūci̯ saχati̯l*" gerade zu dieser Stunde (auf die Stunde), wo der Elativ den Zeitmoment bezeichnet (vergl. sonst bei Zeitbestimmungen den Accusativ und Locativ interior). *ūci̯ saχátźl ŭälárwäi käsi̯ Batráz* M I,

Im Digorischen wird der Elativ durch die Postposition *bäl*[1] umschrieben, welche mit dem Accusativ verbunden wird. Vergl. *Uäläbäl äχĕ gubún äfsasta* M I, 110, 6 auf der Oberwelt sättigte sie ihren Bauch. *Däläbäl där kärädzĕi bĕrä ŭárzuncä* M I, 112, 4–5 in der Unterwelt auch lieben sie einander sehr. (*galdzár*) *nä säbäl qärtui* M I, 110, 31–32. (Die Ochsenhaut) reicht nicht über sie (sc. ist zu kurz). *aikă rawäinäi bädtúi ämá in íbäl nä qärtúi* M I, 108, 29–30 ein Ei bindet sie mit einer Schnur und diese (die Schnur) reicht nicht darüber.

b) DER ELATIV ALS WOHIN-CASUS.

ŭäd i̯l sbádtī Batráz M I, 16, 31. Da setzte sich Batraz darauf. *ssar bĭräyi̯ carm ämă jä dä bă̈χi̯ bärzäil ärcáundz* M I, 20, 8–9 nimm eines Wolfes Fell und hänge es an den Hals deines Rosses. *ĭχ mi̯l ŭári̯* M I, 24, 14. Eis regnet auf mich. *ämă il ärχáudtoi* M I, 24, 16 und sie warfen sich auf ihn. *Stäi Xcau ärtă cässi̯ji ráppärsta il* M I, 26, 11–12. Da liess Gott drei Thränen auf ihn fallen (wörtl. warf auf ihn). *ämä jil dūrtä cäwärdta* M I, 28, 20 und er legte Steine auf ihn. *kúitä jil käi fäliurdtoi ŭitiχχäi* M I, 58, 21. Weil die Hunde auf ihn gesprungen waren, desswegen. *ämä jä cästi̯l ku 'rbáci̯di̯stäm* M I, 60, 1–2 und auf sein Auge sind wir gekommen. *bándoni̯l jäχĭ änk'ardäi ärŭáχta* M I, 72, 10 Auf eine Bank liess er sich traurig nieder. *ämä Boíriati̯ χädzárul jä tĭri̯sa ärsáχta* M I, 76, 26 Und auf dem Hause der Boirias pflanzte er seine Fahne auf. *Mad fäcĭdī ämä jä fĭdi̯ fändágul báfti̯dta* M I, 78, 16 Die Mutter kam herbei und wies ihn auf den Weg

---

26, 26–27 Gerade zu dieser Stunde schaut Batraz vom Himmel. *ämä udon ūci̯ saχati̯ldär nuŭaχtoi bälä)i̯ ämä sä fi̯di̯* Ev. Matth. IV, 22. Und diese verliessen zur selben Stunde das Boot und ihren Vater.

[1] Man identifizirt dig. *bäl* mit iron. *i̯l* (älter *ul*, wie es nach Gutturalen erscheint) und führt beide auf zd. *upairi*, skr. *upari* zurück. Anders Sjögren, Sprachl. p. 222–233.

des Vaters. *cämäidäridt'är ui jä χūrän unaffäkänį äwzärtįldär ämä χärztįldär käsįn* Ev. Matth. V, 45 Denn er befiehlt seiner Sonne zu scheinen auf Schlechte und Gute (vergl. den Loc. exterior bei *käsįn*). *ui fästä Ilia jä nįwond scädt'äkodt'a ämä il ärtäχat'dį don aŭadzįnkodt'a* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 99 Darauf bereitete Elias sein Opfer und liess dreimal darauf Wasser (fliessen). *mä fįd smaχul säwärdt'a ŭozzau ŭary* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 94 Mein Vater hat auf Euch ein schweres Joch gelegt. *Arfägond u Xucau Jä χorzläwardzinadįj tįχ Jä Saudžįntįl kaläg* Lit. d. Joh. Chryst. 12 Gepriesen sei Gott, der seiner Woltat Kraft auf seine Priester ausgiesst. *Izrailtį sįrχ denjįzįl akänägän, nä Irwäzįngänäg Xucauän za.'äm* Weihnachtsritual 12 Dem die Israeliten über das rote Meer führenden, dem uns erlösenden Gotte singen wir. *rabádä qádirbäl ma ŭoi čifái islásä* M I, 92, 9–10 (Dig.) Setze dich auf den Kasten und ziehe ihn aus dem Kothe. *ŭäd ä bäχbäl ä sary säwárdta* M I, 108, 3—4 (Dig.) Da legte er auf sein Ross den Sattel. In dem Satze M I, 86, 24—25: *Xäirăg där jä k'ŭχtį bast jä zärdäj ligkódta jä χärísįn cäwăgul* auch der Teufel zerschnitt nach seiner Meinung seine Handfessel an seiner Weidenholzsense — liegt ein Fall vor, wo auch im Deutschen die adessivische Praeposition 'an' steht. Doch lässt sich auch hier unschwer die Grundbedeutung des Elativ nachfühlen, wenn man übersetzt: „auf (der Schneide) der Sense". Ein ähnlicher Fall liegt wol in folgendem digorischen Satze vor:

Tukkátä sä bärcítä bäl ma ku ádtäncä M I, 98, 10 als die Tukkas noch bei Kräften waren.

c) DER ELATIV ALS WO- UND WOHIN-CASUS ZUR NÄHEREN BESTIMMUNG BEI VERBEN.

Die Verba, zu deren näherer Bestimmung der Elativ dient, sind von sehr verschiedenartiger Bedeutung. Doch ist bei der Mehrzahl derselben die ursprüngliche, locale Bedeutung des in Rede stehenden Casus auch für ein fremdes Sprachgefühl zu erkennen. Im Deutschen lässt sich der Elativ

in den meisten dieser Fälle durch die Praepositionen „auf, über“ wiedergeben, bei einigen Verben durch „an“.

Hierher gehören die folgenden Verba.

In den Miller'schen Texten *ämbälịn* begegnen, treffen, das auch mit dem Dativ verbunden wird. Vergl. das deutsche: auf Jemand treffen, stossen.

ämă il sămbäldī ju läppă M I, 14, 1 und es begegnete ihm ein Knabe. *Fĕχstoi jä ämä sămbäldī Tịntị — kalákịl* M I, 22, 15—16 Sie schossen ihn ab und er traf auf die Stadt Tịnt. *ăcị χálonị χuzănịl sämbälịn kä* M I, 44, 9 Lass (mich) dieses einer Krähe ähnliche (Geschöpf) treffen. Ebenso findet sich *ämbälịn* in der Bedeutung sich ziemen, zukommen mit dem Elativ: *käm ämbälị Cịrịstiil raigurịn?* Ev. Matth. II, 4 Wo kommt es Christus zu geboren zu werden? *Bälaşị dịry baχärịnäị adämịl cị mälät sämbäldi, ui nịr dzŭaräi fĕsäfti* Weihnachtsritual 26 Der Tod, welcher durch das Essen der Baumfrucht der Menschheit zukommt, der ist jetzt durch das Kreuz vernichtet. — Das Verbum *ärbaftaun* 'begegnen' (wörtl. auf Jemand hinzufallen): *ŭăd ju kúpec mịl ärbáftịdīs* M I, 56, 7 Da begegnete mir ein Kaufmann. Im Digorischen finde ich nur M I, 109, 6 und 13: *ibăl issudăi* (*iscudäi*) er begegnete ihm, von *is-säun* = *is-cäun*.

Das Verbum *nịlläun* „sich rüsten zu etwas“ (eigentl. aufstehen auf): *jä fịdị tūg ĭsịnịl nịlläudīs* M I, 22, 6—7 Da rüstete sich (Batraz) zur Rache (Blutsuche) seines Vaters. *Xastịl nịlläudịstị äfsădtä* M I, 22, 9 Zum Kampfe rüsteten sich die Heere. — Das Verbum *χäcịn* 'halten' (die Hand legen auf etwas): *mä bäχíl mịn cī fäχătdzän?* M I, 42, 23 Wer wird mir mein Pferd halten? *Stäi Bädzänägän jä k'ŭχịl ärbáχäcịdīs* M I, 28, 6 Darauf hielt er den Badzänäg an seiner Hand (dem Badzänäg seine Hand). *ŭädtär ịn äz jä cịppár k'áχịl nịχătdzịnän* M I, 42, 29 Und doch (trotzdem) werde ich (ihn) an seinen vier Füssen halten. Das Verbum *fäχäcịn* ergreifen, packen: *Sär ráliurdta ämä Sozrịqoji k'úχị kárdän jä fĭstonịl jä dzĭχχäi fäχästī* M I, 32, 31—32 das Haupt rollte fort und packte mit seinem Munde den Griff des in Sozrịqos Hand befindlichen Schwertes. *käm farsịl*

fäχäci M I, 84, 33 bald packt er (der Wolf) die Seite. Das Verbum *sχäcin ergreifen, fassen: Sχäc dä firtil, dä junägul, di käi ŭarzis uul* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 25 Ergreife deinen Sohn, deinen einzigen, welchen du liebst, (ihn).[1]

In Ep. Petri I, III, 10 findet sich *χäcin* im Sinne von hüten, in Acht nehmen (vergl. das deutsche „achten auf, passen auf"): *ui jä äwzagul χäcäd äwzäräj ämä jä dzixil χīnäidzag nixast'äj.* Dieser hüte seine Zunge vor dem Bösen und seinen Mund vor arglistigen Reden.

Das Verbum *aŭndzin* hängen (an etwas, ossetisch auf etwas!): *ärcäuχta min cäχjin fäχsin mä' fcägul* M I, 56, 9—10 Er hängte mir eine gesalzene Schafskeule an meinen Hals. — Das Verbum *bättin* binden an etwas: *jä bäχ bábasta bäχbättänil* M I, 58, 11 er band sein Pferd an den Pfosten (vergl. M I, p. 125 Anm. 74). *ämä bíräyi bábasta läg ŭärdonul* M I, 82, 24 Und den Wolf band der Mann an den Wagen. — Das Verbum *särfin* reiben an etwas: *ämä jil äi nissärfta* M I, 40, 1 und rieb ihn (den Zahn) an ihr (dem Mädchen). — Das Verbum *fëχälin* zu Grunde gehen, verderben, sich abnutzen an (auf) etwas: Schiefner 46, 3: *Cäul fëχäld dä kärd?* Woran verdarb dein Schwert? Schiefner 46, 4: *Xämicij dändägtil min fëχäld* an den Zähnen des Xämjc verdarb es mir. Ebenso Weihnachtsritual 48: *Izdzinadi äydäut'ä fëχäldisti Däul* Der Weisheit Gesetze gingen an Dir zu Grunde (erwiesen sich als unwirksam). — Das Verbum *barin* wägen (M II, 181, III, Bisch. Josef, Wörterbuch p. 260 hat nur die Bedeutung tragen für dies Verbum): Schiefner 42, 5—6: *Ŭälä arwil tarästä äz sil maχī bardzinän* Oben an dem Himmel ist eine Wage (Gewichte). Ich werde mich auf ihr wägen. — Das Verbum *tindzin* (dig. *itindzun*) bei Miller II, 172, 3 'anfügen, anspannen', II, p. 180, 1 'ausstrecken'. Ein Beispiel ist oben (p. 50) schon angeführt *(dzuaril tindzin* ans Kreuz heften).

[1] Bei Miller I, 32, 21 findet sich *sxäcin* auch in der Bedeutung dagegen stossen: *Sχäc il, ásätdzänīs* stosse dagegen, es wird brechen, vergl. ibidem 22 *sχästita jil kódta* er stiess dagegen.

2. DER ELATIV IN ÜBERTRAGENEM SINNE.

Der Elativ in übertragenem Sinne steht bei Verben wie sich freuen über, klagen über, sprechen über u. s. w., bei denen sich die ursprüngliche locale Bedeutung des Casus auch für uns noch nachfühlen lässt, während bei andern Verben, wie verkaufen für, vertauschen für u. s. w. die ursp. Casusbedeutung für uns nicht mehr zu erkennen ist, und die ossetische Construction uns dunkel bleibt. Vielleicht kann eine deutsche Wendung wie „auf etwas schätzen" der ossetischen Auffassung in diesem Falle sich nähern oder doch wenigstens dieselbe illustriren.

a) Der Elativ bezeichnet den Preis bei den Verben verkaufen für, schätzen auf etwas, sich einigen über etwas, vertauschen für etwas.

aŭäi (ŭäi) känịn verkaufen. *ū́cị χäznátä nīcäúl áŭäi kā́ndzịnä* M I, 50, 4 Wirst du diese Schätze für nichts (um keinen Preis) verkaufen. *Cäi tịχχäi ŭäigond nä udī acị miron ärtä fondzssädz dinariil* Ev. Joh. XII, 5 Warum wurde diese Salbe nicht verkauft für 300 Denare? — *χịncịn* schätzen auf, halten für, rechnen unter. *cämäidäridt'är juuldär Joannei päχumparịl χịncịnc* Ev. Matth. XXI, 26 denn sie halten alle den Johannes für einen Propheten. *äwzärgänǰịtịldär χịγd fäci* Ev. Luc. XXII, 37 *καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη.* — *īwịn* dig. *jewun* vertauschen für etwas (passivisch: sich ändern, verwandeln in etwas). *ūd ū́dị särịl ku nī́čī bájiwta* M I, 42, 2—3 Eine Seele für eine Seele hat wol noch niemand vertauscht. *smaχ änk'ardudzịst'ūt, fälä uä änk'arddzinad cindzinadịl aiwdzịst'ūt* Ev. Joh. XVI, 20 Ihr werdet traurig sein, aber eure Trauer werdet ihr mit Freude vertauschen. Doch findet sich Ep. Jacobi IV, 9 der äussere Locativ: *ŭä χudt' aiwūt käunmä ämä ŭä cin änk'ardmä* euer Lachen verwandelt in Weinen, und eure Freude in Trauer. — *fīdịn* sich einigen über etwas. *Xämị́c Sózrịqo ämä Urị́zmäg nä fī́dịdtoi χī́stär ämä kästā́rịl* M I, 36, 21—22 Xämịc Sozrịqo und Urịzmäg einigten sich nicht über Älter und Jünger (d. h. wer der Ältere und wer der Jüngere sei). *Báfīdịdtoi*

ŭul M I, 82, 5 Sie einigten sich darüber, vergl. auch M I, 52, 19. — *sraz dän, razį dän* ich willige ein, bin einverstanden mit. *Xämįc srázī jä cäúnįl* M I, 16, 6 Xämįc willigte ein in ihr Gehen. *äz rázį dän dä' fsįmärmä cäúnįl* M I, 44, 28 Ich bin einverstanden mit dem Gehen zu deinem Bruder. — *aqazįn* spielen um etwas. *ábon áqazäm ráχīs cästįtįl* M I, 30, 12 Heute spielen wir um die rechten Augen.

b) Häufig wird der Elativ gebraucht bei Verben der Aussage und des Affectes: wie reden (über etwas), sich freuen über etwas, auf etwas böse sein, an Etwas glauben etc.

zäγįn sagen. *fälä Sįγdäg Udįl faundzinad či zäγa, ūmän barst nä udzäni* Luc. XII, 10 Aber wer über den heiligen Geist eine Lästerung sagen wird, dem wird nicht vergeben werden. *mäng ma käul zäγut* Bischof Josef, Gesch. d. N. T. 15 Sagt über Niemanden eine Lüge. *bawdīsän känįn, awdīsän läuįn* Zeugniss ablegen über etwas· *ŭasäg nä ma nįŭasdzän acį äsχäw, aftä Mįl dį artäχadt'į bawdisänkändzįnä* Ev. Luc. XXII, 34 Der Hahn wird noch nicht krähen diese Nacht, so wirst du über mich dreimal Zeugniss ablegen. *Amäi smaχ äwdisänläŭūt ŭä fįdältį qudtägt'įl* Ev. Luc. XI, 48 Dadurch legt ihr Zeugniss ab über die Thaten eurer Väter.

Weiter regieren folgende aus *känįn* und einem Substantiv oder Adjectiv bestehende Ausdrücke den Elativ:

bacīn känįn sich freuen. *Badri sįl kud nä bácīn-kodta'id*? M I, 68, 9 Wie hätte sich Badri nicht über sie gefreut? *dīskänįn* sich wundern. *umän — ämä adäm äpbät Jä amondzinadįl diskodt'oi* Ev. Marc. XI 18 denn das ganze Volk wunderte sich über seine Lehre.[1] *fäsmonkänįn* bereuen. *Jona jä täriγäd, Xucäŭäj käj alįγdi, ui sqärkodt'a ämä il fäs-*

[1] *dīskäsįn* sich wundern (Wunder sehen) wird mit dem Loc. exterior verbunden:

Fälä in Jeso uuldär nicį dzuapb radt'a, Pilatmä dīs kud kast'ī aftä Ev. Marc. XV, 5 Aber Jesus gab ihm darauf keine Antwort, so dass Pilatus sich wunderte (wörtlich: so dass (es) auf den Pilatus als Wunder sah.)

monkodt'a Bischof Josef Gesch. d. A. T. 104 Jona machte seine Sünde bekannt, dass er von Gott entflohen sei, und bereute sie. *qast-känịn* Klage führen, klagen über Jemand. *Käd ịl qast-kódtat, ŭädtär ácäūt nịr* M I, 24, 28—29 Wenn ihr auch über ihn Klage führt, so kommt doch jetzt. *Nịr där mänịl qast känịnc* M I, 52, 23 Noch jetzt klagen sie über mich. *tärχon känịn* Gericht abhalten über. *Jä cármịl ta in tärχón kódtoi* M I, 52, 17 Ueber sein Fell aber hielten sie Gericht ab. *somikänun* (dig.) beschwören. *áci täŭäräq änä mängä këi, óbäl zärónd mudtártä sómikänúncä* M I, 96, 28—29 dass diese Erzählung ohne Lüge sei, das beschwören (darauf schwören) die alten Bienenzüchter. *Qärkänịn* schreien, rufen (nach Jemand schreien, rufen). *Cäitịχχäi nịl qärkänūt?* M I, 70, 20 Warum ruft ihr nach uns? (schreit nach uns, auf uns ein). *äldár ádämul nịqqärkänịn kódta* M I, 74, 32 Der Äldar befahl nach dem Volke zu rufen. *St'äj jä äwd sau lägịl fäqärkodt'a* Schiefner 48, 2 Dann rief er nach seinen sieben Knechten. *χūdịn* lachen über etwas. *Ju cịd ku ákänai, ŭäd tịl χúdcịstị* M I, 48, 13 Wenn du einen Gang machen wirst, so werden sie über Dich lachen. *ŭä zärdä mịl ma χúdäd* M I, 76, 1 Euer Herz lache nicht über mich. *Ku äi fäídtoncä, ŭädtá säχëbäl fäχχúdtäncä* M I, 100, 27—28 (Dig.) Als jene sie sahen, da lachten sie über sich selbst.

Die Ausdrücke: *smästgún dän* ich bin böse auf, und *χäramdarịn* ich hasse (wörtl. halte Hass auf Jemand) gehören auch hierher: *Jétä ba smästgún äncä ŭóbäl* M I, 92, 23 (Dig.) Diese aber sind böse auf ihn. *Käcịtä Jesoil ämä Jä aχurgäninägtịl χäramdarịnäj nä bancadịst'ị* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 128—129 Welche vom Hasse gegen Jesu und seine Jünger nicht abliessen. Das Verbum *ŭändịn*, von Miller, Osset. Studien II, p. 182, III mit wagen übersetzt, wird, mit *ba-* verbunden, in der Bedeutung vertrauen auf Jemand, Vertrauen fassen zu Jemand, mit dem Elativ construirt: *Läppú jil ku báŭändịdī* M I, 68, 17—18 Als der Knabe zu ihm Vertrauen gefasst hatte. *Cämäj il baŭändädajd* Schiefner 83, 7 Damit er ihr vertraue. *ämä il*

smaχ nä baŭondẓidẓist'ūt Ev. Matth. XXI, 32 und ihr habt nicht auf ihn vertraut. Dieselbe Bedeutung und Construction hat die Redensart: *zärdä darẓn* das Herz halten (auf etwas), vertrauen, sich verlassen (vergl. M I, p. 128, Anm. 120), entsprechend dem Deutschen: seine Hoffnung auf etwas setzen etc. *Ráisom jä zärdä bäχíl čī dárẓ* M I, 76, 4 Wer morgen auf sein Ross vertraut. Dass der Elativ neben dem Accusativ auch beim Verbum *urnẓn* glauben sich findet, ist bereits unter dem Accusativ bemerkt worden. Ev. Joh. XIV, 1 *urnäd ŭä Xucau, ämä mänẓldär urnūt* — glaubet an Gott und glaubet auch an mich — finden sich beide Constructionen neben einander. Dieselbe Construction hat auch Bisch. Josef, Gesch. d. N. T. 21, 157. — Es scheint, dass die Verbindung von *urnẓn* mit dem Elativ einer Analogiebildung entstammt, und zwar einer Anlehnung an das bedeutungsverwandte *ba-ŭändẓn*. Uebrigens habe ich in Millers Texten nur den Accusativus bei *urnẓn* feststellen können. Über den Dativ bei *urnẓn* siehe p. 7.

Dass die Construction mit dem Accusativ die ursprüngliche ist, scheint mir schon daraus hervorzugehen, dass dieselbe sich erstens ausschliesslich in den für uns wissenschaftlich massgebendsten Texten Millers findet, zweitens dass der Accussativ in den biblischen und liturgischen Texten (siehe die Belegstellen) sich in ganz derselben Bedeutung unpersönlich construirt findet, in der der Elativ persönlich construirt ist.

In den liturgischen Texten werden die Verba *fädzäχsẓn* übergeben und *argaun* taufen mit dem Elativ verbunden: *ämä nä card juul Čẓrẓsti Xucauul bafädzäsχäm* Ritual der Abendmesse 27 und unser Leben übergeben wir ganz Christus, dem Gott. *Däul fädzäχsäm juul nä card* Lit. d. Joh. Chrys. 113 Dir übergeben wir ganz unser Leben, vergl. jedoch ibidem p. 115 den Loc. exter. *Čẓrẓstī Xucaumä bafädzäχsäm* Christus dem Gotte übergeben wir. *ämä sẓl*

argudta Jordan doni midäg Bischof Josef Gesch. d. N. T. 15 und er taufte ihn mitten im Flusse Jordan.

ANHANG.

I. Im Neuen Testament und den liturgischen Texten findet sich der Elativ auch in der Bedeutung des deutschen nach, gemäss gebraucht:

O usai st'ir ū dä ŭarzondzinad; fäŭäd din dä fändonil Ev. Matth. XV, 28 O Weib, gross ist Deine Liebe; es geschehe nach deinem Willen. *Uarzondzinad ta ai ū, Jä amondzinädt'il in kud cäŭäm* Ep. Joh. II, I, 6 Die Liebe aber ist dies, dass wir wandeln nach seinen Lehren (*κατὰ τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ*). *sfäldist'ai lädij Dä niwil ämä χuzil* Lit. d. Joh. Chrys. 54 Du hast den Menschen geschaffen nach Deinem Bild und (Deiner) Aehnlichkeit.[1]

II. Vereinzelt steht der Elativ auch geradezu für den Ablativus comparativus:

fälä mil di fäqäbärdär dä M I, 88, 1—2 aber als ich bist du stärker. *Käst'äril juldär χīst'är st'ij* Schiefner 9, 59 Als der Jüngste sind alle älter.

Obwol mir für diesen Gebrauch nur die obigen Fälle bekannt sind, so verdient doch der Umstand, dass er sich sowol bei Miller als auch bei Schiefner findet, Beachtung. Doch meine ich lässt sich dieser Gebrauch ohne Zwang mit der ursprünglich localen Bedeutung des Elativ als Auf-Casus in Einklang bringen, da ja hier auch ein Verhältniss der Ueberordnung der einen Person über die andere stattfindet, wie wir es bei Fällen wie: herrschen über Jemand etc. gehabt haben, wo ja auch der Elativ steht.

---

[1] In derselben Bedeutung wird auch das Participium von *käsin* sehen, *käsgä, käsgäjä* mit dem Loc. exter. (also wörtl. sehend auf, mit Rücksicht auf, nach) gebraucht, das fast die Bedeutung einer Postposition angenommen hat. *Sä dirγtämgäsgäjä sä bazondzist'üt udon* Ev. Matth. VII, 16 Nach ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. *dä dzirdmägäsgä säχχäst' kodt'on* Ev. Luc. XIV, 22 deinem Worte gemäss habe ich (den Befehl) erfüllt.

III. Von adverbialen Verwendungen des Elativ ist mir nur die Form *cäul* bekannt, welche vom Pronomen *ci̯*, was? kommt und im Sinne von warum? gebraucht wird.

Uci̯ läppúj cäúl nä báfarston? M I, 14, 12 Warum habe ich diesen Knaben nicht gefragt? *Män cäúl nä báisärstai*? M I, 28, 15 Warum hast du mich nicht zerschnitten? *nä fi̯di̯ qálon ni̯n cäúl nä känūt*? M I, 70, 23 Warum entrichtet ihr uns nicht unseres Vaters Tribut?

X. DER SOCIATIV.

Der ossetische Sociativ (Comitativ) ist der Casus der Begleitung, der deutschen Praeposition mit, russischem *s*, griechischem *σύν* entsprechend. Vergl. Miller, Osset. Studien II, p. 138. Die prosecutive und instrumentale Bedeutung, welche nach Hübschmann dem Comitativ im Avestischen zukommt, (vergl. Zur Casuslehre p. 254) fehlt im Ossetischen diesem Casus, so dass die Bezeichnung „Sociativ" den Casus im Ossetischen vollständig deckt. — Im Digorischen wird der Sociativ, ebenso wie der Elativ, durch eine Postposition (mit dem Genetiv) umschrieben. Ueber diese Postposition —*χätcä* - vergl. Miller, Osset. Studien II, 139. Da die Bedeutung dieses Casus eine streng begrenzte ist und die Einheitlichkeit des Gebrauches desselben kaum irgend eine Einteilung in grössere Unterabteilungen mir zu gestatten scheint, so lasse ich denselben nach der von Hübschmann „Zur Casuslehre" p. 254 ff. gebrauchten Einteilung in den ergänzenden und in den loseren Sociativ zerfallen.

1. Der ergänzende Sociativ steht bei allen Redeteilen „durch die schon der Begriff einer Verbindung ausgedrückt ist." (Hübschmann, Zur Casuslehre p. 255); hierher gehören alle diejenigen Fälle, in denen der Sociativ von einem mit *äm* zusammengesetzten Worte abhängig ist.

ämä udonimä ŭäχi ämχaikänūt Ev. Luc. XI, 48 und ihr macht euch mit diesen eines gleichen Looses teilhaftig (wörtl.: gleichloosig). *kud nä ŭon änk'ärd? bĭräi̯mä ämi̯úd*

udīs máχän M I, 82, 12 Wie soll ich nicht traurig sein? wir hatten einen Vertrag mit dem Wolfe. *äz áftämäi nīçį báfärazdzįnän ádämīmä χäçínän* M I, 18, 1—2 Ich werde so nichts vermögen zum Kampfe mit dem Volke. *Dį uįimä sχäçįn nä bafarazdzįnä* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 83 Du wirst mit diesem nicht kämpfen können. Vergl. digorisch: *ŭäläm' ăi skänĕtä — Sosláni χătcä änχätínă kud ŭa, Urúzmägi χätcä änbadínä kud ŭa* M I, 114, 10—11 Schafft ihn herauf, damit er mit Soslan zusammen ein Raubgefährte, mit Uruzmag ein Zusammensitzender sei.

Das im Digorischen als sociativische Postposition gebräuchliche *χätcä* wird im Ironischen mit dem Präfix *s* verbunden im Sinne von zusammen, vereint, gebraucht und hat auch den Sociativ bei sich:

Udón álčī jä χúmįl fájis käní ämä fájisīmä ku sχădcä ŭa, ŭäd dzį χor χuzdăr zaji M I, 60, 34—62, 1 Diese legen ein jeder auf sein Feld Mist, und wenn es (das Feld) mit dem Miste vereint sein wird, so entsteht in ihm besseres Brot.

Ebenso hat auch das Verbum *ŭarįn* in der Bedeutung teilen mit jemand (in Bezug auf Erbschaft etc.) den Sociativ als notwendige Ergänzung nach sich:

Vergl. M I, 60, 28—29. *álčī j' ăfsįmärīmä, jä fįdīmä ŭárį, áftämäi álkämän jä zäχ där ŭáräm* Jeder teilt mit seinen Brüdern, seinem Vater; so teilen wir auch Jedem sein Land zu.

2. Der losere Sociativ bildet keine notwendige Ergänzung zum Verständnis des Redeteiles, bei welchem er steht; er ist „nicht durch das Verb gefordert, sondern schliesst sich unmittelbar an das Substantiv an" (Hübschmann, Zur Casuslehre, p. 256).

äz dĕmä nĭçį ŭal bákändzįnän M I, 14, 10 Ich werde mit dir nichts mehr thun. *Stäi jä sär in rákodta ämä jémä ráχasta* M I, 22, 22—23 Darauf schlug er ihm sein Haupt ab und trug es mit sich fort. *ämä sĕmä qázįn ämä káfįn báidįdta* M I, 26, 21 Und er begann mit ihnen zu spielen und zu tanzen. *äz Nárton läjīmä nä sχússdzįnän* M I, 42, 9—10 Ich werde mit einem nartischen Manne nicht schlafen. *ăz äi mäχĭmä ku nä ärkänon* M I, 56, 17 Wenn ich sie

mit mir nicht fortbringen werde. *fälă ŭädtär sĕmä cid* M I, 62, 10 aber er ging doch mit ihnen. *Xäirăg sĕma cärin báididta* M I, 88, 17—18 Der Teufel begann mit ihnen zu leben. *max bacäunimä skän dä Siydäg zädtij bacäun där* Lit. d. Joh. Chrys. 50 mit unsrer Ankunft lass auch ankommen deine heiligen Engel.[1]

Digorisch: *max aci ádämi χätcä nëcí bákändzinan* M I, 92, 2—3 wir werden mit diesem Volke nichts mehr thun. *ŭäd din iŭärási χädcä zänχämä ärχáudtäi sau stur χëlágä* M I, 98, 26 da fiel mit dem Dünnbiere zusammen auf die Erde eine grosse schwarze Schlange.

---

[1] Die Redensart *ard χärin* einen Eid schwören (wörtl. „essen") verbindet sich auch mit dem Sociativ. *Dä mädimä ärdχord st'äm* Schiefner 83, 11 wir haben mit deiner Mutter einen Eid geschworen. *usimä ard či χärį* wer mit einer Frau einen Eid schwört (eingeht) Schiefner 83, 1 v. u. — 84, 1. Auf die Analogie mit dem Neupersischen *saugand χuardan* machte mich Professor Hübschmann aufmerksam, wie ich auch das zweite Beispiel seinen mir gefälligst zur Disposition gestellten Sammlungen entnommen habe.

ZWEITER THEIL.

DIE CONGRUENZ IM OSSETISCHEN.

I. CONGRUENZ IM NUMERUS.

A) Congruenz zwischen Subject und Prädicats-Verbum.

1. Das Ossetische hat zwei Numeri: Singular und Plural. Im Allgemeinen gilt die Regel, dass das Prädicatsverbum den Numerus seines Subjectes haben muss.

Läppú záχta Xämi̯cän M I, 14, 4 Der Knabe sprach zu Xämi̯c. *Nártä ämbi̯rdäi bádti̯sti̯* M I, 40, 7 Die Narten sassen versammelt. *Xónχi ŭáskërgi χónχi bërä ŭársta* M I, 102, 4 (Dig.) Der Gebirgs-ŭaskërgi liebte sehr das Gebirge. *Maχ ómän áli anz kuwd känän* M I, 98, 6 (Dig.) Wir bereiten ihr (der Schlange) jedes Jahr ein Fest (kuwd).

2. Ist das Subject ein im Singular stehender Collectivbegriff, so setzt das Ossetische das Verbum gern in den Plural.

ämä jäm ádäm rákasti̯sti̯ M I, 38, 25 und das Volk sah auf ihn. *gurgúr gängä in ádäm isistúncä* M I, 114, 6 Mit Lärm erheben sich vor ihm die Leute (Dig.) *ämä mi̯l χudi̯nc adäm* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 89 und das Volk lacht über mich. *ju χúti̯ k'or bálï̯ydi̯sti̯* M I, 84, 13—14 eine Schweineheerde lief heran. *Di̯gúr χäirägi kud*

fäsáidtoi M I, 86 (Überschrift) Wie die Digoren den Teufel betrogen.

Bíndzitän sä ráigurän Kapkái äi, Digórämä ba ärbáftudäncä Kasägăi M I, 94, 1 (Dig.) Den Bienen ihre Heimat ist der Kaukasus, nach Digorien aber gerieten sie aus der Karbarda[1].

3. Das von einem Zahlworte näher bestimmte Substantiv steht im Genitiv Singularis[2] und hat, wenn es Subject ist, das Verbum im Singular bei sich, vorausgesetzt, dass leblose Wesen das Subject sind. Andernfalls steht das Verb im Plural.

a) Leblose Wesen sind Subject.

Duŭă ázį jil ku ácįdīs M I, 38, 33—34 Als zwei Jahre über ihn hinweggegangen waren. *Čiläχsärtómmä udís Xcaŭäi ärtă fátį* M I, 44, 4 Bei Čiläχsärtton waren von Gott her drei Geschosse.[2]

b) Lebende Wesen sind Subject.

Áznį ärtă läppŭji sįl ärbámbäldįstį M I, 70, 18 Des Azn drei Söhne begegneten ihnen. *ŭálįnji awd bĭräγį ärbácįdįstį* M I, 56, 10 Unterdessen kamen sieben Wölfe herbei.

Ähnliche Bewandtnis hat es wohl mit folgendem Satze: *K'ŭar mudtári jéumä ka lása ŭäχändtä, nard fus bálχänäncä* M I, 96, 26—27 (Dig.) Einige Bienenzüchter, welche zusammen (Bienen) loslassen, kaufen ein fettes Schaf.

---

[1] Der Volksname im Singular fungirt im Osstischen auch als Landesname. So ist Käsäg sowohl: der Tscherkesse wie das Land der Tscherkessen, die Kabarda, Digŭr, Digŏr sowohl der Digore wie die Digoren und Digorien. Vergl. hierzu Delbrück, Synt. Forschungen IV, p. 14.

[2] In dem Satze: *Ŭäigúti Xucáu ku sfaldista, ŭädtá si ärtă änsúwärtä ádtäncă* M I 92, 1 (Dig.) als Gott die Riesen geschaffen hatte, da waren drei von ihnen Brüder, wird man *änsuwärtä* als Prädicat fassen und *ärtä* als Subject davon trennen müssen. Allerdings ist die Wortstellung hierbei ungewöhnlich, da man *ärtä* vor *si* stehend erwarten sollte. Im Digorischen aber steht sonst nach dem Zahlwort stets ebenso der Genitiv Singularis wie im Ironischen, vgl. *cúppärdäs ŭärdúnġini* M I, 92, 16 Vierzehn Fuhrleute, *sädă γógi* M I, 110, 20 hundert Kühe.

Es findet sich aber auch der umgekehrte Fall, dass bei einem pluralischen Subject das Verb im Singular steht. *Jes ŭäχändtä ŭótä ka zäγúi* M I, 96, 23 — 24 Es sind solche, die so sagen (wörtlich: es ist solche wer da sagt). *Dĕnjizį cį gáltä īs* M I, 16, 18—19 Welche Ochsen im Meere sind. *Cämäidäridt'är birä mäng Paχumpart'ä fäzįndi dūnei* Ep. Joh. I, IV, 1 Denn viele Lügenpropheten erschienen in der Welt.

Diese Erscheinung ist aber in den Texten nicht häufig; ein Pendant hierzu bietet das Russische, welchem diese Construction nicht fremd ist, denn auch hier wird die 3. Person Singularis des Hilfsverbum *jéstĭ* gerade so wie das deutsche „es gibt" mit pluralischem Subject gebraucht: *jestĭ inüje* es gibt welche = ossetisch *jes ŭäχändtä*.

4. Besteht das Subject aus zwei oder mehreren Singularen, so steht das Prädicatsverbum im Plural.

Sóslan ämä Urįzmäg sä bäχtįl sbádtįstį M I, 70, 16, Soslan und Urįzmäg setzten sich auf ihre Rosse. *Ámiran, Bádri ämä Mįsįrbī ärtä äfsįmärį udįstį* M I, 58, 22 Amiran, Badri und Misįrbī waren drei Brüder.

B. Congruenz im attributiven und appositionellen Verhältniss.

Das attributive Adjectiv im Ossetischen ist indeclinabel, hat also kein Congruenzverhältniss zum Substantiv.

Anǵettį äfsändziχ χutä M I, 78, 2 — 3 Der Angettä eisenmäulige Schweine. *Fitcág bätmändtä dan jétä ádtäncä* M I, 96, 18 – 19 (Dig.) Die ersten Bienenkörbe waren diese. *úcį χäznátä nīcäúl áŭäi kändzįnä* M I, 50, 4 Wirst du diese Sachen für nichts verkaufen. *Jéci dórtä Qoγalúqti sĕ' wdĕsän äncä* M I, 92, 26 Diese Steine sind in Qoqalug ein Zeugniss derselben.

Die Apposition dagegen wird in den Numerus des Nomens gesetzt, zu welchem sie gehört. *Oskold ämä Dir, Kiewag mūrtadt'on Urįssag Knjastä* Bischof Josef Gesch. d. N. T. p. 137 Oskold und Dir, heidnische russische Fürsten von Kiew. Ebenso beim Adjectiv:

ŭäd mịn is ärtä qibịlị, gurdziag fätkutị χuzädt'ä Schiefner 69, 2—3 so habe ich drei Junge, grusischen Äpfeln ähnlich. *sä fustí kärómmä fẽχsta, ädgáltä, ädlägtä* M I, 92, 19—20 (Dig.) er warf sie (die Wagen) an den Rand der Schafe, mit den Ochsen, mit den Menschen.

C. Congruenz zwischen Subject und Prädicatssubstantiv.

Das prädicative Substantiv steht in demselben Numerus wie Subject und Verbum. *Adón mä znägtä ūdzịsti* M I, 24, 15 Diese werden meine Feinde sein.[1]

D. Congruenz zwischen Pronomen und Nomen.

Das auf ein Collectivum sich beziehende Pronomen steht im Plural.

käi mịkkágäi ū, udónäi čizg rákurdtaïn M I, 14, 13 aus wessen Geschlecht er ist, von diesem hätte ich mir ein Mädchen erbeten. *ämá ámäi-ändämä ci ádäm ŭa, jetă sä mádä, sä fídi kómmä näbal käsdzänäncä* M I, 112, 9–10 (Dig.) und welches Volk von jetzt ab sein wird, dies wird auf seiner Mutter, seines Vaters Willen nicht mehr sehen. Vgl. auch die umgekehrte Construction: *Jes ŭäχändtä ŭótä ka zäγúi* M I, 96, 23–24 (Dig.) Es giebt solche, welche so sagen (wer so sagt).

---

[1] Substantiva collectiva stehen natürlich auch bei pluralischem Subject und Verb im Sing.: *kud lịstäg ádäm stūt* M I, 60, 14 (ein) wie kleines Volk seid ihr. Prädicats-Adjectiva und Pronomina stehen immer unflectirt, es sei denn, dass sie substantivisch gebraucht werden: *χẽlägtä bẽurä 'ncä* M I, 100, 15 (Dig.) Die Schlangen sind zahlreich. *älγịst käi udịstūt ŭitịχχäi* M I, 76, 2 Weil ihr verflucht wart, deshalb. *Udon ta cị stị?* M I, 60, 28 Was ist dies? (diese Dinge). Vergl. aber M I, 60, 33: *Udón ta cịtă stị?* Was sind diese? Im letzteren Fall ist das Pronomen substantivisch, im ersteren adjectivisch gebraucht.

II. CONGRUENZ IM CASUS.

Das attributive Adjectiv im Ossetischen bleibt unflectirt. *Sóqur ŭäjiji fi̯rt* M I, 26, 16 Des blinden Riesen Sohn. *fitcág ánzäi dzäwgárä ärägämädär* M I, 96, 3 viel später als das erste Jahr. *Dä äwzärst' migänän Minäwar Pawlei dzi̯χäi* Taufritual 82 Durch Deines auserwählten Werkzeuges des Apostels Pauli Mund. *radt'ŭt läbpŭi fi̯dzdzag ūsän* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 91 gebt den Knaben dem ersten Weibe.

Das attributive Substantiv aber kann in demselben Casus wie das zugehörige Substantiv stehen.

mä fi̯di̯ Xämi̯ci̯ bäχ mi̯n ällásŭt M I, 16, 30 Meines Vaters Xämi̯c Ross bringt mir herbei.

Von zwei oder mehreren Nominibus, welche durch die Partikel *ämä* verbunden sind und in demselben Casusverhältniss stehen, wird nur das letzte flectirt, die übrigen Nomina bleiben unflectirt. *fälå mad ämä fi̯däi nä ráigurdī* M I, 28, 24 aber von Vater und Mutter ward er nicht geboren. *ŭäd kurdtá jä fi̯rttäi, Xämi̯c, Uri̯zmäg ämä Sózri̯qojä* M I, 46, 6 da bat sie ihre Söhne Uri̯zmäg Xämi̯c und Sozri̯qo. *läg ämá ŭósämä bágärtcänä* M I, 112, 1 (Dig.) einem Mann und einer Frau wirst du begegnen. *jä mad ämä jä fi̯di̯ íngänäi* M I, 54, 16—17 aus dem Grabe ihres Vaters und ihrer Mutter. *uj abon jä si̯ydäg ud dädt'i̯ jä sfäldisäg ämä jä Xucaumä* Weihnachtsritual 35 dieser gibt heute seine heilige Seele an seinen Schöpfer und Gott ab. Ebenso ohne *ämä: jetå sä mádä, sä fidi kómmä näbal käsdzänäncä* M I, 112, 9 — 10 (Dig.) Diese werden auf ihrer Mutter, ihres Vaters Willen nicht mehr sehen. Soll aber jedes der durch *ämä* verbundenen Nomina besonders hervorgehoben werden, so wird jedes einzelne derselben flectirt: *Tabū Fi̯dän ämä Fi̯rtän, ämä Si̯ydäg Ūdän* Taufritual 14 Heil dem Vater, und dem Sohne, und dem heil. Geiste.[1]

Aehnlich wie das attributive Adjectiv nicht flectirt wird, kann auch statt des Genitivs des Pronomens der 3. Person

[1] Wie bereits bei der Congruenz der Numeri (p. 65) bemerkt wurde, steht das von einem Zahlwort abhängige Nomen im Genitiv. Dies gilt

in possessiver Bedeutung die unflectirte Form desselben Pronomens stehen:

Udón ärcį́dmä χórzäi cärū́t M I, 76, 29 Bis zu ihrer Ankunft lebt wohl. Vgl. Schiefner 104, 4: *.udon ärcįdmä χorzäj fäcär*, aber M I, 14, 7—8: *Xämį́c báfįnäjī j' ärcįdmä* Xämįc schlief bis zu seiner Ankunft. *maχdär uj cŭät st'äm* Schiefner 55, 5 auch wir sind seine Nachkommenschaft. Siehe auch prädicativ: *Äfsädtä udón báistį* M I, 76, 17 Die Heere wurden die ihrigen.

---

aber nur für den Fall, dass das betreffende Nomen ohne das Zahlwort im Nom. Accus. oder Gen. stehen würde. Ist dagegen ein anderer Casus erforderlich, so tritt dieser auch trotz des Zahlwortes ein. *ämä fälī́dzį Bädzā́näg jä duŭā́ k'áχįl* M I, 28, 7—8 und Bädzänäg läuft fort auf seinen zwei Füssen. *Dŭuä bandōnän käron näj* Schiefner 31, 19 Zwei Bänke haben kein Ende. *ärtä lägän sä rāzįjdär iχäj fįng* Schiefner 37, 1 v. u. drei Männer haben vor sich einen Tisch aus Eis. Vergl. das Russische: dwa bráta (gen.) Zwei Brüder, aber dwum brátam (dat.) Zweien Brüdern.

DRITTER THEIL.

DAS OSSETISCHE VERBUM.

Das ossetische Verbum hat nach Miller folgende Tempora: Praesens, Perfectum, Imperfectum, Futurum und Futurum exactum. Das von Sjögren angenommene Plusquamperfectum existirt nach dem übereinstimmenden Urteile Millers (II, p. 208) und Bischof Josefs (vergl. dessen „Kurze Ossetische Grammatik" p. 63) im Ossetischen nicht. Da es mir nicht gelungen ist, für das Futurum exactum in den vorliegenden Texten Belege zu finden, trotzdem die Existenz desselben von Sjögren ab in den ossetischen Grammatiken bezeugt wird, kann ich nur vermuten, dass dasselbe selten vorkommt; und dies umsomehr, als Miller (Oss. St. II, p. 208) eine Anzahl Beispiele beibringt, in denen das sog. Fut. def. (Conjunctiv) im Sinne des Fut. exactum erscheint. In Anbetracht dessen musste ich von einer Behandlung des Fut. exactum ganz absehen, ohne indess behaupten zu wollen, dass dasselbe nicht existire. — Was endlich das Perfectum anlangt, so habe ich dasselbe activisch nur einmal bei Miller — I, 50, 1: *χärd ku fëstį* nachdem sie gegessen hatten — gefunden. Da in den Texten für perfectische Functionen fast ausschliesslich das sog. Imperfect gebraucht wird, so habe ich diesem letzteren Tempus die Bezeichnung „Praeteritum" beigelegt und den Gebrauch desselben als Imperfectum, Perfectum und Plusquamperfectum unter dem Praeteritum zu erweisen gesucht.

Was nun die Modi des ossetischen Verbums betrifft, so

gibt es deren vier: den Indicativ, Imperativ, Optativ (Conj. bei Miller und Sjögren) und Conjunctiv (das bisher sogenannte Futurum definitum).

Der Indicativ bezeichnet im Ossetischen die einfache Aussage. Da seine Bedeutung von vorne herein klar ist, so werde ich bei Behandlung der Modi nicht mehr auf ihn zurückkommen, umsomehr als derselbe bei der Characterisirung der Tempora ausschliesslich in Betracht kommt.

Der Imperativ ist der Modus des Befehls.

Der Optativ drückt den Wunsch aus.

Der Conjunctiv dient seiner ursprünglichen Bedeutung nach wol auch im Ossetischen zum Ausdruck des Willens.

I. DIE TEMPORA.

A. Das Präsens.

Das Präsens bezeichnet die Handlung als gegenwärtig. *äz dän rūbás* M I, 84, 15 Ich bin der Fuchs. *Jéci márdi odibästä kämi äi* M I, 114, 12 (Dig.) Wo dieses Mannes Seelenheimat ist.

Das Präsens wird für das Präteritum gesetzt, wo in besonders lebhafter Darstellung der Erzähler den Zuhörer aus der Vergangenheit in die Gegenwart versetzt.

úcị saχátịl ŭälárwäi käsị Batráz Xämịcị fịrt ämä zäyị M I, 26, 26 – 27 Gerade zu dieser Stunde sieht vom Himmel herab Batraz des Xämic Sohn und spricht. *Slásta Sózrịqo jä kard ämä Eltáyanị sär lịgkänị ämä jä nä färázị* M I, 32, 25 – 26 Sozrịqo zog sein Schwert und schneidet das Haupt des Eltayan und kann es nicht. *Ámiran ráji sịstád ämä χärzlägúnäi úcị bälásị bịn dzoidzói-känị* M I, 64, 2—3 Amiran stand frühe auf und zittert nackt unter diesem Baume. *Cŭánon bácịd ämä kárdị bósịl ärbáncai ärbáncai känị ämä in cị färázị* M I, 68, 24, 70, 1 Der Jäger ging und zieht und zieht am Schwertgehäng und was kann er ihm anhaben?

Bei einer Reihe von zusammengesetzten Verben, welche den Beginn einer Handlung, den Eintritt eines Zustandes bezeichnen (Inchoativa), steht ebenfalls das Präsens statt des

Praeteritums. Die betreffenden Verba sind zusammengesetzt aus dem Hilfszeitwort (*dän* ich bin etc.) und einer nominalen Bildung, deren erster Theil die Partikel *s-* oder *ba*, deren zweiter Theil ein Substantiv oder Adjectiv ist.

Ráisom ku sbónīs ämă ku rákastįstį, ŭäd záχtoi M I, 58, 26—60, 1 Als es am Morgen tagte und sie sich umgesehen hatten, da sprachen sie. *Ai ku sbónī χūr där ku bákastī* M I, 46, 21 Als es Tag ward und auch die Sonne schien. *Aftämäi ju calįmmä k'ibilatä báidzag kódta, ŭálįmmä ju ŭul báizärīs* M I, 88, 23—24 Während er so die Gefässe füllte, unterdessen ward es über ihm Abend. *ácįdįstį, cäún báidįdtoi ämä sįl bįdírį ástäu bátalįnjī* M I, 64, 7—8 Sie gingen fort, begannen zu gehen und es dunkelte über ihnen inmitten der Ebene. *Stäi sdzăbäχī čizg ämă duŭă áχäm χuzdăr fĕstadīs* M I, 40, 1—2 Da gesundete die Jungfrau und erstand um zwei Mal schöner. *Ittăg snardįstį, iγáu där sįstį* M I, 84, 18—19 Sie wurden sehr fett, auch gross wurden sie. *Satána ku nä srázīs, ŭäd ŭifästä bon Sáfaj fįrt jäχădäg ärcįdī* M I, 48, 24—25 Als Satana nicht zustimmte, da kam am Tage darauf Safas Sohn selbst. *Xämįc báfįnäjī j' ărcįdmä* M I, 14, 7—8 Xämįc schlief bis zu seiner Ankunft.

Ebenso stehen auch die Verba *ba-dän* ich werde (gerate in einen Zustand) und *s-dän* (dasselbe) im Präsens, wo sonst das Praeteritum zu erwarten wäre.

äz záinag bádän ämă nijártton kudzį qäwdįntä M I, 56, 6—7 Ich ward schwanger und gebar kleine Hunde. *Kudzį qäwdįn īgarįk'äbįl udīs ämă χorz īgar ssī* M I, 48, 78 Das Hündlein aber war ein Jagdhund und wurde ein guter Jagdhund.

B. Das Praeteritum. Das Praeteritum des Ossetischen bezeichnet die Handlung als vergangen. Es entspricht sowol dem lateinischen Imperfectum als auch dem Perfectum und Plusquamperfectum. Imperfectisch gebraucht wird das Praeteritum:

Xämįc bálcį făcăicįdī ämă il sämbäldī ju läppŭ M I, 14, 1 Xämįc ging (war) auf einem Abenteuerzuge und ihm begegnete ein Knabe.

Perfectisch steht das Praeteritum M I, 20, 29: *Dä fịdị dịn mälik ámardta* Deinen Vater hat dir der Mälik getötet.

Plusquamperfectisch wird man folgende Stelle übersetzen können: *úrdịgäi ku rácịdtän, üäd fëdton* M I, 54, 28 Als ich von dort fortgegangen war, da sah ich (vergl. Miller, Osset. St. II, p. 208).[1]

C. Das Futurum. Unter dem ossetischen Futurum verstehe ich nur das sogenannte Futurum indefinitum, während ich das Futurum definitum als Conjunctiv ansehe. Das Futurum bezeichnet eine zukünftige Handlung, doch in streng indicativischem Sinne, ohne die Nuance eines Willens oder einer Aufforderung in die Handlung zu legen, während das Futurum definitum (mein Conjunctiv) zum Ausdruck des Willens dient. Obwol bei der nahen Beziehung zwischen Futurum und Conjunctiv es oft für unser Sprachgefühl schwer ist, genau zwischen beiden zu unterscheiden, so scheint das Ossetische doch stets die Grenze zwischen diesen Temporibus scharf zu ziehen. In einem Falle wie M I 72, 8 *Käm ssárdzịstäm maχ udón?* Wo werden wir diese finden? können wir im Deutschen ja auch „wo sollen wir" etc. sagen, also die conjunctivische Ausdrucksweise für die rein futurische setzen. Im Ossetischen dagegen wird streng unterschieden, ob der Redende einfach nur die Ausführung einer Handlung in der Zukunft im Auge hat — dann wird das Futurum gesetzt — oder ob die Handlung als eine gewollte oder gewünschte dargestellt werden soll.

Zur Characterisirung des Futurums im Ossetischen mögen folgende Stellen dienen.

Cäi ma Eltáyan, sχäc, stóndzịnä dä säräi jīχ? M I, 32, 18—19 Wolan noch Eltayan, erhebe Dich, wirst du mit deinem Haupte das Eis einstossen? *Kädtärá kud údzänīs, üi fëndzịstūt* M I, 44, 22 Wie es dann immer sein wird, das

---

[1] Über die Partikel *cäi*, welche einer Handlung den Charakter der Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit verleiht, vgl. Miller, Oss. St. II, p. 117, Anm. 2 und unten bei den Partikeln.

werdet ihr sehen. *Käd läg dän, ŭädtăr äz bákändzi̯nän* M I, 50, 31 Wenn ich (auch) ein Mann bin, so werde ich es doch thun. *ádon mä nämdzí̯sti̯, bázi̯dton äi* M I, 56, 24–25 Diese werden mich schlagen — ich wusste es. *ŭäd däm fämästi̯ ŭdzänīs ämă jăχsäi dä ni̯ccăfdzänīs; ŭäd ta fëstdzi̯nä Uri̯zmäg* M I, 56, 32—33 Dann wird sie auf dich zornig sein und dich mit der Peitsche schlagen, du aber wirst als Uri̯zmäg (wieder) erstehen. *Di̯ căus, fälă äz ta ci̯ kändzi̯nän* M I, 78, 4 Du gehst, aber was werde ich thun? *ácį bäχ äz kud báχärdzi̯nän, sti̯r ku ū* M I, 84, 29 Wie werde ich dieses Pferd essen, denn es ist gross. *äz ma ci χórmä cäudzănän* M I, 102, 1—2 (Dig.) Zu welcher Sonne werde ich noch gehen? *Kud ŭódzänäi mä fändág?* M I, 108, 22—23 (Dig.) Wie wird mein Weg sein? *Čĭri̯sť i ti̯χχäj Jeremia razdärdzi̯rdť a, ui Dauti̯ χädzaräi käi ärcäudzäni ui* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 115 Christi wegen prophezeite Jeremias, dass er aus Davids Hause herkommen werde.

II. DIE MODI.

A. Der Imperativ.

Der Imperativ drückt einen Befehl, mit der Prohibitivpartikel *ma* versehen ein Verbot aus. In letzterem Fall wird er gern durch den Conjunctiv ersetzt (siehe denselben).

1. Der Imperativ drückt einen Befehl aus.

Käd mä sărdi̯s, ŭäd mä báisärd M I, 18, 13 Wenn du mich glühend machst, so mache mich ganz glühend. *Xorz mä sáraz Tí̯nti̯-kalakmä ämă mä fëχs* M I, 22, 14–15 Richte mich gut auf die Stadt Ti̯nt und schiesse mich ab. *ämä mä sármadzan ärbálasūt* M I, 22, 11 und holt meine Kanone. *Dä χórzäχ mä fäŭăd* M I, 70, 6 Deine Güte werde mein (Redensart: sei so gut). *Bázdäχä sämä, ba sä färsä* M I, 112, 26 (Dig.) Wende dich zu ihnen, frage sie.

2. Der Imperativ mit *ma* drückt ein Verbot aus.

Di̯ qi̯g ma kä χäri̯inaji̯ ti̯χχäi M I, 50, 24 Du habe keine Sorge wegen des Essens. *ämä ūi má fëroχ ŭäd* M I,

62, 19 und dieses sei nicht vergessen. *awd ázį ŭä kärdág kard ma ṇ́kkärdäd, ŭä ŭájäg bäχ ma ŭal ärŭájäd* M I, 74, 8—9 sieben Jahre lang soll euer schneidendes (scharfes) Schwert nicht schneiden, euer eilendes Ross nicht mehr laufen. *Xucáu din ma bákomäd* M I, 100, 30 (Dig.) Gott soll nicht auf Dich hören.

B. Der Optativ.

Der ossetische Optativ, welcher sowol vom Präsens wie vom Praeteritum gebildet wird, drückt als eigentlicher Optativ den Wunsch, als Potential die Möglichkeit aus.

1. Der Optativ im Hauptsatz (als eigentlicher Optativ und Potential).

ärtä bónį júmä rázildtįtä känikkam M I, 14, 2—3 Drei Tage zusammen wollen wir Streifereien unternehmen. *äzdär dä mįkkágäi ju čizg rákūrīn* M I, 14, 16 ich möchte aus deinem Geschlechte ein Mädchen erbitten. *Käi mįkkágäi ū, udónäi čizg rákurdtaïn* M I, 14, 12 Aus wessen Geschlechte er ist, hätte ich mir doch ein Mädchen aus dem erbeten! *äz dä báisärdīn fälå dį́ básūdzįnä* M I, 18, 6—7 ich möchte dich glühend machen, aber du wirst verbrennen. *Käm äi ssártaïkkoi* M I, 72, 30 Wo hätten sie ihn suchen können? *Mäχ́cän dä skänīn ūs, fälå χúdįinag ū* M I, 48, 10 Mir selbst möchte ich Dich zur Frau machen — aber es ist eine Schande (für mich).

2. Der Optativ im Nebensatz mit den Conjunctionen *käd* (wenn, ob) und *ku* (wenn, ob, wann).

a) der Optativ bei *käd* (Potential): *äzdär dä mįkkágäi ju čizg rákūrīn, dä χúzän gurd mįn dzį käd ráigurīd* M I, 14, 16 ich möchte aus deinem Geschlechte ein Mädchen erbitten, ob mir von ihr ein dir ähnliches Kind geboren würde. *Äz ku nä báfärson k'úlįbadäg ūs, käd män ístį bácamonīd* M I, 20, 6—7 Wie soll ich nicht befragen ein im Winkel sitzendes Weib (Hexe, Zauberin), ob sie mir (nicht) etwas lehren möchte. *Käd ámäi báfsärmi ŭaïd ämä rázdäχ́īd* M I, 40, 20—21 Ob er durch dieses beschämt sein würde und zurückkehren möchte. *Äz Satánaj báfärson, ūi sįn käd ístį*

χos skänĭd M I, 72, 9—10 Ich will Satana fragen, ob sie ihnen eine Hülfe fände. *Käd nä Xucáu χĕzidä jéci fidbilizäi* M I, 100, 6—7 (Dig.) ob uns Gott von diesem Übel retten möchte.

b) der Optativ bei *ku*.

α) als Potential. *ácį lägăn ju zián ku skänĭn* M I, 84, 12—13 Könnte ich doch diesem Manne einen Schaden thun. *ŭrdäm ĭstį χos ku skănīn* M I, 64, 22—23 hier möchte ich irgend ein Mittel anwenden. *d' ĕznag ŭojáu ku făŭĭdä* M I, 100, 2 (Dig.) deinem Feinde möge es wie ihm ergehen.

β) der Optativ bei *ku* im hypothetischen Vordersatz. Im Nachsatz steht der Indicativ oder Optativ.

ku'rχăssīs Tárįkį fįrt Mukkáraj sărįcarm, ŭäd ūdzănī äχχăst dä kärc M I, 34, 16—17 Wenn du herbringen möchtest des Mukkara, des Sohnes von Tarik Kopfhaut, so wird dein Pelz vollendet sein. *Dä xórzäχχäi, ku ărcäŭīs nä čizgmä, ŭäd tįn j' ămŭäz äχcájä rádtikkam* M I, 38, 31—32 mit deiner Güte, wenn du zu unserem Mädchen kämest, so würden wir dir an Geld ihr gleichwiegend geben (soviel wie sie wiegt). *Acį qįqqág gadcaji ku ákänīn, ŭäd mįn mä fįstä qáqqänĭd* M I, 56, 8—9 Wenn ich diese boshafte Hündin erwürbe, so möchte sie mir meine Schafe behüten. *Mănä ma mįn mä kárdį bos ku' rbáχädcä känĭs, ŭäd tįn äz χorz áqaz făŭīn* M I, 68, 23—24 Wenn du mir noch mein Schwertgehäng herbrächtest, so würde ich dir eine gute Hülfe sein. *ūi ku nä kódtaïkkoi, ŭäd įn sĕmä făcărįnį mádzal nä udĭ* M I, 90, 1 Wenn sie dies nicht gethan hätten, so gab es für ihn kein Mittel mit ihnen zu leben.

3. Der Optativ im Nachsatze einer hypothetischen Periode, deren Vordersatz zu ergänzen ist.

äz dįn läppú sqómįl kódtaïn ämă äppįn áχäm nĭku udáïd M I, 16, 7—8 Ich hätte dir einen Knaben hervorgebracht wie ein solcher überhaupt nie gewesen wäre. *ämä mä smáχäi ättămä nĭčĭ ráigas kódtaïd* M I, 60, 10 und mich hätte ausser Euch Niemand gesund gemacht. *fălă jä qädįn cäwăg cį slįgkodtaïdä* M I, 86, 25—26 aber was hätte seine hölzerne Sense zerschnitten? *Xäirăg qurmă känįn báidįdta säχĭ χädzäräi jin jä särį särdásändzäf čī fäkódtaïd áχäm ku nal udĭs* M

I, 90, 13—14 Der Teufel begann in Unruhe zu geraten, weil von ihrem Hause Niemand da war, welcher das Rasiren seines Hauptes hätte vornehmen können. *Ui sin zaχt'a: äcäg un zäγin: aχäm niči ū, či nĭŭaχt'aïd jä χädzar känä jä nĭjarjĭtĭ* Ev. Luc. XVIII, 29 Er sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch: ein solcher ist nicht vorhanden, welcher verlassen hätte sein Haus oder seine Eltern.

4. Speziell digorisch scheint mir der Gebrauch des Optativs zum Ausdruck der Wiederholung einer Handlung zu sein.[1] Wenigstens ist mir aus dem Ironischen hierfür kein Beispiel bekannt. Der Optativ scheint in diesem Falle nur als Optativ Präsentis vorzukommen. *Dor cid ku fĕχsioncä ŭäd cid sä gotón rasädtïdä* M I, 92, 25—25 So oft sie einen Stein warfen, so zerbrach der Pflug. *fal ka ráχaŭïdä, ŭóidär ä-k'óχäi isĕsidä ämá bábäi ăi bániχasidä ä-báŭärbäl* M I, 94, 6—7 Aber welcher hinunterfiel, den ergriff er mit der Hand und befestigte ihn wieder an seinem Körper. *Sinχóni kark ïmä ku nizzáidä, rimaχsgăi kódta* M I, 108, 31—110,1 Wenn (so oft) des Nachbars Huhn bei ihr legte, so verheimlichte sie es. *imä sinχón k'umälgór ku bácäŭïdä, ŭäd omän k'umäl nä läwärdta* M I, 110, 27—28 Wenn (so oft) zu ihr ein Kwaswünschender Nachbar kam, so gab sie ihm kein Kwas.

C. DER CONJUNCTIV.

Der ossetische Conjunctiv Präsentis ist von Sjögren Futurum definitum genannt worden, hauptsächlich wol desshalb, weil derselbe in abhängigen Sätzen das Futurum zu vertreten scheint (vergl. Ossetische Sprachlehre p. 286 § 268). Aber sowol die Bedeutung als auch die Etymologie (die Endungen lassen sich etymologisch sehr wol auf die arischen Conjunctivendungen zurückführen) sprechen für die Setzung von „Conjunctiv" für „Futurum definitum".

Der Conjunctiv drückt im Ossetischen den Willen aus, mit der Prohibitivpartikel *ma* verbunden ein Verbot. Er

[1] Derselbe Optativ der Wiederholung findet sich im Avesta, vergl. Bartholomä, das altiran. Verbum p. 211—212, und im Griechischen bei der Conjunction *εἰ*.

steht dem Imperativ oft sehr nahe, wie ja auch in den verwandten Sprachen Imperativ und Conjunctiv aufs Engste zusammenhängen.

1. Der Conjunctiv im Hauptsatze zum Ausdruck des Willens.

Nịr dịn äi dä fäsóntäm nịŭŭläfon M I, 16, 8 Nun will ich ihn dir in deine Schultern blasen. *Cäi ma nịr äi fẽnon* M I, 18, 17 Wolan, ich will ihn jetzt noch sehen. *Cäi ämä nịccäŭon! Nártị χorz ádäm qázịnc ämä udón dzáumatä ráχässon ämä sä báfχäron* M I, 26, 17—18 Wolan und ich will hinabgehen: der Narten gutes Volk spielt und ich will ihre Schätze fortschleppen und sie beleidigen. *Nịr mä sär fẽsafon* M I, 40, 13 Jetzt will ich mein Haupt verderben. *Cúon ämä Alagátị čindzäχsäwị äzdär fäqázon* M I, 46, 22—23 Ich will gehen und auf der Hochzeit der Alaga's mich belustigen. *cäi ämä ärbákänon Sáfaj fịrtị* M I, 50, 7 wolan, ich will zulassen den Sohn des Safa. *cịmá dịn äi nịmmăχson* M I, 58, 14—15 Wie soll ich es dir verheimlichen? *dä bīnóntị χuzdär ámäla* M I, 66, 1 deiner Verwandten Bester soll sterben. *O Xcau, mä Xcau! Fịtcág cämäi ámäla* M I, 76, 22 O Gott, mein Gott; dass doch der erste sterbe! *Kud nä ŭon änk'árd* M I, 82, 12 Wie soll ich nicht traurig sein! *äzá din ärdzubándităä kánón* M I, 98, 8—9 (Dig.) ich aber will dir erzählen. *äz ta Xucaumä skūwon* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 52 ich aber will zu Gott beten. *arwīton mä ŭarzon fịrtị* Ev. Luc. XX, 13 ich will meinen geliebten Sohn senden.

Die ossetische Begrüssungsformel „*ägas cäŭai*“ (*cŭai*) wörtlich: du sollst gesund gehen, gehört auch hierher: *ägás cŭái, χorz ŭázäg, käm údtä*? M I, 30, 23—24 sei gegrüsst guter Gast; wo warst du? *O gas cäŭái iŭázäg* M I, 114, 6 (Dig.) O sei gegrüsst, Gast. *Amä In agas cäŭai där ma zäγūt* Ep. Joh. II. I, 10 Und sagt ihm auch nicht einmal: sei gegrüsst. (*καὶ χαίρειν αὐτῷ μὴ λέγετε*).

Mit der Prohibitivpartikel *ma* verbunden drückt der Conjunctiv ein Verbot aus und wird hier mit dem Imperativ ganz promiscue gebraucht. *Xcau dịn ma bákoma* M I, 42,

2 Gott soll nicht auf Dich hören. Ebenso M I, 58, 13. Vgl. den Imperativ in ganz demselben Falle M I, 100, 30 (Dig.) und siehe auch unter dem Imperativ. *ŭäd i̯l, či jäm käsa, udon ma χūdoi, ämä ma dzūroi* Ev. Luc. XIV, 29 Die auf ihn sehen werden, sollen nicht über ihn lachen und nicht sagen. Die Redensart *ŭa-ŭa* (3. ps. conj. praes. vom Hülfsverbum *ŭun*) wird im Sinne von „entweder — oder" gebraucht („es soll sein, es soll sein"): *čizg ŭa, läppū́ ŭa, ūi cämä́i zóndzi̯nä* M I, 78, 5 Es sei ein Knabe oder ein Mädchen — dies wirst du wodurch erfahren? *(sχḗzun wändä́ skodtoncä) äma ŭa, nä ŭa, ŭädtär sä kud ärḗsoncä ŭótä* M I, 96, 7 - 8, (sie beschlossen wieder hinaufzuklettern) damit sie sie (die Bienen) — es sei oder sei nicht — (d. h. es koste was es wolle) erlangten.

2) der Conjunctiv in abhängigen Sätzen.

In finalen (consecutiven) relativischen und conditionalen Sätzen wird im Ossetischen häufig der Conjunctiv gesetzt. Im finalen Satze erscheint der Conjunctiv als alleiniger Vertreter des Praesens und Futurs, im Relativsatze dagegen wird er durch das Futurum abgelöst. Im finalen Satze ist er der einzige Modus, der überhaupt stehen darf; wenigstens habe ich in den Texten keinen andern Modus als den Conjunctiv gefunden. Dass der Conjunctiv hier kraft seiner Eigenschaft als Modus des Willens steht, dürfte von vorneherein klar sein. Ebenso lässt sich der Conjunctiv in Relativsätzen in vielen Fällen final oder consecutiv auffassen. Was den Conjunctiv in conditionalen Relativsätzen betrifft, so hängt derselbe mit dem Conjunctiv in rein conditionalen Sätzen (welche mit den Conjunctionen *ku* und *käd* eingeleitet werden) auf das Engste zusammen. Der Conjunctiv in conditionalen Sätzen — im Nachsatz folgt Futurum, Praesens oder Imperativ — stellt das Eintreten der Handlung als ein gewolltes hin, ohne die Möglichkeit oder Unmöglichkeit desselben irgendwie anzudeuten, zum Unterschiede vom Optativ im hypothetischen Satze, welcher das Eintreten der Handlung nur als ein mögliches bezeichnet.

Ich verzeichne im Folgenden die Beispiele für den Conjunctiv in abhängigen Sätzen, je nachdem dieselben a) finale, b) relative, c) conditionale sind.

a) Der Conjunctiv in finalen und consecutiven Sätzen.

Als finale und consecutive Conjunction wird *kud* (damit, wie), nur final *cämäi* (damit) gebraucht. Letzteres — der Ablativ des Pronomens *ci̥* was (Dig. *ći*) — scheint in den religiösen Texten ausschliesslich vorzukommen; bei Miller dagegen ist *kud* häufiger. In der Bedeutung ist mir kein Unterschied zwischen den zwei Conjunctionen in finalen Sätzen aufgefallen.

α) *kud* als finale und consecutive Conjunction.

mä fi̥di̥ Xämi̥ci̥ bäχ mi̥n ällásūt ämä́ ūul kud ssúon mä χädzármä M I, 16, 30—31 Meines Vaters Xämi̥c Pferd bringt mir herbei, damit ich auf demselben in mein Haus gelange. *Mäχī́ kud báisärdon ämä́ ändón ku sŭón* M I, 18, 3 Damit ich mich selbst glühe und Stahl werde. *Iu k'ūrī́ ämγúd dättí̥n di̥n mämmä́ kud rácäŭai Käsä́ji bi̥di̥rmä* M I, 20, 4—5 Eine Woche lang gebe ich dir Termin, damit du zu mir kommest auf die Kabardinerebene. *Amä árwi̥stoi izä́ri̥ di̥mgä́j ráisomi di̥mgämmä, ráisomi di̥mgä́j Batrázmä, kud ssäŭá ämä in zäγá* M I, 20, 25—26 Und sie sandten den Abendwind zum Morgenwind, den Morgenwind zu Batraz, damit er gehen und ihm sagen sollte. *tuχä́ in kud nëkë́ käná* M I, 92, 14 (Dig.) damit ihm Niemand Gewalt anthäte. *Cäi bazurǵín isótä ämá täχë́tä, lägä́n qiámäti bä́sti aγáz kud känáitä ŭótä* M I, 94, 11—12 (Dig.) Wolan, seid geflügelt und fliegt, damit ihr an Stelle des Schadens den Menschen Nutzen bringt.

Consecutiv steht *kud* in folgenden Fällen:

ämä́ áχäm mīt ärŭáräd ul, näzi̥jän jä ċūp kun nal zi̥nná M I, 52, 10—11 und ein solcher Schnee falle auf ihn, dass die Spitze der Tanne nicht mehr sichtbar werde. *Pákondzi̥ mä kud sfä́raza áftä rŭog mä skän* M I, 64, 34 So dass Pakondzi mich tragen kann, mache mich so leicht. *Stäi ju ci̥ráγ ämä árt ni̥χχússi̥n kän, χädzári̥ rūχs kud nä ŭal*

ŭa áftä M I, 88, 8 - 10 Dann mache Lichter und Feuer verlöschen, so dass im Hause keine Helle mehr sei.

Das Ossetische verbindet oft Consecutivsätze, statt sie unterzuordnen, durch die Copula *ämä* (und) mit dem Vordersatze, und ordnet den abhängigen Satz so dem Hauptsatze bei.

ŭçi rast'iji áftä udīs, ämä ju äi ku aχástoi ärtă áräqi falëmä, ŭäd ju mälăt nä udī M I, 44, 10 – 12 Zu dieser Zeit war es so, dass, wenn sie Jemand hinter drei Thäler brachten, kein Tod (ihm) war. *Darädzantä áχäm ádäm udįstį ämä Xcáumä ku ju skúwdtoi, ŭäd käi kúrdtoi ūi sįn ju äcăg kódta* M I, 60, 2 – 3 Die Darädzans waren solche Leute, das, wenn sie zu Gott beteten, er ihnen das, was sie erbaten, erfüllte.

β) cämäi als finale und consecutive Conjunction. *Nuŭáχta báräi jä zängóitä, cämăi sä fëna Urįzmäg ŭitįχχäi* M I, 50, 9 – 10 Er hinterliess mit Willen seine Schuhe, damit sie Urįzmäg sehen solle. *īs áχäm χos ämă ta Urįzmäg cämăi fëstai, äz dįn bácamondzįnän* M I, 56, 28—29 Es gibt ein solches Mittel, dass du Urizmäg werdest; ich werde es dich lehren. *ŭoi bă̈sti Xucáŭän cid baliχstä kändzinán cämăi nä sä χŭárzänχä ŭa, ŭóituχχäi* M I, 100, 16 - 17 (Dig.) anstatt dessen werden wir zu Gott Gebete richten, damit sie gegen uns freundlich seien. *Nįr un zäyįn smaχän calįnmä ui säχχäst' ŭa ŭalįnmä, cämäi, ui ku šŭa, ŭäd ŭä baurna, ai äz käi dän ui* Ev. Joh. XIII, 19 Jetzt sage ich es Euch, bevor es erfüllt sein wird, damit ihr, wenn dies geschehen sein wird, glaubet, dass ich dieser bin. *Radt' mįn zonddzinad, ädämį cämäi χorz arazon* Bisch. Josef Gesch. d. A. Test. 89 gib mir Weisheit, damit ich das Volk gut lenke. *Uäd Aman padzdzaχį nomäj čingūtä fäfįst'a alį bäst'į Xicautäm, cämäj sä k'ūχį cį dzūtįtä ssaroj udon ärämbįrdkänoj ämä sä ju bon făcäydoj* Ibidem p. 125. Da schrieb Aman im Namen des Königs Briefe (Bücher) an die Befehlshaber jeder Provinz, damit sie, welche Juden sie in ihrer Hand fänden, diese versammeln und an einem Tage erschlagen sollten.

b) Der Conjunctiv in (finalen, consecutiven und hypothetischen) Relativsätzen.

Fälă ju qudtág čī bákäna, úmän rádcịnän sä M I, 50, 30—31 Aber wer eine That thun wird, dem werde ich sie (die Sachen) geben. *Fälă ämbísondtär čī ärχässá, säläwịrcarm úmän rádcịstäm* M I, 52, 19—20 Wer aber das Wunderbarste erzählen wird, dem werden wir das Eberfell geben. Vgl. aber M I, 66, 17: *Ūi fästä cị ŭdzän, ūi fëndzịnä* M I, 66, 17 Was darnach sein wird, das wirst du sehen. In diesem Satze wird das Futurum zur Bezeichnung der rein zukünftigen Handlung gesetzt, ohne finale oder hypothetische Nüance. *Ámiran! ráisom χűrịskäsänị äppătị fịtcag χūr cị fätk'umä bákäsa* M I, 62, 33 Amiran! auf welchen Apfelbaum morgen beim Sonnenaufgang die Sonne von Allen zuerst scheinen wird. *Goliafị či amara, umän padzdzaχ jä čịzfị ūsän radcäni* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 83 Wer den Goliath töten wird, diesem wird der König seine Tochter zum Weibe geben. *Dárädzantä, smaχ Xucáŭäi käi kűrat ūi käi ŭdzänī, ūi zónịn* M I, 60, 9 Darädzans, dass das, was ihr von Gott erbittet, auch sein wird, dies weiss ich.

c) Der Conjunctiv in hypothetischen Sätzen mit *käd* und *ku*.

α) Der Conjunctiv bei *käd*. *Käd äz smaχ ámbūlon, ŭäd äz ŭä ríχītä álịgkändzịnän ämä áχässdzịnän* M I, 30, 8—9 Wenn ich euch besiege, dann werde ich eure Bärte abschneiden und forttragen. *Käd smaχ ámbūlat mä, ŭäd mä ráχīs cäst smaχ áχässūt* M I, 30, 14—15 wenn ihr mich besieget, so sollt ihr mein rechtes Auge forttragen.

β) Häufiger als bei *käd* findet sich in den Texten der hypothetische Conjunctiv bei *ku*. Die Conjunctionen *ku* und *käd* sind, obwol sie beide in conditionalen Sätzen kaum ihrer Bedeutung nach zu unterscheiden sind, doch insofern durchaus verschieden, als *ku* sowol temporale als auch hypothetische Conjunction, *käd* dagegen ausschliesslich hypothetische Conjunction ist. *Ku* entspräche also deutschem wenn, wann, als, während *käd* sich nur durch wenn (ob)

übersetzen liesse. Es läge daher nahe, in den mit *ku* eingeleiteten Conditionalsätzen neben dem conditionalen auch ein temporales Verhältniss zu suchen. Doch scheint die Sprache hier eine scharfe Scheidung nicht zu machen, so weit *ku* in Betracht kommt. *Käd* jedoch darf nie als temporale Conjunction fungiren.

Dä kard ku sciry känai ämä dä duŭă k'ăχäi ku niccăwai Sózriqojän jä sär, ŭäd dzi ärdă ämä ärdăg nä áligkändzän M I, 32, 2—3 Wenn du dein Schwert schärfen und mit deinen beiden Händen dem Sozriqo sein Haupt abschlagen willst, so wird es (das Schwert) auch nicht ein Haar und ein halbes davon abschneiden. *Nir äz mäχī läji dárästä ku nä skänon, ku nä ácăŭon jäm ämă in mä χäznátä ku nä ráwdīson, ŭäd mänän ämă Urizmagän júmä cărăn nal īs* M I, 50, 16—18 Wenn ich jetzt meines Mannes Kleider nicht anziehen werde, wenn ich nicht zu ihm gehen und ihm meine Schätze zeigen werde, so ist für mich und Urizmäg ein Zusammenleben nicht mehr (möglich). *Udón nin ku nä ssarát, ŭäd ŭä qäu χast rákändzistäm* M I, 72, 2—3 Wenn ihr uns dies nicht schaffen werdet, so werden wir euer Dorf fortschleppen. *Dónibittirtäm läppŭ rádton, ämă sin ūi ku nícj χos skäná, ŭäd níkäi bon sŭdzän* M, 72, 15—16 Zu den Wassergeistern gab ich einen Knaben, und wenn ihnen dieser keine Hülfe leisten wird, so wird es Niemandes Glück sein. *Bóiriatj χărăg dil sliuräd, ku nä nä báuromai ŭäd* M I, 74, 6—7 Der Esel der Boirias soll auf dich springen, wenn du uns nicht in Ruhe lassen willst. *ämä ju min ūrs ŭärígk ärχăss, dä gŭton ku sŭádzai ŭäd* M I, 82, 27 — 84, 1 und bringe mir einen weissen Schafbock herbei, wenn du deinen Pflug herausnimmst.

III. DAS PASSIV.

Ws. Miller hat in seinen Ossetischen Studien II, p. 210—211 über das ossetische Passiv gehandelt. Danach hat das Ossetische für das Passiv zwei Formen:

1. Das Passiv wird einfach — wie auch in anderen Sprachen — durch das Particip Perfecti Passivi und das Hülfsverbum

(*ŭun* sein) gebildet: *älyĭst käi udĭstūt ŭitiχχäi* M I, 76, 2 Weil ihr verflucht wart, deshalb.

2. Für die zweite Passivform, die auch nichts weiter als eine Verbindung des substantivischen Part. Prät. Passivi mit dem Hilfsverbum ist, hat Miller, Oss. St. II, 210 — 211 eine Reihe von Belegstellen beigebracht, von denen ich eine hier anführe: M I, 86, 1: *Bäχi áftä nä 'wgärstäŭui* So wird das Pferd nicht geschlachtet. Miller nahm hierin *bäχi* früher für den Accusativus definitus und liess denselben als Object von der passivischen Form *äwgärstäŭui* abhängig sein, was nicht wohl angeht, sieht aber jetzt (wie mir Prof. Hübschmann mittheilt) in *bäχi* einen von dem substantivisch gefassten Particip Passivi abhängigen Genitiv, so dass also der obige Satz eigentlich bedeuten würde: des Pferdes Schlachtung ist nicht so.

IV. DIE VERBALNOMINA.

A. DER INFINITIV.

Der ossetische Infinitiv ist durchaus ein Substantiv. Er kann jederzeit als Subject stehen und nimmt an der nominalen Flexion Theil.

Xämĭc záχta: ku ámälon, ŭädtär ärcäun ŭcĭ čizgmä nä ūdzänīs M I, 38, 32—33 Xämic sprach: wenn ich auch sterben werde, so wird doch ein Gehen zu diesem Mädchen nicht stattfinden. *Xämĭc srázī jä cäúnĭl* M I, 16, 6—7 Xämic stimmte ihrem Gehen zu. *Batráz ácĭdīs äfsädtīmä, Tĭntĭ-kalakmä jä fĭdĭ tūg ĭsĭmmä* M I, 22, 8 Batraz ging mit den Heeren zur Stadt Tint seines Vaters Blut zu suchen (vgl. Miller, Osset. St. II, p. 220). Ebenso findet sich der Infinitiv in der Zusammensetzung. Mir ist allerdings nur die eine Form *käun-qäläs* (die weinerliche Stimme, eigentl. Weinen-Stimme) bekannt: *ŭäd ĭn käún-qälästäi dzŭrĭn báidĭdta* M I, 16, 4 da begann sie ihm mit weinerlicher Stimme zu sagen. *ämä (Joseb) käun-qäläsäi zaχt'a* und (Josef) sprach mit weinerlicher Stimme. Bischof Josef Geschichte des A. T. 39.

B. DIE PARTICIPIA.

Während das Ossetische nur eine Form des Infinitivs kennt — die vom Präsensstamm hergeleitete —, hat es vier Arten des Particips: 1. Zwei Participia präsentis *a*) auf *gä* (mit dem gerundivisch gebrauchten Ablativ auf *-gäjä*, dig. *äi*), b) (auf *äg*). 2. Das Participium Futuri auf *ɟinag*. 3. Das Particip Praet. Passivi, formell dem Präteritalstamm entsprechend.

Bei der Eintheilung der Participia bin ich von derjenigen abgewichen, welche Ws. Miller, Oss. Studien II, p. 220 befolgt hat. Was zunächst die Form auf *äg* betrifft, so sagt Miller (II, 221) über dieselbe, sie bilde den Übergang vom Participium zum Nomen actoris, und bringt eine Anzahl Beispiele aus dem Neuen Testament bei, welche die Wörter mit Suffix *äg* mehr als Nomina actoris wie als Participia erscheinen lassen. Da ich in den Texten nur die Form auf *gä* (*gäjä*) als Participium präsentis im Gebrauch gefunden habe, mir jedoch ein endgültiges Urtheil über die Function des Suffixes *äg* nicht beimesse, so habe ich die Form auf *äg* oben in Klammern gesetzt und komme später auf dieselbe nicht mehr zurück.

Ebenso habe ich die Form auf *gäjä* nicht als selbständiges Gerundium angeführt. Miller selbst erkennt dieselbe p. 222 als den Ablativ zu einem Nom. auf *gä* an und sagt p. 223: Zwischen den beiden Sätzen: *äz fëdton mä ɟidɟ cäugä* und *äz fëdton mä ɟidɟ cäugäjä* ist ebenderselbe Unterschied wie im Russischen: ich sah meinen Vater gehend (iduščawó Accusativ) und ich sah meinen Vater, wie er ging (iduščím Instrumental).“ Er ist also *cäugäjä* nichts weiter als der sog. Ablativ des Zustandes von *cäugä*, welches letztere die adjectivische Form bildet; denn attributiv vor Substantiven darf nur der reine Stamm (*-gä*) stehen, während prädicativ beide Arten stehen dürfen, je nachdem das Participium dem Verbum als Adverb oder einem Nomen als Prädicat näher steht. In ersterem Falle steht dann der Ablativ, in letzterem der reine Stamm. Von dieser

Erwägung ausgehend, konnte ich zwischen diesen zwei Arten des Particips einen principiellen Unterschied nicht finden und setzte sie daher unter eine Rubrik. Für das Participium Futuri habe ich eine Anzahl Beispiele gesammelt, aus denen mir der lebendige Gebrauch desselben hervorzugehen scheint.[1] Endlich habe ich den Praeteritalstamm als Part. Praeteriti Passivi unter die Zahl der Participia aufnehmen zu müssen geglaubt, da derselbe in den Texten in lebendem Gebrauche vorzukommen scheint.

1. Das Participium Praesentis auf *gä* (*gäjä*, dig. *gäi*)

a) die Form auf *gä*. *Dį Čįrįst'ī dä, cärgä Xucaui fįrt* Ev. Matth. XVI, 16 Du bist Christus, des lebenden Gottes Sohn. *ūi kud záχta: máχäi ättämä patcáχ nä īs zäygä* M I, 20, 2 Denn er sagte: ausser uns ist kein König, sagend. *Läppŭ käugä bácįdī jä χädzármä* M I, 78, 12 Der Knabe ging weinend nach Hause. *sä Xīcauj jä k'ūχtäj usį ud isgä ungäjä* Weihnachtsritual 48 Ihren Herren mit seinen Händen eines Weibes Seele nehmend sehend. *Maχ änä fos fäkängä nä nuŭädcįstäm* M I, 64, 6—7 Wir werden, einen Vortheil nicht erringend, nicht ablassen. *Jä aχurgäninägt'än där zaχt'a Jeso: rädįddzinädt'än änä ärcäugä näi* Ev. Lucas XVII, 1 Auch zu seinen Jüngern sagte Jesus: Ohne ein Kommen der Ärgernisse ist nichts (d. h. die Ärgernisse können nicht umhin zu kommen).

Häufig ist die Verbindung des Participium Praesentis mit dem Verbum *känin* (vgl. Miller, Osset. Studien II, 212, 2). Es scheint dies eine einfache Umschreibung des Verbums zu sein, durch welche die Bedeutung nicht modificirt wird. Miller vergleicht hiermit das deutsche (kindliche oder vulgäre) ich thue schreiben, das englische I do not write, do you write?[2] *Cįdärittär känón, ŭädtär änä báisärdgä känän nál ī* M I, 18, 7—8 Was auch immer ich thun soll (was auch mit mir wird), so ist doch ohne Glühen nichts (möglich). *Käd bádgä känįs, sįst ämä rácū, käd läugä känįs, ŭäd ta bádgä ma ŭal skä* M I, 20, 29—30 Wenn du sitzest, so erhebe dich und komme

[1] Vgl. M II, p. 102—103.

[2] Vgl. Nachträge.

her, wenn du stehest, so setze dich nicht mehr. *Fändį, mä ärgăwdgä ákä* M I, 58, 14—15 Willst du, so zerschneide mich. *Tärsgă mijág mä fäkkänūt, kängă un nīcį kändzĭnän* M I, 60, 10—11 fürchtet euch nicht, ich werde euch nichts thun. *čī báiŭara, udón ta gurgă ämä mälgă känäntä* M I, 90, 22—23 Wer theilen wird, die sollen geboren werden und sterben. *sä märdti nádäi äi fĕdgă kändzänäncä* M I, 112, 11 (Dig.) mit ihrem Totenweg werden sie es bezahlen. *Äz zonĭn, mä Irwäzĭngänäg cärgä käj känį uj* Bischof Josef, Gesch. d. A. T. 44 Ich weiss, dass mein Erlöser lebt.

b) die Form auf *gäjä*.

Cäún báidįdtoi júmä ämă änädzŭrgäjä Jelusanĕdmä nįχätdzä stį M I, 40, 27 Sie begannen zusammen zu gehen und näherten sich ohne zu sprechen (indem sie nicht sprachen) Jerusalem. *änädzūrgäj jä ju rásk'äf* M I, 70, 8 Ohne zu sprechen bringe ihn fort. *n' ĕnyälógäi ŭoi, a sin bíndzitä jésti kändzänäncä* M I, 94, 22—23 (Dig.) indem sie nicht glaubten, die Bienen würden ihnen irgend etwas thun. *rákäsgäi sämă läģi zärdă irádäi* M I, 98, 12 (Dig.) indem er auf sie blickte, freute sich das Herz des Mannes. *Dä cäsgomį χid kalgägä dä kärdzĭn χärdzĭnä* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 10 Indem du deines Antlitzes Schweiss vergiessest, wirst du dein Brot essen.[1]

2. Das Participium Futuri entspricht dem lat. Particip Futuri auf -turus und dem Gerundium auf -ndus.

Activisch findet es sich an folgenden Stellen: *äz záinag bádän* M I, 56, 6 ich wurde schwanger (gebären werdend). *däu sainág udtän* M I, 88, 1 ich war ein dich betrügen wollender. *Birä fįssĭnag ŭäm udt'än* Ep. Joh. II, I, 12 Ich hatte die Absicht euch viel zu schreiben. (Vgl. lat. multa vobis scripturus eram). *ŭäi! Fidtĭnag čī ū, udón*

[1] Zu erwähnen ist noch ein — in den Texten nicht häufiger — Gebrauch des Particips im Sinne des Imperativs: *fälä cäugä mä äfsį-märtäm ämä sĭn zäy* Ev. Joh. XX, 17 aber gehe zu meinen Brüdern und sage ihnen. Im Plural wird dies Participp mit der zweiten Person Pluralis Imperativi des Hülfsverbums verbunden: *qaqqänjitä ŭäm is, cäugäŭt* Ev. Matth. XXVII, 65 Bei euch sind Wächter, geht (seid gehend), vergl. hierzu Miller, Osset. Stud. II, 213, 7.

dzäbäχai báfidin känái M I, 104, 4 Wer zu zahlen hat, den lass gesund zahlen. *aŭndzän skänin kodt'a ämä ŭul Mardoχei aŭndzinag udi* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 126 er liess einen Galgen errichten und hatte die Absicht, den Mardoχai daran zu hängen. *Käcį nijarinag ū Dzirdį* Weihnachtsritual 23 Welche das Wort zu gebären hat (zu gebären im Begriffe steht, gebären soll).

Passivisch finde ich das Particip Futuri an folgenden zwei Stellen:

ŭárįinag ŭä χädzár fod M I, 66, 4 Getheilt werde euer Haus (= ein zu theilendes sei euer Haus). *Xärįinag áχäm wäji* M I, 60, 25 Dieses ist zu essen (edendus).[1]

Indem ich auf die hier angeführten Fälle mich berufe, glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich ein ossetisches Participium Futuri wieder annehme, wie dies Sjögren ja auch gethan hat. Nur mit dem Unterschiede, dass Sjögren Ossetische Sprachlehre p. 281 § 264 zwei Participia hat, ein activisches auf *dzinag* und ein passivisches auf *inag*. Ich habe aber in den Texten ein Particip auf *dzinag* nicht finden können.

3) Das Particip Praeteriti Passivi, welches auch im Activ zur Bildung des Praeteritums verwandt wird, findet sich im Ossetischen ziemlich häufig (mit und ohne Hülfsverbum).

Vgl. *Iron äwzagul nįffįst* in ossetischer Sprache niedergeschrieben. Bischof Josef Überschrift zur Gesch. d. A. T. *älγįst fäŭäd zäχχ däu tįχχäi ibidem* p. 10 verflucht werde die Erde deinetwegen. *ämä psúlmon äwgárst kud ū, ūi din bíamonon* M I, 86, 2 und wie ein Muselmann geschlachtet wird, dies will ich dir zeigen. *ämä ta úidär mard fäcí* M I, 76, 25 und auch dieser ward getötet. *älγįst käi udįstāt úitįχχäi* M I, 76, 2 weil ihr verflucht wart.

---

[1] Miller übersetzt *χärįinag* zwar mit „Speise". Doch heisst die Speise sonst wol *χoirag* (siehe Miller I, 60, 23). Möglich wäre es ja, dass das Particip *χäriinag* ganz in den substantivischen Gebrauch übergegangen ist. Vergl. auch *χúdįinag* M I, 48, 10 wörtlich: das zu Belachende, worüber gelacht werden wird oder soll (vom Verbum *χūdin* lachen, dig. *χodun*).

V. NACHTRÄGE.

In den Texten werden die Partikeln *cäi ju* und *cid* (dig.) zur Bezeichnung gewisser Nüancen der Handlung gebraucht.

a) *cäi*:

Xämi̯c bálci̯ fäcäici̯dī M I, 14, 1 Xämi̯c ging auf einen Raubzug. *kuräg kämä fäcäici̯di* Schiefner, 92, 4 v. u. zu welchem er als Freier ging. Miller sagt Ossetische Studien I, p. 117 und II, p. 213, 9 über diese Partikel Folgendes: „Die Partikel *cäi* bezeichnet die Gleichzeitigkeit einer Handlung mit einer andern und entspricht der russischen unvollendeten Zeit, hat jedoch noch die Nüance einer erst unlängst eintretenden Handlung an sich.“ Doch scheint der Gebrauch dieser Partikel nicht häufig und auf die Verba des Gehens beschränkt zu sein. Vgl. die von Miller Studien II, p. 213 aus dem Neuen Testament erbrachten Beispiele.

b) Die Partikeln *ju* und *cid* (dig.) drücken eine häufige Wiederholung der Handlung aus (Vgl. Miller Studien II, p. 213, 5). *áli̯ bon där nälfi̯s ju ärlásta bī́räγ* M I, 82, 6 jeden Tag auch brachte der Wolf einen Schafsbock herbei. *ŭoi bā́sti Xucáŭän cid baliχstä kändzinán* M I, 100, 15—16 Anstatt dessen werden wir (oft) zu Gott beten.

VIERTER THEIL.

DIE OSSETISCHEN PARTIKELN.

I. CONJUNCTIONEN.

A. Von coordinirenden Conjunctionen (und Partikeln) hat das Ossetische: 1. adversative. 2. copulative. 3. concessive. 4. disjunctive. 5. verstärkende.

1. Das Ossetische hat zwei adversative Conjunctionen: *fälä,* dig. *fal* und *ta,* dig. *ba.* Sobald ein ganzer Satz einem anderen gegenübergestellt wird, setzt man *fälä* (*fal*), das stets an der Spitze des betreffenden Satzes steht. Soll aber nur ein einziges Wort in Gegensatz zu einem anderen gesetzt werden, so muss *ta* (*ba*) eintreten, welches stets dem Worte, zu welchem es gehört, unmittelbar nachgesetzt wird.

ägádäi dä nä ákändzi̯nän, fälă ácį górodän jä'mbīs där dĕmä ákändzi̯nän M I, 44, 29—30 ehrlos werde ich dich nicht machen, aber die Hälfte dieser Stadt werde ich mit dir fortnehmen. *χónχmä ŭomän ärbácudäncä, fal ŭoi bärcă tuχă ba sämă ŭädtär ádtäi* M I, 92, 27 (Dig.) deshalb gingen sie ins Gebirge, aber doch war bei ihnen diese grosse Stärke. *Ni̯r ta dį rázäi áŭūl* M I, 34, 33 Nun aber wirf du zuerst. *Dį căus, fälă äz ta cį kändzi̯nän* M I, 78, 4 Du gehst, aber ich hingegen was werde ich thun? *Jétä ba smästgún ăncä ŭóbäl* M I, 92, 23 Diese aber sind böse auf ihn.

2. Dem zugehörigen Worte nachgesetzt werden stets das Adverb *ma* noch und die copulative Conjunction *där* auch.

a) *ma*: *ämă nä bálconän ärcăun áfon ku nä ma ŭ*

M I, 20, 17 und unserem Reisenden ist die Zeit ja noch nicht (da) zurückzukehren. *Æz Amiran dän, fälă ma kud änä 'rgäwst bázzadtä* M I, 66, 7 Ich bin Amiran, aber wie bist du noch unzerschnitten geblieben? *Jeu básastäi innä ba ma ägás* M I, 102, 3 (Dig.) Die eine (Säule) zerbrach, die andere aber ist noch heil.

b) *där: Ui sin zaχt'a: acäut smaχdär mä sändonmä, ämä ŭäm cį cäŭa, ūi aisdzįst'ut* Ev. Matth. XX, 7 Er sprach zu ihnen: geht auch ihr zu meinem Weinberg und was euch zukommt, sollt ihr haben. *ŭäd sä älyįst där fäcí* M I, 74, 18 da hörte auch ihr Fluch auf.

där — där entspricht lateinischem et — et, deutschem sowol — als auch: *ämä bíräydär, bäχdär ärwäzägäi nimmárdįstį* M I, 86, 5 und sowol Wolf als Ross starben durch Erstickung.

Für die copulative Conjunction *ämä* und wird ein Beispiel genügen: *Róstom ämä Bĕzan Sanuastäi udįstį́* M I, 78, 1 Rostom und Bëzan waren von den Sanuastä.

3. *ŭädtär* doch steht im adversativen Nachsatz concessiver Vordersätze: *Ku jä báfsnajäm, ŭädtär äi mistįtä báχärdzįstį* M I, 90, 6—7 Wenn wir es (auch) aufheben, so werden es doch die Mäuse essen.

4. Als disjunctive Conjunction fungirt *äwį*, oder, vergl. *Qázgä mä känút, äwí cį?* M I, 22, 4 Neckt ihr mich, oder was? Vergl. auch *känä* (aus *käd* + *nä*) wenn nicht, oder, Ev. Luc. XVIII, 29.

5. Die Partikel *ku,* welche als Conjunction zur Einleitung temporaler und hypothetischer Sätze im Gebrauche ist, wird auch einfach nur zur Verstärkung einer Aussage gebraucht: *Æz smaχ ku águrdton* M I, 24, 3—4 Euch gerade habe ich gesucht. *Ai, mįn mä fįd kämäi záχta däχí́ qáqqä, úcį läg mäm ku'rcídī* M I, 28, 3—4 Derjenige, von welchem mir mein Vater sagte, „nimm Dich in Acht vor ihm", dieser Mann ist zu mir gerade gekommen. *Mä k'óχäi sin ci ŭärás ráwardton, jejắ sin marg ku fäcăi* M I, 98, 22–23 welches Bier ich ihnen mit meiner Hand gab, das ist ihnen Gift geworden.[1]

[1] *ku-ku* heisst „bald-bald". *Æmä ku ärbátįmbįl wäji, ku ju ádaryŵäjī* M I, 54, 23 Und bald wird es kurz, bald wieder lang.

B. Die subordinirenden Conjunctionen.

1. Die Conjunction *ku* wird sowol zur Einleitung temporaler als auch hypothetischer Sätze gebraucht. In ersterem Falle entspricht *ku* deutschem als, im zweiten deutschem wenn. Da beim Conjunctiv schon der Gebrauch von *ku* als hypothetische Conjunction behandelt wurde, so erscheint ein weiteres Eingehen darauf nicht mehr nötig. Für den rein temporalen Gebrauch von *ku* führe ich folgende Belege an:

ämă ju äi ku axástoi ärtă áräqi falëmä M I, 44, 11 und als sie ihn getragen hatten hinter die drei Thäler. *Nártį χīdįqŭsmä ku nįccįdįstį* M I, 52, 6 Als sie zur Nartenbrücke herabgingen. *Ku ráiqalī, ŭäd rákastī* M I, 40, 10 Als er erwachte, da sah er sich um. *Üäigúti Xucáu ku sfaldista ŭädtá si ärtă änsúwärtä ádtäncä* M I, 92, 1 (Dig.) Als Gott die Riesen geschaffen hatte, da waren ihrer drei Brüder.

In rein temporalen Sätzen, welche mit *ku* eingeleitet werden, steht das Praeteritum (resp. Praesens, siehe p. 72). Was die Stellung von *ku* im Satze anlangt, so muss *ku* wie jede andere Conjunction unmittelbar vor dem Verbum stehen. Im Nachsatze folgt gewöhnlich *ŭäd*, welches immer am Anfang des Satzes seinen Platz hat.

2. Über die hypothetischen und finalen (consecutiven) Conjunctionen *käd* wenn und *kud* damit, so dass, siehe beim Optativ und Conjunctiv, über *cämäi* (final) damit ebenfalls beim Conjunctiv.

3. Aussage- und Causalsätze werden durch die Conjunction *käi* dass, weil, eingeleitet. Diese Conjunction ist der Accusativ des Pronomens *čī* dig. *ka* (gen. *kë*), vgl. lat. *quod*.

a) *käi* in Aussagesätzen: *Urįzmäg käi dä, ūi zónįn* M I, 56, 28 Dass du Urįzmäg bist, das weiss ich. *Äz Sózrįqo käi dän ūi dä báurnäd* M I, 32, 25 Dass ich Sozrįqo bin, das glaube.

b) *käi* im Causalsatze: *älyįst käi udįstūt úitįχχäi* M I, 76, 2 Weil ihr verflucht wart, deswegen.

Da *käi* der Accusativ des (Frage- und) Relativpronomens ist, so folgt im Nachsatze gewöhnlich das Demonstrativpronomen *ūi* nach. Doch findet sich — soweit mir aus

den Texten bekannt ist — der abhängige, mit *käi* eingeleitete Aussage- und Causalsatz im Ossetischen nicht eben häufig. Wie jede unausgebildete Sprache scheint auch das Ossetische hier die directe Rede der indirecten vorzuziehen. Wird *käi* causal gebraucht, so steht in der Regel ein die Causalität besonders ausdrückendes *ūitiχχäi* 'deswegen' am Schlusse des Satzes (s. p. 92. 3, 6).

II. INTERJECTIONEN.

Von den ossetischen Interjectionen seien hier folgende angeführt:

cäi wolan, auf M I, 32, 18 und M I, 94, 11 (dig.). *mänä* siehe, lat. ecce, franz. voilá, russ. wót entsprechend, vergl. M I, 46, 7 und M I, 100, 6 (dig.); *ŭä* wehe M I, 104, 9. Ferner *ŭäj* (etwa deutsch pfui) M I, 16, 1 und *he* M I, 68, 23, von ähnlicher Bedeutung wie *mänä*.

FÜNFTER THEIL.

ÜBER DIE WORT- UND SATZSTELLUNG IM OSSETISCHEN.

a) Wortstellung. Im Allgemeinen gilt auch für das Ossetische die Regel, dass das Subject im einfachen Satze an der Spitze steht. *Batraz bádtī ŭälárwį Kurdalägommä* M I, 26, 15 Batraz sass im Himmel bei Kurdalägon. Hier folgt auf das Subject direct das Prädicat mit seinen näheren Bestimmungen.

Doch kann das Prädicat, wenn es vor dem Subject besonders hervorgehoben werden soll, auch an der Spitze stehen: *Fäbádtī ūm Urįzmäg* M I, 46, 12 Es setzte sich dort Urįzmäg hin.

Die attributive Bestimmung zu einem Substantiv wird stets diesem vorgesetzt: *Satána χorz ūs udīs* M I, 28, 24—25 Satana war ein schönes Weib. *Bóratį mad udís Sasána* M I, 46, 1 Der Bora Mutter war Sasana.

Der Neigung des Ossetischen gemäss, das Verbum an das Ende zu setzen, steht sowol das Prädicatsnomen wie auch das Accusativobject vor dem Verbum: *Adón mä znägtä ūdzístį* M I, 24, 15 Diese werden meine Feinde sein. *amä jä ámardta* M I, 24, 26 und es tötete ihn (das Rad den Batráz). Doch steht das Object auch hinter dem Verb: *bacįdī ämä ásasta ŭátį dŭár* M I, 20, 33 Er kam heran und zerbrach die Thüre des Schlafgemaches.

Für das dativische (entferntere) Object aber lässt sich ein Gesetz der Wortstellung nicht finden, da dasselbe sowol vor als nach dem Verbum stehen kann. *Läppä*

záχta Xämi̯cän M I, 14, 4 Der Knabe sagte dem Xämi̯c. *Ūi ta si̯n záχta* M I, 16, 19 Er aber sagte ihnen. *ämä Uri̯zmägän záχtoi* M I, 16, 21 und sie sagten dem Uri̯zmäg.

Ebendasselbe gilt von den übrigen entfernteren Bestimmungen zum Verbum, welche sowol vor als nach demselben stehen können: *Nóji̯där zädtä Xcáumä bäci̯di̯sti̯* M I, 24, 17—18 Wiederum gingen die Engel zu Gott. *ämä jä áχässūt Sópijaj zäppädzmä* M I, 24, 29 und bringt ihn fort nach Sophias Grab.

Ein weiteres Eingehen auf die Gesetze der Wortstellung im Ossetischen dürfte sich als fruchtlose Mühe erweisen, da hier nicht ein allgemeines Gesetz herrscht, sondern der einzelne Fall — je nach der Ideen-Association des Redenden (vergl. Delbrück, Synt. Forschungen, IV, p. 148) — über die Stellung der Worte im Satze entscheidet.

Die als Partikeln und Conjunctionen gebrauchten Redeteile *(ku, käi, kud, käd, cämäi)* scheinen ursprünglich direct vor dem Verbum gestanden zu haben. Wenigstens ist es so in den meisten der mir bekannten Fälle, wenn auch keineswegs ohne Ausnahme (vergl. den Optativ, Conjunctiv und die Conjunctionen und Partikeln). So steht *kud* M I, 92, 14 (Dig.) *tuχä in kud nëkë käná* damit ihm Niemand Gewalt thäte — vom Verbum durch das Subject getrennt; M I, 50, 10 *cämäi sä fëna Uri̯zmäg äitiχχäi* damit sie Uri̯zmäg sähe, wird das Object zwischen Verbum und Conjunction gestellt; M I, 30, 14 *käd smaχ ämbūlat mä* wenn ihr mich besiegen werdet, ist das Subject hinter die Conjunction getreten. Vergleicht man aber die Stellen ihrer Zahl nach miteinander, so ergibt sich ein Vorherrschen derjenigen Fälle, wo die Conjunction unmittelbar vor das von ihr beeinflusste Verbum tritt. *Batráz kud ráigurdī* M I, 14 (Überschrift). Wie Batráz geboren ward. *äcį läg mäm ku'rcídī* M I, 28, 4 dieser Mann ist zu mir gekommen. Über *fälä, ma* und *ta* (dig. *ba*) siehe bei den Partikeln p. 90.

b) Satzstellung. Die Relativsätze werden stets ihren jeweiligen Hauptsätzen vorangestellt. *Dárädzantä, smaχ Xucáüäi käi kúrat, üi käi üdzänī üi zóni̯n* M I, 60, 9, Darädzans, dass das, was ihr von Gott erbitten werdet, sein

wird, dieses weiss ich. *Ui fästä cį údzän, āi fēndzįnä* M I, 66, 17 Was nachher sein wird, dies wirst du sehen.[1]

Bei den übrigen abhängigen Sätzen lässt sich über die Stellung derselben in der Periode eine genaue Regel nicht geben, da dieselben ebenso gut vor wie nach ihrem Hauptsatze stehen können. Ein näheres Eingehen auf diese Frage unterlasse ich daher als zwecklos. Vergl. die Capitel „Conjunctiv", „Optativ" und die „Conjunctionen" sowie Sjögren „Ossetische Sprachlehre" p. 338 ff.

[1] Vergl. Sjögren „Ossetische Sprachlehre" p. 339 und 348.

NACHTRÄGE.[1]

Zu p. 2, Zeile 1—7. Eine Probe des Südossetischen (Tualischen), das Vaterunser, theilt Sjögren, Sprachlehre p. 32 nach Jalgusidze mit. Hier findet sich derselbe Elativ wie im Ironischen (*basťil* auf der Erde) und die nahe Beziehung dieses Dialectes zum ironischen erhellt deutlich aus den Lautverhältnissen.

Zu p. 8. Nach erneuter Durchsicht der Stellen, an denen *urnin* vorkommt, scheint mir dieses allerdings vielfach unpersönlich, d. i. subjectlos gebrauchte Verbum von Haus aus kein unpersönliches gewesen zu sein. Scheinbar sagt ja der Ossete für: ich glaube (*män urnį*) es glaubt mich, in Wahrheit aber sagt er: es überzeugt mich, und das Verbum erscheint nur da unpersönlich, wo der Inhalt des Glaubens, der Ueberzeugung nicht genannt wird, weil er sich aus dem Vorangehenden oder Folgenden von selbst ergiebt. So sagt der Ossete für: dass ich Sozrįqo bin, dies glaube (siehe oben p. 7): dass ich S. bin, das (*ui* Subjectsnom.) überzeuge (*báurnäd*) dich (*dä* Objectsacc.) = davon sei überzeugt, daher muss auch der deutsche Satz: ich glaube an Dich ossetisch umgeformt werden zu: Du überzeugst mich, und in der That sagen die Osseten so in allen entsprechenden Fällen, d. h. sie gebrauchen das Verbum im Grund immer persönlich. Dafür wurde oben (p. 8) schon Ev. Joh. VI, 35 angeführt: *äz käi urnon* = ich wen ich überzeugen werde = deutsch:

[1] Nach Mittheilungen von Prof. Hübschmann.

wer an mich glauben wird. Dasselbe gilt von folgenden Stellen:

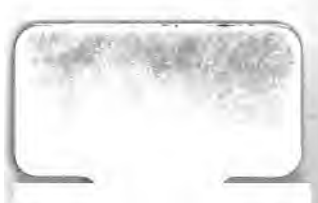
Ev. Joh. V, 46: *cämäidäridt'är smaχ Mose ku urnid, ŭäd ŭä Äzdär baurni̥dt'ain* denn wenn ihr an Moses glaubtet, so hättet ihr auch an mich geglaubt, ibidem 47: *ämä ŭä käd ui fi̥st'itä nä urnï̥nc, ŭäd ŭä kud baurndzi̥sti̥ mä dzi̥rt'ä?* und wenn ihr an seine Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr an meine Worte glauben? Ev. Joh. VI, 47: *äz käi urnon* wer an mich glauben wird. VIII, 46: *vä — nä urni̥n* (warum) glaubt ihr nicht an mich? Ev. Joh. IX, 35: *däu Xucaui fi̥rt urni̥?* glaubst du an Gottes Sohn? Ev. Joh. X, 38: *ŭäd ŭä, käd äz nä urni̥n, ŭädt'är ŭä mä qudt'ägt'äi urnäd* dann sollt ihr, wenn ihr nicht an mich glaubt (wenn ich nicht überzeuge), doch durch meine Taten glauben. Ev. Joh. XI, 25: *äz käi urnou* wer an mich glauben wird. Ev. Joh. XII, 11: *ämä sä Jeso baurni̥dt'a* und sie glaubten an Jesus; vgl. ibidem 36, 44, 46, 47. Ev. Joh. XIV, 1: *urnäd ŭä Xucau* glaubt an Gott, vgl. ibidem 11 und 12. Ev. Joh. XVI, 9: *äz äi käi nä urni̥n* weil er nicht an mich glaubt.

Die „unpersönliche" Construction von *urni̥n*, welche ich p. 8 als die regelmässige anführte, findet also nur dann statt, wenn das Subject — im Ossetischen der Gegenstand, woran geglaubt wird — ausgelassen wird. Ganz wie im Ossetischen verhält es sich wol auch im Altpersischen. In dem Satze: *tya manā krtam vrnavatām ϑuwām* (Spiegel p. 34, 42) glaube an das von mir getane (= das von mir getane überzeuge dich) wird man *krtam* gerade so als Subject zu *vrnavatām* stellen können, wie *Xucau* in dem ossetischen Satze Ev. Joh. XIV, 1: *urnäd ŭä Xucau* 'glaubt an Gott' Subject von *urnäd* ist.

Zu p. 49, Z. 1—2. *lä́zǰitä* steht wohl für *lädzǰitä* (dig. *lädzgútä* M I, 112, 13 Stöcke) von *lädzäg* (Sjögren) Stock, Knüttel, Stab. *ärč́ītä* wird von Miller nicht übersetzt, sondern durch *artči* umschrieben. Das Wort findet sich bei Klaproth, Reise 2, p. 589: Schuhe (*Arkite*) aus Reh- und Gemsenfellen, im Winter mit feinem Heu ausgestopft, die mit Riemen unterflochten sind etc., bei Schiefner, Ossetische Texte p. 35: *ärč́i* Schuh aus Rinds-

fellen, das Oberleder ganz aus einem Stück, das Untertheil aber aus dünnen Riemen (*gärz*) geflochten etc., und bei Miller, I, 64, 19 (neben *lädzăg* Stock) und Anm. 99.

Zu p. 50. Elativ habe ich von *elatus* hoch (vgl. *elatio* Hebung in die Höhe, Ueberordnung) gebildet, um den Casus zu bezeichnen, der ein Auf-sein, Ueber-sein ausdrückt. Derselbe Casus findet sich auch in andern (unverwandten) kaukasischen Sprachen und wird hier Superessiv genannt, vgl. Schiefner, Versuch über das Awarische p. 17, § 74, während man unter Elativ hier den Aus-Casus (Schiefner, Versuch über das Awarische § 72, Versuch über die Thusch-Sprache p. 42, § 126: *qarulaxi* aus den Wächtern) versteht. Ich hätte darum wohl besser gethan, den wenngleich barbarischen aber doch gebräuchlichen Namen Superessiv für Elativ zu adoptiren.

Zu 51, Anm. 2. Vgl. aber zu *fändägįl* auch *sįnkįl* Geschwür M I, 16, 13 und *kalákįl* auf die Stadt M I, 22, 16, wo auch *į* für *u* erscheint und vorangehende Gutturale nicht afficirt.

Zu p. 86. Das Praeteritum von solchen periphrastischen Bildungen wie *bádgä känįs* du sitzest fungirt bei Rosen, Ossetische Sprachlehre als eigentliches Imperfectum, vgl. p. 18: *qusgakoťon* I was hearing, p. 19: *sťawgakoťon* ich lobte etc.